



Presseschau Kantonsmarketing Glarus

Oktober 2015

Kanton Glarus

Kontaktstelle für Wirtschaft

Zwinglistrasse 6

CH-8750 Glarus

T +41 (0)55 646 66 14

F +41 (0)55 646 66 09

kontakt@glarus.ch

www.gl.ch/kantonsmarketing

www.facebook.com/kantonglarus

www.twitter.com/kantongl

www.flickr.com/kantongl

www.youtube.com/kantongl

Inhaltsverzeichnis 03.11.2015

Avenue ID: 433
Artikel: 62
Folgeseiten: 49

		Auflage	Seite
Self-initiated coverage			
Volkswirtschaft und Inneres			
02.10.2015	glarus24.ch / Glarus 24 Gezielte Entwicklung des Electrolux-Areales	Keine Angabe	1
02.10.2015	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz / Regjournal Ostschweiz 17.30 D Vor ein paar Tagen schloss Electrolux den Betrieb in Schwanden	Keine Angabe	3
02.10.2015	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Glarner wollen Electrolux-Areal kaufen	Keine Angabe	4
02.10.2015	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Glarner Regierung will Electrolux-Areal kaufen	Keine Angabe	5
03.10.2015	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Platz für Neues	7'242	6
07.10.2015	Glarus / Glarner Woche Gezielte Entwicklung des Electrolux- Areales	5'708	8
Self-initiated coverage			
Bildung und Kultur			
03.10.2015	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Glarner Kulturpreis geht an Robert Jenny	7'242	9
07.10.2015	Glarus / Glarner Woche Ein Alltag voller kleiner Wichtigkeiten	5'708	10
21.10.2015	Glarus / Glarner Woche Wie souverän ist Glarus? Eine historische Tagung	5'708	11
24.10.2015	suedostschweiz.ch / Südostschweiz Online "Wir sind eine reife Demokratie"	Keine Angabe	14
27.10.2015	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Sound of Glarus im Fernsehen	7'242	15
28.10.2015	SRF 1 / Zahlenlotto Dauer: 01:58:00 Sound of Glarus	Keine Angabe	16
Self-initiated coverage			
Bau und Umwelt			
01.10.2015	plusport.ch / plusport Behinderten Sport Schweiz Tolle Stimmung am ersten FreiPass Klöntal Pragel	Keine Angabe	17

		Auflage	Seite
Self-initiated coverage			
Bau und Umwelt			
08.10.2015	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Welterbe-Tag auf dem Kerenzertberg	7'242	19
21.10.2015	Urner Wochenblatt Gute Nachrichten für Velofahrer	9'586	20
21.10.2015	Urner Wochenblatt FreiPass will 2016 zwei autofreie Tage	9'586	21
21.10.2015	urnerwochenblatt.ch / Urner Wochenblatt FreiPass will 2016 zwei autofreie Tage	Keine Angabe	23
Self-initiated coverage			
Tourismus			
01.10.2015	Schweizer Familie DURCH DIE ARBEITSWELT VON EINST PEDALEN	194'427	24
02.10.2015	Jetzt / Das Familien- & Lifestyle-Magazin Braunwald: Die kleinen Zwerge ganz gross	39'100	28
14.10.2015	Miss Money Penny Draussen denken im Glarnerland	6'000	29
22.10.2015	Fridolin Besucherrekorde auf Mettmen und im Landesplattenberg	31'453	30
Self-initiated coverage			
Regionalprodukte			
03.10.2015	Swiss Magazine Läderach	80'000	31
14.10.2015	Swiss Cuisine SWISS HOLT GLARNERLAND AN BORD	12'000	32
15.10.2015	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Starkoch ersetzt Starkoch	7'242	39
20.10.2015	flughafen-zuerich.ch / Flughafen Zürich "Läderach – chocolatier suisse" eröffnet Boutique	Keine Angabe	41
20.10.2015	zurich-airport.com / Zurich Airport "Läderach – chocolatier suisse" opens a boutique	Keine Angabe	42
22.10.2015	glarus24.ch / Glarus 24 Glarner Schabziger «bi de Lüt»	Keine Angabe	43
28.10.2015	Glarus / Glarner Woche Zu gewinnen: 3 x 1 Spezialitäten-Box «Genussvolles Glarnerland»	5'708	45
Non-initiated coverage			
Volkswirtschaft und Inneres			
14.10.2015	suedkurier.de / Südkurier Online Ingenieurinnen auf Tour in der Schweiz	Keine Angabe	46
24.10.2015	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz / Regjournal Ostschweiz 17.30 Glarner Kleinverlag will international Fuss fassen	Keine Angabe	48

		Auflage	Seite
Non-initiated coverage			
Bildung und Kultur			
02.10.2015	Sarganserländer Lob für neuen Museumsführer	9'906	49
16.10.2015	Beobachter Spiel nicht mit den Finsterhennen!	281'703	50
25.10.2015	NZZ am Sonntag Unter 30.	135'805	52
28.10.2015	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz / Regjournal Ostschweiz 07.32 Das Kunsthaus Glarus soll in den nächsten Jahren erneuert werden	Keine Angabe	53
Non-initiated coverage			
Bau und Umwelt			
01.10.2015	Berner Zeitung / Ausgabe Stadt+Region Bern Bei den ältesten Glarnern	45'945	54
01.10.2015	Le Matin Clin d'œil solaire	47'934	57
02.10.2015	Transhelvetica Die steinernen Schwestern von Glarus	15'000	58
14.10.2015	Saldo Die Sonne aus dem Fels	63'842	61
Non-initiated coverage			
Finanzen und Gesundheit			
01.10.2015	finews.ch / finews Treffpunkt der Finanzwelt Zigerschlitz versus Silicon Valley	Keine Angabe	62
02.10.2015	Transhelvetica Hand-Werk	15'000	64
20.10.2015	fuw.ch / Finanz und Wirtschaft Online Kantonalbanken: Gefährliche Margenerosion	Keine Angabe	69
28.10.2015	fuw.ch / Finanz und Wirtschaft Online Glarner Kantonalbank steigert Gewinn	Keine Angabe	71
Non-initiated coverage			
Staatskanzlei			
07.10.2015	Glarus / Glarner Woche Als Praktikerin in den Regierungsrat	5'708	73
20.10.2015	Basler Zeitung Warum die Schaffhauser gewählt haben – und die Glarner nicht	Keine Angabe	74
20.10.2015	Berner Zeitung Warum die Schaffhauser gewählt haben – und die Glarner nicht	Keine Angabe	75
20.10.2015	tagesanzeiger.ch / Tages-Anzeiger Online Warum die Schaffhauser gewählt haben – und die Glarner nicht	Keine Angabe	77
Non-initiated coverage			
Tourismus			
04.10.2015	Ostschweiz am Sonntag Spielen auf und am Walensee	59'005	79

		Auflage	Seite
Non-initiated coverage			
Tourismus			
21.10.2015	presseportal-schweiz.ch / Presseportal-Schweiz Erste Autobahntafel zur Tektonikarena Sardona	Keine Angabe	81
Non-initiated coverage			
Regionalprodukte			
02.10.2015	BauernZeitung / Ostschweiz-Zürich Ziger und Alpkäse	7'871	83
13.10.2015	Anzeiger von Saanen Zweiter Rang für den Hobelkäse von Gery Ryter an der 15. Olma-Alpkäse-Pr ...	4'910	85
16.10.2015	St. Galler Bauer Glarner stellen auf 40 Alpen Käse her	12'133	87
28.10.2015	Schaffhauser Nachrichten Köstliches aus dem urchigen Bergkanton	20'326	90
Non-initiated coverage			
Gemeinden			
06.10.2015	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz / Regjournal Ostschweiz 07.32 Gemeinde Glarus	Keine Angabe	93
12.10.2015	finanzen.ch / finanzen Glarner Kantonalbank publiziert Immobilienmarktbericht für den Kanton Gl ...	Keine Angabe	94
15.10.2015	Schaffhauser AZ 25 Dörfer, drei Gemeinden	2'079	95
15.10.2015	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Keine einzige Einsprache gegen Glarner Moschee	Keine Angabe	99
16.10.2015	Radio Liechtenstein Glarus: Keine Einsprachen gegen Bau einer Moschee in der Gemeinde Glarus ...	Keine Angabe	100
20.10.2015	bluewin.ch / Bluewin DE Glarus Nord will erste "Fair Trade Town" der Schweiz werden	Keine Angabe	101
20.10.2015	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz / Regjournal Ostschweiz 17.30 Glarus-Nord will sich offiziell für fairen Handel einsetzen	Keine Angabe	102
25.10.2015	NZZ am Sonntag Viel Platz in der Enge des Tals	135'805	103
26.10.2015	Höfner Volksblatt Glarner Geschichten	5'006	106
27.10.2015	wbw.ch / werk, bauen+ wohnen Online Das Glück in der Falte	Keine Angabe	107

lokale informationen

- Aktuell
- ganzer Kanton
- Gemeinden
- Kultur
- Politik
- Sport
- Unfälle / Verbrechen
- Wirtschaft

spezial

- Neues aus Seoul
- Vereinsporträt
- Alt Glarus virtuell
- Innovativ
- Leserbriefe
- Fotogalerien
- Interview
- Kolumne
- Archiv
- service**
- Bulletins
- Amtsblatt
- Veranstaltungen
- Kurse
- Vereine
- Kontakt
- Werbung/Inserate

Schwanden - Freitag, 2. Oktober 2015 17:38

Gezielte Entwicklung des Electrolux-Areal

Von: mitg.

Nachdem das Electrolux-Werk in Schwanden per Ende September definitiv stillgelegt wurde, beschliesst die Glarner Regierung, zusammen mit der Gemeinde Glarus Süd und der Stiftung «KMU und Wohnen» der Glarner Kantonalbank in der Entwicklung des Areales aktiv zu werden. Dieses Vorhaben soll Schwanden und der Gemeinde Glarus Süd neue wirtschaftliche Impulse verleihen und auch darüber hinaus positive Signale aussenden.

Gefällt mir Teilen 1

Twittern 0

G+ Teilen 0



Gezielte Entwicklung des Electrolux-Areales. (Bild: e.huber)

Die Glarner Regierung beabsichtigt, zusammen mit der Gemeinde Glarus sowie der Stiftung «KMU und Wohnen» der Glarner Kantonalbank das nun (blaue) Electrolux-Areal zu erwerben. Anschliessend soll das Gelände entmarktet und marktfähig gemacht und dem Markt wieder zugeführt werden. Damit wird den negativen wirtschaftlichen Auswirkungen entgegengewirkt, die durch die



Betriebsschliessung der Electrolux ausgelöst und durch ein Brachliegen d zusätzlich verstärkt würden. Erst eine konzeptionelle Gesamtgestaltung d wird die bestehenden Mängel beheben wie bspw. fehlende Parkplätze, kor Gebäudeinfrastruktur und Altlasten. Die Entwicklung hat zum Ziel, neue nachhaltige Nutzungen durch gewerbliche Arbeitgeber zu ermöglichen. In Rahmen dieser Zielsetzung wird das Areal so rasch als möglich an private Eigentümer weitergegeben.

Arealentwicklung als strategischer Schwerpunkt in der laufend Legislaturplanung

Der Kanton hat in seiner im Jahr 2011 verabschiedeten Standortentwicklungsstrategie festgehalten, dass das Glarnerland für sein Bewohner, Firmen und Erholungssuchenden attraktiver werden muss. W immer möglich, soll dieser Aspekt beim Freiwerden grösserer Flächen berücksichtigt werden. Besonders interessant sind dabei strategische Fläc sich durch eine Mindestgrösse und eine optimale Verkehrserschliessung auszeichnen. In der laufenden Legislaturplanung wurde das aktive Flächenmanagement von Regierungs- und Landrat als eine prioritäre Auf definiert. Das bedeutet, dass sich die öffentliche Hand im Falle ausreichere allgemeinerwirtschaftlicher Interessen eine strategische Fläche sichert, dies weiterentwickelt und schliesslich unter Auflagen möglichst rasch wieder p Eignern übergibt.

Die Erhaltung gewerblicher Arbeitsplätze als Oberziel

Genau dieses Vorgehen wird nun beim Electrolux-Areal angewendet. Die Regierung, der Gemeinderat von Glarus Süd sowie die Glarner Kantonalb sich sicher, dass damit die Erreichung des Zieles der Erhaltung gewerblich Arbeitsplätze auf dem Areal konsequent umgesetzt werden kann.

Flächenmanagement mittels eigens zu gründender Gesellschaft

Die öffentliche Hand wird die Umsetzung ihrer Flächenmanagement-Strat nicht direkt vorantreiben, sondern dafür eine eigens zu gründende Gesell einsetzen. Die Gründung der sogenannten «Arealentwicklung Schwanden AG» (ASG) wurde vom Glarner Regierungsrat in seiner Sitzung vom 29. S bewilligt. Dabei ist zur Äufnung des Aktienkapitals eine einmalige Entnah dem Arbeitslosenfürsorgefonds vorgesehen. Daneben beteiligen sich sowc Stiftung «KMU und Wohnen» der Glarner Kantonalbank als auch die Ger Glarus Süd an der Gesellschaft. Nach Projektschluss soll diese wieder auf

Datum: 02.10.2015

Sendung: Regjournal Ostschweiz 17.30



Regionaljournal Ostschweiz

Regionaljournal Ostschweiz
9006 St. Gallen
071/ 243 22 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 17:30
Dauer: 00:02:02
Grösse: 1.9 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Volkswirtschaft und Inneres

Radio/TV-Hinweis

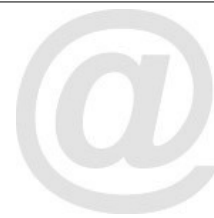
Vor ein paar Tagen schloss Electrolux den Betrieb in Schwanden

Nun will die Glarner Regierung zusammen mit Glarus Süd und der Kantonalbank das Areal erwerben. Volkswirtschaftsdirektorin Lienhard erklärt, wozu

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Online lesen

Online-Ausgabe Radio/TV

SRF
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 2'164'000
Page Visits: 33'540'492

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Volkswirtschaft und Inneres

Glarner wollen Electrolux-Areal kaufen

Der Kanton Glarus will das Electrolux-Areal in Schwanden kaufen und später für gewerbliche Zwecke weiterverkaufen. Damit sollen Arbeitsplätze in der Gemeinde Glarus Süd gesichert werden.



Die Regierung von Glarus will das Electrolux-Areal in Schwanden kaufen.

Keystone

Nachdem das Electrolux-Werk in Schwanden per Ende September definitiv stillgelegt wurde, will der Kanton Glarus zusammen mit der Gemeinde Glarus Süd und der Glarner Kantonalbank das Areal kaufen. Damit soll den negativen wirtschaftlichen Auswirkungen entgegengewirkt werden.

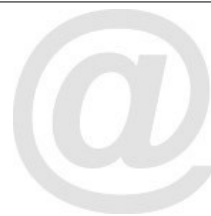
Weiterentwickeln und wieder verkaufen

Electrolux-Areal

1:42 min

Das Areal soll zunächst weiterentwickelt werden. So stehen derzeit keine Parkplätze zur Verfügung und die Infrastruktur ist kompliziert. Für die Entwicklung soll ein Konzept ausgearbeitet werden, ehe das Areal wieder zum Verkauf angeboten wird. Die Regierung stuft diesen Schritt als wichtige Massnahme zur Unterstützung der Wirtschaft in Schwanden und in der gesamten Gemeinde Glarus Süd ein. Es gehe der Regierung darum, die Arbeitsplätze in Schwanden zu erhalten, erklärt Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Lienhard.

SRF 1, Regionaljournal Ostschweiz, 17:30 Uhr; eisb



Online lesen

Online-Ausgabe Radio/TV

SRF
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 2'164'000
Page Visits: 33'540'492

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Volkswirtschaft und Inneres

Glarner Regierung will Electrolux-Areal kaufen

Heute, 17:30 Uhr, Radio SRF 1

Die Regierung des Kantons Glarus schaltet sich beim Electrolux-Areal in Schwanden ein. Vor wenigen Tagen hat die Firma das Werk geschlossen. Nun will die Regierung das Areal kaufen. Das Ziel: Es sollen wieder Arbeitsplätze her.



Bildlegende:

Die Glarner Regierung will das Schwandenareal kaufen.

Keystone

Weitere Themen:

Wie kommt man zu einem Olma-Motto? Die Hintergründe. Hans-Peter Legler kandidiert für den Glarner Ständerat - das Portrait Kulturwissenschaftler Alfred Messerli räsoniert über die Figur «Schellenursli»



südostschweiz



gedruckt & mobil suedostschweiz.ch AUSGABE GLARUS Samstag, 3. Oktober 2015 | Nr. 269 | AZ 8750 Glarus | CHF 3.30

Platz für Neues

Kaufen, fit machen, verkaufen: Weil private Investoren kein Interesse am Electrolux-Areal zeigen, wollen nun der Kanton, die Gemeinde und eine Stiftung der Glarner Kantonalbank die Liegenschaft in Schwanden kaufen. KOMMENTAR UNTEN, SEITE 3



Die Zeugnisse

Das Politraking: Welche Parlamentarier der Südostschweiz haben unter der Bundeshauskuppel besonders überzeugt? Die Auswertung unserer Bundeshausredaktion. SEITEN 10 UND 11



Erfolgreich: Daniel Hubmann räumt am OL-Weltcup-Final in Arosa ab. SEITE 36

Kathrin Spiller: «Nachhaltigkeit macht krisenfest», sagt die Chefin des Gütesiegels Ibox Fairstay. SEITE 21



Bilder David Barbon, Keystone, Swiss-orientierung/Remy Steinegger und Marco Hartmann

Wetter heute

Kanton Glarus



8°/18°
Seite 15

Inhalt

Region	2	Boulevard	18
Nachrichten	10	Leben	19
Todesanzeigen	8	Forum	20
Wetter / Börse	15	Churer Kinos	22
TV-Programm	16	Sport	33

Redaktion Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40, E-Mail: glarus@suedostschweiz.ch

Reichweite 159 000 Leser (MACH-Basic 2015-1) **Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00, E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch



Zeit für harte Schlacht gewonnen

Mit dem Kauf des Areals der Electrolux nimmt die Glarner Regierung den Kampf wieder auf, den sie Mitte Juni aufgegeben hatte. Aber ihr steht noch eine harte Schlacht bevor.

Ein Kommentar
von Marco Häusler
Dienstchef



Angekündigt hatte sich das Ende für das Electrolux-Werk in Schwanden bereits 2012, als es mit dem Abbau von 80 Stellen zu einer ersten Massenentlassung kam. Vor ziemlich genau einem Jahr folgte die traurige Gewissheit mit der Hiobsbotschaft, das ganze Werk werde Ende 2015 geschlossen. Auch die verbliebenen 120 Stellen waren futsch.

Nicht einfach so hinnehmen wollten das die Gewerkschaften. Sie kämpften aber von Anfang an auf verlorenem Posten, weil sich der Beschluss aus der schwedischen Zentrale des Küchenkonzerns als unumstösslich erwies. Immerhin schien man der Schweizer Tochter in Stockholm etwas Spielraum zu lassen, um den Rückzug aus dem Glarnerland wenigstens etwas abzufedern. Denn auch die Kantonsregierung

wollte diesen nicht einfach passiv erdulden. So kam es zur Zusammenarbeit zwischen Electrolux Schweiz und dem Kanton. Die gemeinsam gebildete Task Force sollte einen Investor finden, der die Gebäude und so viele Angestellte wie möglich übernimmt. Mit dem Preis für Liegenschaft und Areal wollte man diesem Investor sehr weit entgegenkommen.

Aber er fand sich nicht. Nach sechsmonatiger Suche brach die Task Force Mitte Juni ihre Arbeit ab, die Kantonsregierung räumte ihr Scheitern ein. Verfrüht, wie sich jetzt zeigt.

Denn mit seiner gestern bekannt gegebenen Absicht, er wolle das Areal mit der Gemeinde Glarus Süd und einer Stiftung der Glarner Kantonalbank kaufen, löst der Regierungsrat zwar in erster Linie das Problem der Electrolux, ein eher schwieriges Objekt verscherbeln

zu müssen. Er nimmt mit neuen Partnern aber gleichzeitig den Kampf gegen den Arbeitsplatzschwund in Glarus Süd wieder auf.

Allen, die ihre Stelle verloren, nützt das natürlich nichts mehr. Aber eine brach liegende Industrielleiche hilft noch weniger. Wie schnell ihr wieder Leben eingehaucht werden kann, hängt unter anderem auch von Electrolux ab. So darf oder muss man vom Unternehmen erwarten, dass es dem neuen Kaufinteressenten erst recht einen Schnäppchenpreis offeriert und alle Altlasten entsorgt. Schliesslich hinterlässt es die neue Last, einen neuen Betrieb ansiedeln zu müssen. Und das wird dann die eigentliche Schlacht.

@ Kontaktieren Sie unseren Autor: marco.haeusler@somedia.ch

Südostschweizjobs.ch

Neuer Job gefällig?

JACQUES MARTI

IHR NATIONALRAT

für üch uf Bern

jacquesmarti.ch



«El(ex)trolux: Nach der Schliessung des Werks in Schwanden lässt der schwedische Küchenkonzern nun auch den Schriftzug am Gebäude demontieren.

Bild David Barbon

Der Phönix soll sich aus der Asche erheben

120 Vollzeitstellen sind weg. Vor drei Tagen ist das Electrolux-Werk in Schwanden definitiv stillgelegt worden. Seit gestern ist klarer, was daraus werden soll: Der Kanton Glarus, die Gemeinde Glarus Süd und eine Stiftung der Glarner Kantonalbank wollen das Areal kaufen, um darauf einen neuen Arbeitgeber anzusiedeln.

von Marco Häusler

Die Glarner Regierung beabsichtigt, zusammen mit der Gemeinde Glarus Süd sowie der Stiftung KMU und Wohnen der Glarner Kantonalbank (GLKB) das nordseitige (blaue) Electrolux-Areal zu erwerben. So lautet der nüchterne, aber entscheidende Satz aus der gestrigen Medienmitteilung des Glarner Regierungsrates. Der dort auch seine Absicht dahinter erklärt: «Anschließend soll das Gelände entwickelt, marktfähig gemacht und dem Markt wieder zugeführt werden.»

Zusammengefasst: kaufen, fit machen, verkaufen. Nicht zwingend mit Gewinn, wie Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Lienhard betont (siehe unten). «Die Entwicklung hat zum Ziel, neue und nachhaltige Nutzungen durch gewerbliche Arbeitgeber zu ermöglichen», wird die Priorität schon in der Medienmitteilung darauf gelegt. «Im Rahmen dieser Zielsetzung wird das Areal so rasch als möglich an private Eigentümer weitergegeben.»

Wie diese aussehen müssten, definiert Lienhard unter der Prämisse,

dass sie das frei wünschen könnte, so: «Mein Wunsch wäre eine innovative KMU-Unternehmung mit interessanten Arbeitsplätzen, welche die in Schwanden angesiedelten Betriebe ergänzen würde.»

Die Altlast bleibt Electrolux

Zuerst muss aber der Kauf über die Bühne gehen. «Gegenüber der Electrolux wurde ein Kaufangebot abgegeben. Somit befinden wir uns in der Verhandlungsphase», erklärt die Regierungsrätin dazu. Nichts sagen will sie zum Preis: «Das Kaufangebot wird nicht öffentlich kommuniziert.»

Fest steht für den Regierungsrat, dass mit dem Abschluss eines Kaufvertrags die Arbeit erst beginnen würde: «Erst eine konzeptionelle Gesamtgestaltung des Areals wird die bestehenden Mängel beheben», heisst es dazu in der Mitteilung. «Fehlende Parkplätze, komplexe Gebäudeinfrastruktur und Altlasten», werden dazu als Beispiele aufgezählt.

Lienhard präzisiert das auf Nachfrage ein wenig: «Das heutige Areal ist praktisch bis an die Parzellengrenze überbaut, und Parkplätze sind nur ganz wenige vorhanden. Einen Teil

der überbauten Fläche müsste für eine optimale künftige Nutzung für Parkplätze frei geschaffen werden.»

Und sie streicht heraus: «Die Electrolux als Verursacherin haftet für die Altlasten. Dieser Punkt nimmt also in der Verhandlungsphase einen wesentlichen Teil ein.» Zudem sei die Gebäudeinfrastruktur wie die Heizung und Ähnliches auf einen einzigen Nutzer ausgelegt. «Da wir für die Zukunft eher mit mehreren kleineren Firmen rechnen, die in das Areal einziehen, muss die Gebäudeinfrastruktur entflochten werden.»

Neue AG soll entwickeln

Wie viel schliesslich investiert werden muss, um das Gelände marktfähig zu machen, kann die Vorsteherin des Departements Volkswirtschaft und Inneres noch nicht beziffern: «Das wird die in Auftrag gegebene Vorstudie zeigen. Ergebnisse liegen uns dazu noch keine vor.»

Klar ist jedoch, dass Kantons- und Gemeinderregierung sowie die GLKB-Stiftung nur als Käuferschaft auftreten, sich aber aus dem sogenannten Flächenmanagement heraushalten will: «Die öffentliche Hand wird die

Umsetzung ihrer Flächenmanagement-Strategie nicht direkt vorantreiben, sondern dafür eine eigens zu gründende Gesellschaft einsetzen», steht dazu in der Mitteilung. «Arealentwicklung Schwanden Glarus AG» (ASG AG) soll diese Gesellschaft heissen. Ihre Gründung habe der Glarner Regierungsrat am 29. September bereits bewilligt. Zur Äufnung des Aktienkapitals ist eine einmalige Entnahme aus dem Arbeitslosenförderfonds vorgesehen. Daneben beteiligen sich auch die GLKB-Stiftung und beide Regierungen an der Gesellschaft. Gründen will man sie laut Lienhard mit einem Aktienkapital von 1,12 Millionen Franken, nach Projektschluss soll sie wieder aufgelöst werden.

Das ganze Vorhaben nimmt der Regierungsrat zudem als Beispiel für «aktives Flächenmanagement», wie er und der Landrat das als «prioritäre Aufgabe in der laufenden Legislaturplanung» definiert hätten. Verabschiedet worden sei das schon 2011 mit der Standortentwicklungsstrategie.

Diskutieren Sie mit zum Thema auf Facebook

Vier Fragen an ...

Regierungsrätin Marianne Lienhard

Vorsteherin des Departementes Volkswirtschaft und Inneres

1 Als Oberziel des Kaufs wird die «Erhaltung gewerblicher Arbeitsplätze» genannt.

Haben Sie dazu schon konkretere Vorstellungen und welche?

Es sollen möglichst viele Arbeitsplätze angesiedelt werden. Den Voraussetzungen des Areals entsprechend werden insbesondere Gewerbetreibende und Dienstleister angesprochen sein. Es steht aber auch der Ansiedlung eines Industriebetriebs nichts im Weg. Nachdem der Betrieb in Schwanden eingestellt wurde, ist es enorm wichtig, dass wir einen Schritt weiterkommen und unser Kaufinteresse gegenüber der Electrolux bekannt wird.

2 «Arealentwicklung» oder «aktives Flächenmanagement» wird als prioritäres Legislaturziel definiert. Wird die Regierung jetzt zur Maklerin?

Das ist überhaupt nicht die Absicht. Im besten Fall könnte der Kanton auch nur als Vermittlerin auftreten. Eine andere Variante wäre auch eine Mischform von privaten und öffentlichen Investoren. Im Falle der Electrolux möchte die öffentliche Hand bewusst in den Markt eingreifen, wobei festgestellt werden muss, dass keinerlei Gewinnziele verfolgt werden. Die öffentliche Hand wird damit weder Geld verdienen noch verlieren, sondern nimmt hier lediglich eine Überbrückungsfunktion ein. Die vergangenen Monate haben gezeigt, dass private Investoren derzeit kein grosses Interesse zeigen.

3 Gibt oder gäbe es denn zurzeit noch weitere, mit Electrolux vergleichbare Flächen oder Areale und wenn ja: welche?

Seit der Gemeindefusion funktioniert die Zusammenarbeit mit den Gemeinden gut. Im Rahmen des regelmässigen Austausches wird auch ständig über mögliche Ansatzpunkte im gemeinsamen Flächenmanagement diskutiert. Dazu kann aber noch nichts Genaues gesagt werden.

4 Was geschieht mit den restlichen Teilen der Electrolux-Liegenschaft?

Unser Kaufangebot umfasst das gesamte Areal auf der nördlichen Strassenseite. Der sogenannte Erlenhof ist nicht Bestandteil davon. Diese Parzelle ist nicht im Eigentum der Electrolux AG. Der südliche Arealteil hat bereits vor längerer Zeit die Hand gewechselt. Über mögliche Entwicklungspläne dieser Gebäude können wir keine Angaben machen.

Welterbe erleben und erfahren

Im Oktober zelebrieren der Kerenzerberg, Flims und der Flumserberg das Welterbe Sardona an drei Samstagen.

Der Flumserberg startet heute Samstag auf dem Maschgenkamm mit dem ersten der «Welterbe-Tage Sardona». Am 10. Oktober folgt der Tag auf dem Kerenzerberg beim Talalpsee, und am 17. Oktober lädt Flims die Besucher auf den Segnesboden ein.

Das Programm der Welterbe-Tage ist abwechslungsreich. So stehen geologische Gesellschaftsspiele zum Ausprobieren bereit. Geo-Guides machen Kurzführungen, und die Kinder dürfen mit den neuen Forscherrucksäcken auf die Suche nach Fossilien und Spuren längst vergangener Tage gehen. Ausserdem werden jeweils ein Sardona-Menü sowie musikalische Unterhaltung angeboten.

Die drei Orte warten aber auch mit unterschiedlichen Angeboten auf. So können Interessierte am Flumserberg die Premiere des neuen Films «Welterbe-Sardona» miterleben. Am Kerenzerberg kann man sich unter anderem als Goldwäscher versuchen, und in Flims steht nebst anderem ein betreuter Klettergarten zur Verfügung.

Ein Tagesausflug mit Geo-Guide

Viel versprechen sich die Organisatoren gemäss einer Mitteilung von den geführten Tagesausflügen mit einem Geo-Guide Sardona. Diese sind an allen drei Orten so gestaltet, dass auch weniger geübte Berggänger teilnehmen können. Gutes Schuhwerk, Trittsicherheit und dem Wetter angepasste Kleidung sind jedoch wichtig.

Das Unesco-Welterbe Tektonikarena Sardona liegt im Grenzgebiet der drei Kantone St. Gallen, Glarus und Graubünden. Entsprechend findet in allen drei Kantonen ein Welterbe-Tag statt. Ziel ist es, das Welterbe und einzelne Teilprojekte, die im Rahmen des interkantonalen NRP-Projektes «Sardona-aktiv» realisiert wurden, einem breiten Publikum bekannt und erlebbar zu machen. (eing)

Infos: www.unesco-sardona.ch

BDP-Landolt hat sein Billett noch

Seit Wochen würden im Glarnerland die Gerüchte nicht abreißen. BDP-Chef Martin Landolt habe seinen Führerausweis wegen grober Verkehrssünden abgeben müssen, schreibt der «Sonntags-Blick». Und meint: «So verbreiteten es gleich mehrere Schandmäuler, die den Nationalrat am 18. Oktober gerne aus seinem Amt haben würden.» Das Gemunkel ist unbegründet. Landolt zeigte der Zeitung sein Billett. Der BDP-Chef selbst nahm es mit einem Lächeln und stellte die Meldung samt Bild und Billett auf sein Facebook-Profil. (mme)

INSERAT

Markus Ritter
Liste 3.02
In den Nationalrat

Für eine nachhaltige Politik.
der-ritter-für-bern.ch CVP





Das Electrolux-Areal soll so schnell wie möglich wieder an einen privaten Eigentümer weitergegeben werden.

Bild Archiv SO

Gezielte Entwicklung des Electrolux- Areales

Die Glarner Regierung beschliesst zusammen mit der Gemeinde Glarus Süd und der Stiftung «KMU und Wohnen» der Glarner Kantonalbank, in der Entwicklung des Areales aktiv zu werden. Das Vorgehen soll positive Signale aussenden.

mitg. Nachdem das Electrolux-Werk in Schwanden per Ende September definitiv stillgelegt wurde, beabsichtigt die Glarner Regierung, zusammen mit der Gemeinde Glarus Süd sowie der Stiftung «KMU und Wohnen» der Glarner Kantonalbank das nordseitige (blaue) Electrolux-Areal zu erwerben. Anschliessend soll das Gelände entwickelt, marktfähig gemacht und dem Markt wieder zugeführt werden. Damit wird den negativen wirtschaftlichen Auswirkungen entgegengewirkt, die durch die Betriebschliessung der Electrolux ausgelöst und durch ein Brachliegen des Areales zusätzlich verstärkt würden. Erst eine konzeptionelle Gesamtgestaltung des Areales wird die bestehenden Mängel beheben wie beispielsweise fehlende Parkplätze, komplexe Gebäudeinfrastruktur und Altlasten. Die Entwicklung hat zum Ziel, neue und nachhaltige Nutzungen durch gewerbliche Arbeitgeber zu ermöglichen. Im Rahmen dieser Zielsetzung wird das Areal so rasch als möglich an private Eigentümer weitergegeben.

Arealentwicklung als strategischer Schwerpunkt in der laufenden Legislaturplanung

Der Kanton hat in seiner im Jahr 2011 verabschiedeten Standortentwicklungsstrategie festgehalten, dass das Glarnerland für seine Bewohner, Firmen und Erholungssuchenden attraktiver werden muss. Wenn immer möglich, soll dieser Aspekt beim Freiwerden grösserer Flächen berücksichtigt werden. Besonders interessant sind dabei strategische Flächen, die sich durch eine Mindestgrösse und eine optimale Verkehrserschliessung auszeichnen. In der laufenden Legislaturplanung wurde das aktive Flächenmanagement von Regierungs- und Landrat als eine prioritäre Aufgabe definiert. Das bedeutet, dass sich die öffentliche Hand im Falle ausreichend grosser allgemeiner wirtschaftlicher Interessen eine strategische Fläche sichert, diese gezielt weiterentwickelt und schliesslich unter Auflagen möglichst rasch wieder privaten Eignern übergibt.

Die Erhaltung gewerblicher Arbeitsplätze als Oberziel

Genau dieses Vorgehen wird nun beim Electrolux-Areal angewendet. Die Glarner Regierung, der Gemeinderat von Glarus Süd sowie die Glarner Kantonalbank sind sich sicher, dass damit die Erreichung des Ziels der Erhaltung gewerblicher Arbeitsplätze auf dem Areal konsequent umgesetzt werden kann.

Flächenmanagement mittels eigens zu gründender Gesellschaft

Die öffentliche Hand wird die Umsetzung ihrer Flächenmanagement-Strategie nicht direkt vorantreiben, sondern eine eigens dafür zu gründende Gesellschaft einsetzen. Die Gründung der sogenannten Arealentwicklung Schwanden Glarus AG (ASG) wurde vom Glarner Regierungsrat in seiner Sitzung vom 29. September bewilligt. Dabei ist zur Anhäufung des Aktienkapitals eine einmalige Entnahme aus dem Arbeitslosenfürsorgefonds vorgesehen. Daneben beteiligen sich sowohl die Stiftung «KMU und Wohnen» der Glarner Kantonalbank als auch die Gemeinde Glarus Süd an der Gesellschaft. Nach Projektabschluss soll diese wieder aufgelöst werden.

R

REGION

Meine Gemeinde

Mehr unter suedostschweiz.ch/meineGemeinde



KLÖNTAL

Brunch mit dem Ländlertrio Nötzli-Laimbacher im «Rhodi»

Am Sonntag, 4. Oktober, findet im Hotel-Restaurant «Rhodannenberg» ein Ländlerbrunch statt. Für die musikalische Umrahmung sorgt das Schwyzer Ländlertrio Nötzli-Laimbacher, das ab 9.30 Uhr lüpfige Musik zum Besten gibt. Aufgrund beschränkter Platzzahl ist laut den Veranstaltern eine Reservation empfehlenswert. (eing)

GLARUS

Wild essen und wilde Afterparty danach

Heute Samstag, 3. Oktober, können sich die Glarner im Restaurant «City» in Glarus an einem feinen Wild-Bruffet à la Discretion verköstigen lassen. Im Anschluss wartet im «City-Chäller» eine «wilde Party» von Pama-Events (Hüttengaudi, Spring Break) mit DJ Tom auf die Besucher. Das «City»-Team freut sich auf zahlreiche Gäste. Bruffet à la Discretion ohne Party kostet 39 Franken und inklusiv Party 49 Franken. Der Partyeintritt mit diesem Zeitungsartikel beträgt 10 Franken. Laut den Veranstaltern sind Reservationen unter Telefon 055 640 13 65 gewünscht. (eing)

SCHWANDEN

SN Energie kauft mehr Wasserkraft

Die SN Energie AG mit Sitz in Schwanden beteiligt sich an der Hydroelectra AG, die laut eigener Website das Mühle-Kraftwerk in

Schwanden besitzt und dessen Strom an die Technischen Betriebe Glarus Süd liefert. Die SN Energie übernimmt einen Viertel des Aktienkapitals, wie die Internet-Plattform Moneycab.com meldet. Hydroelectra besitzt und betreibt sechs weitere Kleinwasserkraftwerke in den Kantonen St. Gallen, Solothurn, Bern und Aargau und produziert jährlich etwa 30 Millionen Kilowattstunden Strom. (fra)

GLARNERLAND

Neue Fallpauschale für Hirslanden

Der Glarner Regierungsrat hat einen Basisfallpreis von 9650 Franken für stationäre Aufenthalte in der Hirslanden Klinik «Im Park» in Zürich genehmigt. Beziehungsweise den ab Januar 2015 und für mindestens zwei Jahre gültigen Tarifvertrag zwischen der Klinik und den drei Krankenkassen KPT, Helsana und Sanitas über stationäre akutsomatische Leistungen in der allgemeinen Abteilung. Andere Versicherungen zahlen etwas weniger. (mitg)

Glarner Kulturpreis geht an Robert Jenny

Ehre und viel Applaus im Kunsthaus für das Lebenswerk eines engagierten Kulturförderers und Kulturvermittlers aus dem Glarnerland.

von Claudia Kook Marti

Die Glarner Regierung hat den mit 20 000 Franken dotierten Glarner Kulturpreis am Donnerstag im Kunsthaus Glarus überreicht. Preisträger Robert Jenny will damit über seine Stiftung Gartenflügel die Glarner Kulturschaffenden und Kleinunternehmen in Nepal fördern.

Mit Jürg Wickihalder, Jazz-Saxofonist, und Martin Zimmermann am barocken Cembalo wird die Feier klangvoll eröffnet. Nach dem stilvollen Auftakt der beiden Kulturpreisträger der Stiftung Gartenflügel übernimmt Kulturdirektor Benjamin Mühlemann.

Privates Engagement würdigen

Robert Jenny hat mit seiner Frau Ruth vor 20 Jahren die Galerie im Gartenflügel in Ziegelbrücke und die gleichnamige Stiftung gegründet. 16 Jahre war Jenny Präsident der Musikwoche Braunwald und viele Jahre im Vorstand des Glarner Kunstvereins aktiv.

Ein riesiges Engagement als Kulturförderer und Gönner stecke dahinter, sagt Mühlemann. Die Regierung wolle

mit der Feier ihn und sein Lebenswerk würdigen. Kultur brauche es zum Ausgleich und zur Anregung. Die Kulturpolitik sei ihm darum wichtig. Es brauche aber auch die private Kulturförderung, die das Kulturleben bereichere.

Einer, der helfen will

Eine humorvolle Laudatio hält Peter Jenny, emeritierter ETH-Professor für Gestaltung. Er erinnere sich gut an den jungen, hilfsbereiten Aushilfslehrer, der ihn vor 60 Jahren unterrichtete. Das Helfen ziehe sich seit jungen Jahren durch das Leben von Robert Jenny. Sei es für die Entwicklungszusammenarbeit in Nepal oder als Geschäftsführer von Swisscontact. «Er kennt Konflikte nicht nur aus den Medien. Vor Ort verändert sich der Blick», so Peter Jenny.

Seine Galerie im Gartenflügel sei eigentlich keine Galerie, sondern ein Salon für Kultur – wie in früheren Zeiten. Für die Musikwoche Braunwald sei er mit seiner Frau ein stets aufmerksamer Gastgeber gewesen. Seinen Verstand habe er auch im Vorstand des Kunstvereins eingebracht. Und zuletzt den Güterschuppen ermöglicht, der langsam zum Kulturschuppen erblühe.

Er freue sich über den Preis, so der gut gelaunte Preisträger. Seinen Dank gebe er auch an die engagierten Kulturschaffenden weiter, mit denen er zusammengearbeitet habe. Die Blumen gehen an seine Gattin, die den blühenden Garten des Gartenflügels repräsentiere.

Kleine Kultur-Pflänzchen kultiviert

«Kunst in der Provinz muss nicht provinziell sein», so Robert Jenny, der auch die Perlen mit leisen Tönen schätzt. Sein Verständnis von Kunst ist seiner Persönlichkeit entsprechend von Welt-offenheit geprägt. Er habe versucht, im Gartenflügel kleine Kultur-Pflänzchen – auch exotische – zu kultivieren.

Für die Feier hat der Kunstverein ein besonderes Bild aufgehängt: Albert Weltis «Entführung der Europa». Ein Bild, das Jennys Vater vor vielen Jahren dem Kunstverein schenkte – und das gerade von der Ausstellung «Europa. Die Zukunft der Geschichte» im Kunsthaus Zürich zurückgekehrt ist. Heute muss sich Europa, wozu er auch die Schweiz zähle, grossen Herausforderungen stellen, so Jenny. «Es ist wichtig zu beweisen, dass Kultur auch Humanität bedeutet.»



Ehrung für sein vielfältiges Kulturengagement: Robert Jenny (Zweiter von rechts) geniesst den Applaus von allen Seiten. Bild Claudia Kook Marti

Ruchs Rubrik

Hirsch im Tank

Christian Ruch ist innovativ



Acht Jahre lebe ich nun schon in Graubünden und habe mich daher schon an allerhand gewöhnt – daran etwa, dass die Churer jedes Jahr Ende September, inzwischen sogar unter Mitwirkung des Stadtpräsidenten, ihre Freude am schlechten Musikgeschmack zelebrierend durch die Strassen tanzen und in modisch nicht wirklich überzeugendem Outfit irgendwas von einem knallroten Gummiboot singen. Das finde ich angesichts der derzeitigen Flüchtlingskrise also ehrlich so was von unsensibel und politisch nicht korrekt – wie den Verzehr von ungarischem Gulasch. Womit wir beim Thema sind: Dass

ebenfalls im September hierzulande herzhafte Hirschlein und Rehli abgeknallt werden, habe ich mittlerweile ebenfalls akzeptiert, denn auch ich bin dem Wildbret nicht abhold.

Schockiert hat mich dann aber doch ein Bericht dieser Zeitung über die Resteverwertung der Tierkadaver. Also das, was nicht essbar oder geweiht zur Zierde des waidmännischen Wohnzimmers zu gebrauchen ist. Das landet bei einer Spezialfirma, die daraus offenbar so eine Art Treibstoff herstellt. Also wissen Sie, dass man beim Bau sizilianischer Autobahnbrücken dem Beton durch Beigabe unzuverlässiger Mafiosi eine menschliche Note verleiht, um es mal so zu formulieren, ist noch halbwegs okay – dass man aber Tierreste durch den Auspuff jagt, finde ich nur schwer erträglich. Andererseits – wenn ich es mir recht überlege, tun sich hier ungeahnte Möglichkeiten auf. Wäre doch toll, wenn man an

Bündner Zapfsäulen den garantiert biologischen Hirschdiesel tanken könnte. Ob man nun den Hirsch oder den Tiger im Tank hat, ist doch wirklich egal, die Abgaswerte stimmen ja sowieso nicht, wie wir wissen.

Vielleicht liesse sich der Tiertreibstoff selbst zur Elektrizitätsgewinnung nutzen, so dass unser Stromkonzern – neuer Name: Reh-Power – mehr Geld verdienen könnte als mit der doofen, da defizitären Wasserkraft. Sollen doch die Unterländer die Energie-wende mit ihren lächerlichen Windrädli deichseln, wir setzen gut bündnerisch auf Biomasse aus Hirsch und Reh. Den passenden Slogan habe ich auch schon: «Ob Stromnetz, Teller oder Tank – der Bündner Jagd sei Lob und Dank!»

Kontaktieren Sie unseren Autor: glarus@suedostschweiz.ch

INSERAT

JACQUES MARTI
IHR NATIONALRAT
für üch uf Bern



Kulturförderer und Kolumnist der «Glerner Woche», Robert Jenny, im Mittelpunkt des Glarner Kulturgeschehens.

Ein Alltag voller kleiner Wichtigkeiten

Vergangene Woche hat Robert Jenny den Kulturpreis 2015 des Kantons Glarus in Empfang genommen. Die Regierung ehrt mit dem Preis das vielfältige Kulturschaffen des Ehepaares Jennys.

■ Von Tina Wintle

Die Regierung möchte mit dem Preis Menschen auszeichnen, die sich rund um das Glarner Kulturleben speziell verdient gemacht haben.

Kultur würde heutzutage als Kostenfaktor angeschaut, erklärte der Kulturdirektor Benjamin Mühlemann eingangs der Preisverleihung im Kunsthaus Glarus. «Dabei ist Kultur die Seele unseres Lebens». Kultur bedeute Mensch sein, das pure Leben. In unserem Alltag von kleinen ernstlichen Wichtigkeiten brauche es Kultur, um auch einmal etwas geniessen zu können.

Ein Leben rund ums Helfen

Das Schöne sei ihm immer wichtig gewesen, erklärt Peter Jenny, emeritierter ETH-Professor und einstiger Schüler Robert Jennys in seiner Laudatio. Mit seiner Frau Ruth gründete Robert Jenny vor 20 Jahren die Galerie im Gartenflügel in Ziegelbrücke. Seine Frau Ruth sei der blühende Garten und er eher der flatterhafte Flügel gewesen, wie Robert Jenny später kommentiert.

Eine Konstante blieb in seinem Leben: das Helfen. Robert Jenny sei oft vor Ort am richtigen Ort gewesen, dort, wo Unrecht ge-



Der Glarner Kulturpreis geht an Robert Jenny.



Kultur- und Kunstfreunde der Familie Jenny bei der Preisübergabe: Kunsthaus-Direktorin Judith Welter und Christian Marti, Gemeindepräsident Glarus.

schah, kenne die Konflikte nicht nur aus der Distanz, sei es für die Entwicklungszusammenarbeit in Nepal oder als Leiter Swiscontact.

Robert Jenny bedankte sich für die Auszeichnung und gab seiner Freude Ausdruck über den Preis eines Landes, das er als seine Heimat bezeichne. Eine Heimat, die geografisch zwar eng, geistig jedoch meistens weltoffen sei. Er teile die Auszeichnung allerdings mit anderen kreativen Geistern des Glarnerlands. «Ein Gemeindewesen, das nicht mehr in die Kultur investiert, wird absterben», so Jenny. Der mit 20 000 Franken dotierte Preis geht an Kulturschaffende und Kleinunternehmer in Nepal.

PETER VON ROTZ GLARUS AG
 Innendekoration Vorhänge
 Teppiche Parkett Bodenbeläge

Bahnhofstr. 13 | 8750 Glarus
 Tel. 055 645 31 31
 www.vonrotzag.ch
 peter@vonrotzag.ch

INHALT

■ GLARUS

Um die Finanzen der Gemeinde steht es gut. **Seite 4**

■ UMFRAGE

In welche Zeit würden Sie gerne reisen? **Seite 5**

■ INTERVIEW

Wie sich Junge mit Gewalt auseinandersetzen. **Seite 7**

■ PERSÖNLICH

Elvana Indergand liebt die Freiheit der Wüste. **Seite 9**

■ CHOR DER NATIONEN

Gewinnen Sie ein Ticket für das nächste Konzert in Glarus. **Seite 25**



Die historische Tagung, welche im Rathaus Glarus stattfindet, schlägt einen Bogen vom Jahr 1415 bis heute.

Bild Sylvia Thiele-Reuther

Wie souverän ist Glarus? Eine historische Tagung

Ende Oktober gehen die Referenten der Tagung «1415» der Frage nach, ob die Schweiz und das Glarnerland noch souverän sind oder es je waren.

bp. Anno 1415 wurde das Glarnerland reichsfrei. Das heisst, es unterstand direkt dem König und

durfte selbst über Leben und Tod richten. Doch wie selbstbestimmt war das Glarnerland damals

wirklich? Und wie souverän ist es heute? Dieser Frage widmen sich fünf Referenten am 31. Oktober im Rahmen einer öffentlichen, historischen Tagung im Landratssaal des Rathauses in Glarus.

► **Mehr auf Seiten 2 und 3**

«Einmal selber
sehen ist schöner
als hundertmal
von anderen hören.»

**Rhyner
TRAVEL**
 das reisebüro. kirchstrasse 19 – 8750 glarus

MACASA AG
Immobilien

**Ihre Liegenschaft,
unsere Leidenschaft!**

Für Verkauf, Vermietung
und Verwaltung.
Seit fünf Jahren in der Region,
für die Region!

Riedernstrasse 16
8750 Glarus
055 640 24 85
079 346 82 79
www.macasa.ch

Glarnerland

Walhalla
WASSER UND WEIN

**Ihr Partner für
kleine Feste und
grosse Events**

Getränkemarkt & Weinhandlung
mit Hauslieferdienst
Zaunweg 8, 8754 Netstal

walhalla-weine.ch

Frixa 1941
Meine handgemachte Brille von Tsiounis

Die Fertigkeit erfahrener Handwerker und das Schleifen der Brillengläser durch die Tsiounis Augenoptiker erschaffen eine Brille, an der Sie viel Freude haben werden.

Konstantin Tsiounis AG
Glarus & Niederurnen

tsiounis

Aus der Geschichte die Gegenwart verstehen lernen

Souveränität bedeutet, dass ein Staat nicht von einem anderen Staat regiert wird und politisch unabhängig ist.

■ Von Beate Pfeifer



Der Historiker Rolf Kamm hat die öffentliche Tagung zum 600-Jahr-Jubiläum der Reichsfreiheit von Glarus organisiert.

Bild Beate Pfeifer

Rolf Kamm, Sie haben als Präsident des Historischen Vereins Glarus die öffentliche Tagung «1415» organisiert. Um was wird es gehen?

Wir wollen die Glarner Geschichte nicht nur von innen, sondern auch von aussen betrachten. Um das zu erklären: Die Reichsfreiheit von 1415 ist keine Freiheit im Sinne der Näfelser Fahrt, wo sich die Glarner selber befreit haben, also durch eine Revolution eine Veränderung herbeigeführt haben. Die Reichsfreiheit von 1415 wurde vom König gegeben. Das ist ein Privileg, eine Gnade. Wir nehmen das als Auslöser, um die Unabhängigkeit von aussen, von äusseren Faktoren in den Vordergrund zu stellen.

Warum hat man dem Glarnerland damals diese Gnade gewährt?

Letztlich ging es darum, dass der König den Habsburgern schaden wollte, denn das Glarnerland war zuvor habsburgisches Gebiet. Mit der Reichsfreiheit steht es nun auf einer Stufe mit den anderen eidgenössischen Orten. Aber das Glarnerland ist klein und relativ unbedeutend, es lag abseits der wichtigen Handelsrouten. Und weil keine Seite es der anderen gönnen wollte, konnte

es seine Unabhängigkeit auch tatsächlich bewahren.

Warum haben Sie sich für eine öffentliche Tagung entschieden?

Es gibt sehr viele interessierte Laien, die sich mit dem Thema beschäftigt haben. Das ist sozusagen ein Geschenk an die Öffentlichkeit zum 600-Jahr-Jubiläum. Und es braucht ein Publikum für Fragen. Am Ende der Vorträge wird sehr viel Platz für Fragen sein. Diskutieren ist erwünscht.

Können Laien den Fachvorträgen folgen?

Ich kenne die Referenten, und die sind bestrebt, sich so auszudrücken, dass sie jeder versteht. Geschichte ist etwas, mit dem sich jeder befassen kann, der sich dafür interessiert. Wir wollen erklären, warum vieles heute so ist, wie es ist und was wir aus der Geschichte heraus lernen können.

Warum ist das Thema wichtig?

Die Souveränität oder Unabhängigkeit eines Landes ist nicht einfach nur der Entscheid des Landes selbst. Das merkt man zum Beispiel beim Bankgeheimnis. Das haben wir in der Schweiz nur aufgehoben, weil Druck von

aussen gekommen ist. Und dieser äussere Druck war offensichtlich grösser als das Bedürfnis, das Bankgeheimnis zu retten. Auch das aktuelle Thema Flüchtlinge ist eines, das von aussen kommt. Denn, ob die Flüchtlinge nach Europa kommen oder nicht, hat nicht primär mit der Schweiz zu tun, sondern damit, ob sie in Ihrem Heimatland leben können. Das alles zeigt: Unser Leben wird geprägt von aussen! Und wir sehen uns das bei der Tagung über die letzten sechs Jahrhunderte an. Wir schlagen einen Bogen von 1415 bis heute.

Kann man damals und heute überhaupt miteinander vergleichen?

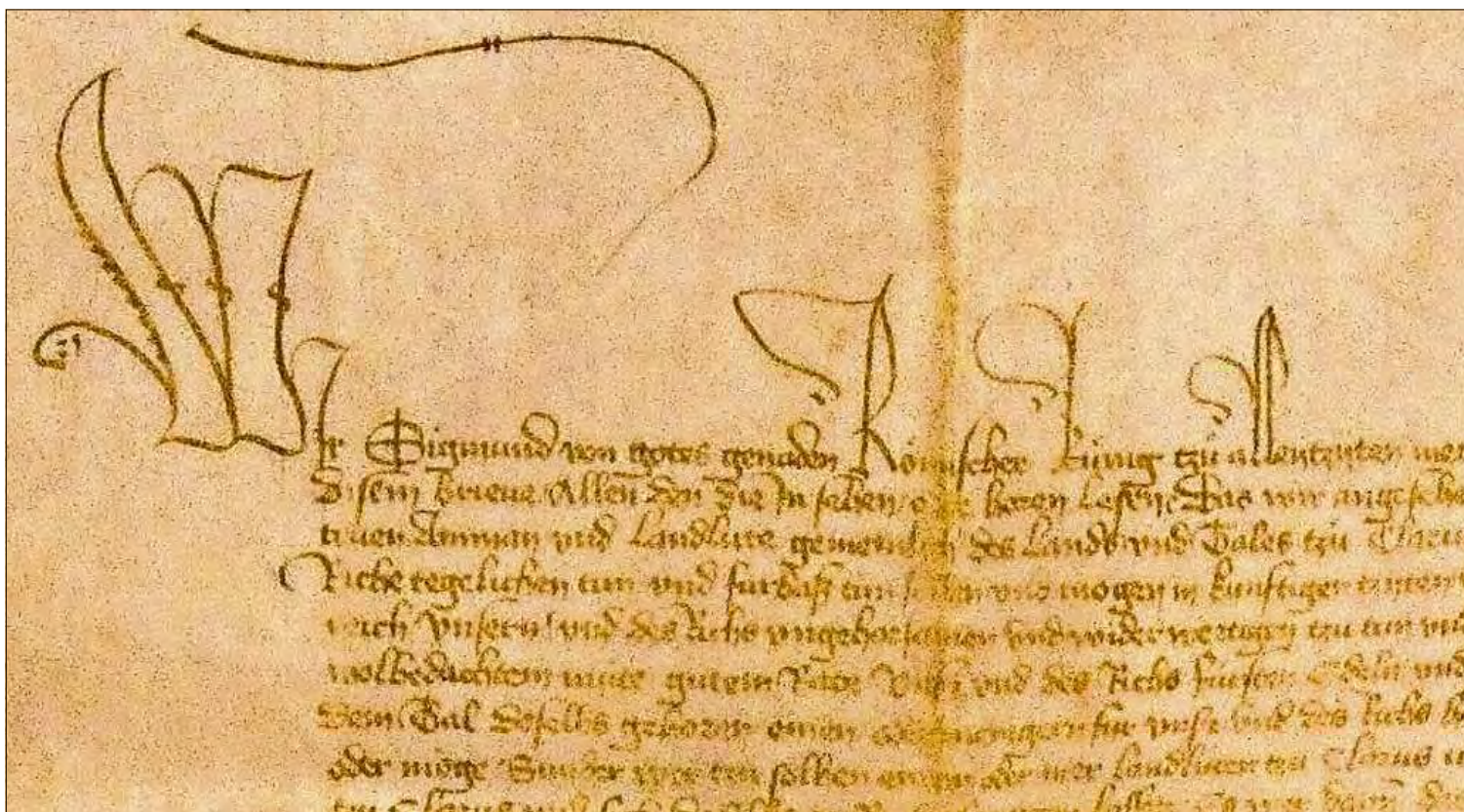
Im Humanismus und vor allem im 18. Jahrhundert hat eine wichtige Veränderung stattgefunden. Seit damals werden die individuellen Freiheiten immer wichtiger. Dies ist eine bedeutende neue Komponente.

Wie viele Rechte Gemeinden, das Land oder die Kantone haben, ist aber eine ganz andere und viel ältere Frage. Das Land Glarus als freies, souveränes Subjekt gibt es schon seit 600 Jahren, also schon vor der individuellen Freiheit. Natürlich war es damals nicht das Volk, das entschieden hat, sondern die Eliten. Aber trotzdem stellen sich die gleichen Fragen, nämlich, wie weit haben die Glarner Eliten Selbstbestimmung über den Kanton und wie weit werden sie von aussen bestimmt. Und diese Frage stellt sich im 15. Jahrhundert genauso wie heute.

Und wie souverän sind denn nun die Schweiz und der Kanton Glarus?

In der Bundesverfassung steht, die Kantone sind souverän. Zum Bund steht das nicht. Angesichts von Harmonisierungen und mehr und mehr Bundesgesetzen kann man sich schon fragen, ob die Kantone wirklich noch souverän sind.

Jetzt haben wir ja auch Nationalrats- und Ständeratswahlen, und die Kandidaten reden davon, dass sie möglichst viel Geld von Bern nach Glarus holen wollen, dass wir zum Beispiel die Umfahrung nicht selber zahlen müssen. Das ist nicht unbedingt souverän, wenn man Geld von anderen nimmt. Interessant ist auch, dass im schweizerischen Bereich die Souveränität sehr mythologisiert und überhöht wird.



König Sigismund verlieh den sogenannten Blutbann 1415 «Ammann und Landleuten» von Glarus.

Bild zVg

Im glarnerischen Bereich wird die Souveränität auch mythologisiert – zum Beispiel an Fahrt und Landsgemeinde – aber da scheint es den Leuten egal zu sein, wenn es sie nicht mehr gibt. Es scheint zumindest kein vorrangiges Ziel zu sein, Entscheidungen im Kanton zu belassen. Stattdessen gibt man Entscheidungen nach Bern ab. Trotzdem wundern sich alle, dass alles immer teurer

wird. Vielleicht hat das ja miteinander zu tun.

Ist die souveräne Schweiz ein Mythos?

Das ist eine Frage des Grades der Souveränität. Sie ist heute grösser als auch schon, aber auch kleiner als auch schon. In der Regel wissen die Leute in ihrer Zeit jeweils schon, wie gross der eigene Spielraum ist – oder

eben nicht. Nehmen Sie zum Beispiel die Zeit des Zweiten Weltkriegs: Damals wusste jeder, dass die Schweiz von Nazideutschland abhängig war. Nur im Nachhinein stellte man das gerne so hin, als habe man immer souverän entschieden. Es sagt ja niemand gerne: «Ich habe das so entschieden, weil ich dazu gedrängt worden bin.» Unsere Aufgabe als Historiker muss sein, aufzuzeigen, wie es gewesen ist, und nicht, wie wir es gerne hätten, dass es gewesen wäre.

Wie gross ist die Einflussnahme von aussen?

Man kann durch alle Jahrhunderte beobachten, dass man nicht nur der Macher ist, sondern auch ein Getriebener, man könnte auch sagen der Spielball. Besonders kleine Staaten sind eher Spielball als Grosse. Und wenn man Spielball ist, dann entscheidet man nicht selbst, wo man landet. Das entscheiden die Spieler oder das Zufall. Das scheint mir sehr wichtig!

Und wenn wir nicht verstehen, dass wir bis zu einem gewissen Grad auch ein Spielball sind, dann können wir die Probleme von heute nicht lösen. Natürlich hat der Spielball ein kleines «Motörli», wir können ein wenig nach rechts oder links, oben oder unten steuern, aber im Wesentlichen werden wir getrieben.

Öffentliche historische Tagung «1415», Samstag, 31. Oktober, 9.15 bis 14.30 Uhr. Anmeldungen Historischer Verein Glarus, Rolf Kamm, Postfach 403, Glarus; E-Mail: praesidium@hvg.ch; Telefon 078 862 19 58.

DIE REFERENTEN UND IHRE THEMEN

Dr. Rolf Kamm

Begrüssung und Einführung ins Thema:
Warum ist 1415 wichtig für das Glarnerland.

Peter Niederhäuser

Niederhäuser spricht über den reichspolitischen Rahmen. Es geht um das Konstanzer Konzil als kirchliches und weltliches Grossereignis und den Konkurrenzkampf zwischen Habsburgern und Luxemburgern.

Christian Sieber

Sieber ist Experte für Aegidius Tschudi.

Prof. Thomas Maisen

In seinem Referat befasst sich Meissen mit dem Reichs- und völkerrechtlichen Rahmen in Spätmittelalter und Früher Neuzeit.

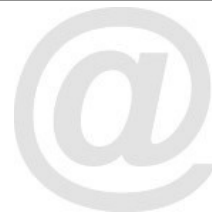
Prof. Dr. André Hostenstein

Der Historiker zeigt die Verflechtungen der Schweiz und des Glarnerlandes auf, aber auch die Versuche der Abgrenzung.

Prof. Dr. Daniel Thürer

Thürer beleuchtet die Bundesverfassung, das Landesrecht und Völkerrecht. Im Zentrum steht die Frage: Wie souverän sind das Glarnerland und die Schweiz wirklich?

Datum: 24.10.2015



suedostschweiz.ch / Südostschweiz Online

Die Südostschweiz
7007 Chur
081/ 255 55 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
UUpM: 235'000
Page Visits: 841'041

Abo-Nr.: 1086938

"Wir sind eine reife Demokratie"

Am Donnerstag beleuchtete der Historiker Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg in seinem Vortrag im Freulerpalast die Rolle Niklaus Franz von Bachmanns im „Stecklikrieg“ von 1802. Er sprach sich gegen eine Verharmlosung und Verniedlichung des Kriegs und der Leistungen Generals Bachmanns aus.

Vor genau 99 Jahren landet das erste Flugzeug in Mollis

Anfang August 2016 findet über Mollis die nächste Flugshow statt. Am Zigermeet wollen die Organisatoren neben der Patrouille Suisse, «Connie» und Konsorten auch zurückblicken und die 100-jährige Fluggeschichte in Mollis aufleben lassen – 93 Jahre nach dem ersten Flugtag.

Gemäss den «Glerner Nachrichten» vom 28. Oktober 1916 landeten heute vor genau 99 Jahren die ersten Flugzeuge auf der Molliser Allmeind. Die Zeitung titelte dazu nüchtern: «Fliegerbesuch im Unterland» (siehe unteres Bild). Und über das Grosseignis berichtete sie wie folgt: «Gestern, Freitag 27. Oktober 1916, Nachmittag halb 4 Uhr kamen von Dübendorf her zwei Flieger, Zimmermann und Schädler, mit ihren neuen Flugmaschinen in kurzem Abstände und landeten auf der grossen Allmeind Mollis. In ganz kurzer Zeit waren einige hundert Personen zur Besichtigung der Apparate besammelt. Leider erlitt das Flugzeug des Piloten Schädler einen Defekt, indem beim Passieren einer Allmeindgasse das Flugzeug quer zur Strasse zu stehen kam, wobei die Propeller Boden fassten. Der eine Flügel erhielt einen Riss und von dem andern flog ein Spaten weg. Das Flugzeug musste in Mollis eingestellt werden und dort nächtigen, währenddem Zimmermann nach einem Aufenthalt von zirka 30 bis 40 Minuten wieder Dübendorf zuflug. Die Herreise soll 35 Minuten in Anspruch genommen haben. Möge auch Herr Schädler eine glückliche Heimfahrt beschieden sein.»

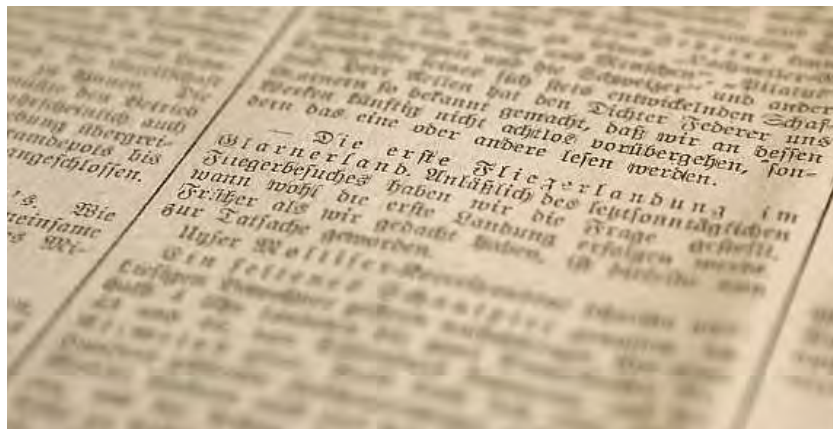


Premiere: Am 3. April 1923 macht der berühmte Pilot Walter Mittelholzer am ersten Flugtag im Glarnerland seine Aufwartung. Bild Archiv

Zigermeet 2016 im Zeichen der Geschichte

Der beschädigte Doppeldecker konnte schliesslich am nächsten Tag auf dem Luftwege wieder nach Dübendorf zurückkehren. Nur sechseinhalb Jahre nach der Erstlandung fand der erste Flugtag in Mollis statt.

Am 5. und 6. August 2016 lässt der Hunterverein Mollis diese spannende Geschichte wieder aufleben – wenn auch nicht mit den damaligen alten Kisten. Das Zigermeet 2016 entführt die Besucher in das Reich der Lüfte, bleibt aber trotzdem am Boden. Für Spannung sorgen die heutigen Piloten, die



«Die erste Fliegerlandung»: Im Oktober 1916 berichten die damaligen «Glerner Nachrichten» von der ersten Landung eines Flugzeugs in Mollis. Bild Sasi Subramaniam

den wohl wieder Zehntausenden von Besuchern in ihren Flugzeugen ihre Flugkunst am Glarner Himmel zeigen.

Im Mittelpunkt der grössten Flugshow der Schweiz steht, wie die Organisatoren um Peter Reumer melden, die Schweizer Luftwaffe mit der Patrouille Suisse, F/A-18 und dem PC-7-Team. Nebst ganz modernen Flugzeugen kann Mollis auch ältere «Apparate» präsentieren, die ihr Können zeigen. Ein Erlebnis wird ein Demonstrationsflug der Super Constellation, der «Connie», im engen Glarnerland. «Sie wird dabei ihre wahre Beweglichkeit zutage bringen», heisst dazu in der Meldung des Vereins. (eing) www.zigermeet.ch

Sound of Glarus im Fernsehen

Morgen Mittwoch, 28. Oktober, strahlt «Swisslo» das Festival-Porträt über «GLKB Sound of Glarus» aus. Es ist vor der Nachrichtensendung «10 vor 10» auf SRF um 21.40 Uhr zu sehen, wie das Glarner Kantonsmarketing mitteilt. Das nächste Glarner Stadt-Open-Air findet übrigens vom 25. bis am 27. August 2016 statt. (eing)

IMPRESSUM

südostschweiz

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin

Somedia Publishing AG
Verleger: Hanspeter Lebrument

CEO: Andrea Masüger

Redaktionsleitung Martina Fehr (Chefredaktorin), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktorin), Reto Furter (Leiter Region Graubünden), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Patrick Nigg (Überregionales), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)

Kundenservice/Abo Somedia, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 81 302 Exemplare, davon verkaufte Auflage 78 482 Exemplare (WEMF-SW-beglaubigt, 2014)

Reichweite 164 000 Leser (MACH-Basic 2015-2) Erscheint siebenmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40

E-Mail: Redaktion.Glarus@suodostschweiz.ch; leserreporter@suodostschweiz.ch; meinengemeinde@suodostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe © Somedia

INSERAT

Rathaus
Moderne Gastronomie in historischen Räumen • Wirtschafft • Restaurant • Historischer Saal • Kaffeebar
Hauptplatz 1 • CH-8640 Rapperswil-Jona
Telefon +41 55 210 11 14
info@rrrj.ch • www.rrrj.ch

INSERAT

**Aimée Laurent,
Privatkundenberaterin**

Neu: Glarner Kreditkarte!

Gratis bis Ende 2016.
Exklusiv im Glarner Set.



**Glarner
Kantonalbank**

Gemeinsam wachsen.

Datum: 28.10.2015

Sendung: Zahlenlotto



SRF 1 TV

SRF 1
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: TV

Sprache: Deutsch
Sendezeit: 21:40
Dauer: 00:01:58
Grösse: 38.6 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Bildung und Kultur

Radio/TV-Hinweis

Sound of Glarus

Sound of Glarus ist eine Mischung zwischen Openair und Stadtfest. Seit Jahren wird der Anlass von Swisslos unterstützt.

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)

Datum: 01.10.2015



Behinderten Sport Schweiz

PLUSPORT
8604 Volketswil
044/ 908 45 00
www.plusport.ch
Bau und Umwelt

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby



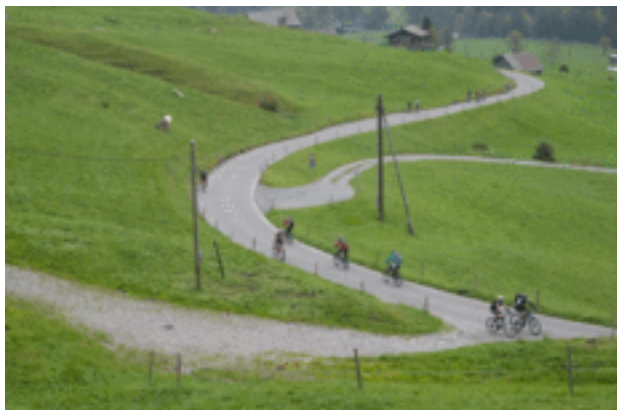
Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

News

Tolle Stimmung am ersten FreiPass Klöntal Prigel

450 begeisterte Teilnehmerinnen und Teilnehmer am ersten FreiPass im Klöntal.



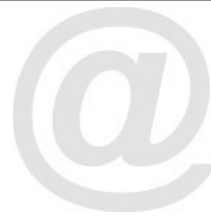
Bei trockener, allerdings etwas kühler Witterung trafen sich am Sonntag, 27. September 450 Velofahrer und -fahrerinnen von nah und fern, um den ersten FreiPass Klöntal Prigel unter die Räder zu nehmen. Die Organisation des Anlasses hat einwandfrei geklappt und die Gäste waren ausnahmslos begeistert von der Gelegenheit, das schöne Glarner- und einen Zipfel Schwyzerland ohne Immissionen zu geniessen. Auch die kühlen Temperaturen und später der Nebel taten der Begeisterung und dem Genuss keinen Abbruch!

Pro Teilnehmerin und Teilnehmer erhielt PluSport CHF 1.- gutgeschrieben. Dieser Betrag geht an den lokalen PluSport-Club Glarus.

Herzlichen Dank!



Datum: 01.10.2015



Behinderten Sport Schweiz

PLUSPORT
8604 Volketswil
044/ 908 45 00
www.plusport.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Bau und Umwelt



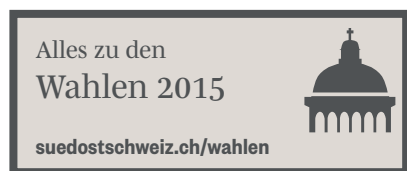
Weitere Informationen und Bilder finden Sie hier.

Jacques Marti rechnet mit den höchsten Wahlkampfkosten

Im Vorfeld der National- und Ständeratswahlen werben die fünf Glarner Kandidaten auf ganz unterschiedliche Art und Weise für ihre Person – doch wer verfolgt welche Strategie und wer investiert wo wie viel Geld?

von Lisa Leonardy

Wer dieser Tage durch den Kanton fährt oder durch die Glarner Zeitungen blättert, merkt schnell: Der Kampf um die Sitze im National- und Ständerat befindet sich in der heissen Phase. Überall hängen Plakate, auf denen Kandidaten lächelnd für sich und ihre Arbeit werben, Verbände oder Privatpersonen bekunden via Inserat oder Leserbrief ihre Unterstützung für den jeweiligen Favoriten, und hier und da trifft man die Kandidaten auch beim Gipfeli oder Flyer verteilen.



Dabei betreiben alle Glarner Anwärter auf die Sitze in Bern einen recht konventionellen Wahlkampf. Weder aussergewöhnlich gestaltete Plakate, ins Auge stechende Inserate oder provokante Sprüche sind zu entdecken. Doch bei den jeweiligen Wahlkampfstrategien sind durchaus Unterschiede auszumachen. Denn die fünf Kandidaten werben auf recht unterschiedliche Weise, an unterschiedlichen Orten und in unterschiedlicher Intensität für ihre Person.

So blickt Martin Landolt dem Zeitungsleser fast jeden Tag am Rande der Lektüre entgegen, während Werner Hösli in der Glarner Presselandschaft eher weniger vertreten ist. Thomas Hefti oder Hans-Peter Legler sucht man auf Plakaten am Strassenrand vergebens – die beiden Nationalratskandidaten Martin Landolt und Jacques Marti haben ihre Wahlwerbung dagegen auf verschiedenen Wiesen im Kanton platziert.

Gezieltes Vorgehen oder begrenzte Möglichkeiten?

In den sozialen Netzwerken ist Martin Landolt als Parteipräsident der BDP mit Abstand am stärksten vertreten – twittert fast jeden Tag etwas und erreicht damit über 3200 Follower. Auch bei Facebook meldet er sich regelmässig zu Wort. Dort sind auch Hans-Peter Legler und Jacques Marti aktiv. Werner Hösli meldete sich bei Facebook zuletzt im Juni 2014 zu Wort, und Thomas Hefti ist in den sozialen Netzwerken überhaupt nicht zu finden.

Handelt es sich beim Vorgehen der Kandidaten um gezielte Wahlkampfstrategien oder wird es von finanziellen und zeitlichen Ressourcen geprägt? Die «Südostschweiz» hat nachgefragt:



Martin Landolt, (BDP)

«Der Schwerpunkt meiner Kampagne liegt auf verschiedenen Inseraten. Plakate und Social Media ergänzen diese», so Martin Landolt (BDP). Der in Näfels wohnhafte Betriebsökonom rechnet insgesamt mit Wahlkampfkosten von rund 35 000 Franken. Die BDP Schweiz stelle allen Kantonalparteien einen Grundbeitrag für den Wahlkampf zur Verfügung. «Ebenso haben sich Unternehmer, Freunde und Bekannte dazu bereit erklärt,



Beliebt: Zeitungsinserate werden von allen fünf Glarner Kandidaten gebucht – vom einen mehr, vom anderen weniger. Bild Maya Rhyner

meine Kampagne auch finanziell zu unterstützen.» Welche Spenden in welcher Höhe hereinkommen werden, könne er derzeit aber noch nicht sagen. «Den Rest werde ich selber finanzieren.»



Jacques Marti, (SP)

«Meine Wahlkampfkampagne baut auf drei Elementen auf. Als Basis setze ich auf Plakate und Zeitungsinserate. Zum Standard gehören für mich dann die sozialen Medien», sagt Jacques Marti (SP). Ausserdem lege er grossen Wert auf den persönlichen Kontakt zu den Wählern – sei es beim Verteilen von Gipfeli oder beim Verteilen von Flyern vor den Einkaufszentren.

Hinzu komme eine Mobilisierungskampagne der SP. Dazu würden SP-nahe Personen kontaktiert und für den Gang zur Urne motiviert. «Insgesamt habe ich Spass am Wahlkampf und fühle mich in dieser Zeit wohl – auch wenn es mich pro Tag mindestens zwei Stunden kostet», so der Rechtsanwalt aus Sool.



Thomas Hefti, (FDP)

«Ich setzte im Wahlkampf bewusst auf die klassischen Methoden wie Zeitungsinserate, Flyer und den persönlichen Kontakt und das Gespräch zu den Wählern. Letzteren suche ich beispielsweise auf Veranstaltungen, zu denen ich eingeladen werde – wie dem Alpchäs-Märt in Elm oder dem Jubiläumsfest der Lintharena in Näfels», so der

Rechtsanwalt aus Schwanden (FDP). Aufgrund der Lage nach den Sommerferien – als es noch keinen direkten Gegenkandidaten gab – habe er das Budget für den Wahlkampf nicht allzu gross veranschlagt und – anders als bei den Wahlen vor einhalb Jahren – auf Plakatwerbung verzichtet. Später sei es dann schwierig gewesen, diese noch nachzubuchen.

«Das Wahlkampfbudget beträgt in jedem Fall über 10 000 Franken. Wenn es am Ende unter 20 000 Franken bleibt, freue ich mich. Genau kann ich das aber derzeit noch nicht sagen», so Hefti. Die FDP Glarus decke einen Teil der Kosten. Allein die Parteiunterstützung aber reiche nicht. «Da ich keinen Spendenaufruf gemacht habe, finanziere ich die Kampagne grösstenteils selbst.»



Werner Hösli, (SVP)

«Ich setze auf die üblichen Medien. Plakate habe ich aufgrund meiner erst letztjährigen Wahl, als ich stark darauf setzte, diesmal nicht gemacht», sagt Werner Hösli (SVP) zu seiner Wahlkampfstrategie. «Die Kosten werden abhängig davon sein, ob es einen zweiten Wahlgang geben wird. Mindestens werden es aber rund 20 000 Franken sein», so der Heimleiter aus Haslen.

«Den Wahlkampf finanziere ich vollständig aus eigenen Mitteln. Auch Parteibeiträge erhalte ich keine, weil die Finanzen unserer Kantonalpartei dies schlicht nicht zulassen», so Hösli.

Der eigentliche Zeitaufwand für den Wahlkampf sei abhängig davon, ob man den Besuch von Veranstaltungen dazuzähle oder nicht. «Für mich gehört dies aber nicht unbedingt zum Wahlkampf, sondern mehr zu den Aufgaben des Amtes als Ständerat, und ich mache es auch gerne. Den Kontakt mit Menschen empfinde ich immer auch als erfrischend und erlebnisreich.»



Hans-Peter Legler, (parteilos)

«Mir ist der persönliche Wählerkontakt sehr wichtig. Ich bin sehr viel bei den Leuten in allen drei Gemeinden unterwegs», berichtet Hans-Peter Legler (parteilos). «Ich besuche Menschen, die ich kenne, schreibe Direktmails oder kommuniziere via Facebook und anderen sozialen Medien mit potenziellen Wählern. Natürlich schalte ich auch Inserate und Testimonials.»

Plakate gebe es von ihm nicht. «Dafür war die Zeit zu knapp – alle Plakate waren schon verkauft.» Für die Wahlkampfkosten komme er komplett selber auf. «Jeder Rappen kommt aus dem eigenen Sack. Genaue Zahlen möchte ich hier aber nicht nennen. Nur so viel: Ich bereite mich jetzt schon auf einen zweiten Wahlgang vor.»

Unterstützung erhält Legler von verschiedenen Verbänden – so beispielsweise Swissecleantech oder dem Schweizerischen Netzinfrastrukturverband. Ausserdem von «Parteiköpfen, Unternehmen und mündigen Bürgern», wie er selbst sagt.

www.suedostschweiz.ch/wahlen/glarus

Welterbe-Tag auf dem Kerenzerberg

Im Oktober zelebrieren Flims, Kerenzerberg und Flumserberg das Welterbe Sardona. Nach dem Start am letzten Samstag ist nun Kerenzerberg an der Reihe.

Die Bevölkerung wird eingeladen, die Geologie zu erleben und die einzigartige Berglandschaft in gemüthlicher Gesellschaft zu geniessen. Der Flumserberg startete am 3. Oktober auf dem Maschgenkamm mit dem ersten der sogenannten Welterbe-Tage Sardona. Am Samstag, 10. Oktober, folgt nun der zweite auf dem Kerenzerberg und am 17. Oktober der dritte auf dem Segnesboden in Flims.

Weil die Unesco-Welterbe Tektonikarena Sardona im Grenzgebiet der drei Kantone St. Gallen, Glarus und Graubünden liegt, findet in allen drei Kantonen ein Welterbe-Tag statt. Ziel ist es, das Welterbe und einzelne Teilprojekte, die im Rahmen des interkantonalen Projektes «Sardona-aktiv» realisiert wurden, für ein breites Publikum bekannt und erlebbar zu machen.

Programm und Angebot der Welterbe-Tage soll Jung und Alt begeistern. Unter anderem stehen geologische Gesellschaftsspiele zum Ausprobieren bereit. Geo-Guides Sardona machen vor Ort Kurzführungen, und die Kinder dürfen mit den neuen Forscherrucksäcken auf die Suche nach Fossilien. Ausserdem werden jeweils ein spezielles Sardona-Menü und musikalische Unterhaltung angeboten.

An jedem der drei Welterbe-Tage gibt es zudem unterschiedliche Highlights. So kann man sich am Kerenzerberg unter anderem als Goldwäscher versuchen, und in Flims steht dann ein betreuter Klettergarten zur Verfügung.

Neuen Phänomene-Weg erkunden

Ein besonderer Leckerbissen sind jeweils die geführten Tageausflüge mit einem Geo-Guide Sardona. Sie werden an allen drei Orten so gestaltet, dass auch weniger geübte Berggänger daran teilnehmen können und genügend Zeit bleibt, die eigentlichen Welterbe-Tage zu geniessen. In den Kosten von 35 Franken für Erwachsene ab 16 Jahren und 20 Franken für Jüngere sind der Bergtransport, Mittagessen, Zvieri und der Guide inbegriffen. Gute Schuhe, Trittsicherheit und dem Wetter angepasste Kleidung sind wichtig.

Das Programm zum Welterbe-Tag Kerenzerberg vom Samstag, 10. Oktober, dauert von 10.30 bis 15.30 Uhr und umfasst die folgenden Details:

- Restaurant «Talapsee», «Chirezer Buebe» ab zirka 11.30 bis 15 Uhr;
- 13.30 Uhr: Vortrag zum Thema «Kalke & Wasser» (Entstehung von Höhlen);
- Ganztags: Trottiplausch vom Talalpsee nach Filzbach;
- Unterhaltung mit Tisch-Spielen zum Thema Geologie und
- Goldwaschen am Talalpsee;
- 11 und 14.15 Uhr: Mit dem Forscherrucksack auf der Suche nach Fossilien in Begleitung von Geo-Guides Sardona;
- 11 und 14.15 Uhr: Kurzwanderung (zirka eine Stunde) auf dem neuen Geo-Phänomene-Weg in Begleitung von Geo-Guides Sardona;
- Tagesausflug Geo-Phänomene-Weg in Begleitung von Geo-Guides, Treffpunkt um 10 Uhr, Talstation Sportbahnen Kerenzerberg. Auskunft zur Durchführung unter Telefon 1600 (Rubrik 5).

Alle Besucher des Welterbe-Tages profitieren vom Einheimisch-Tarif, und im Restaurant «Talapsee» gibt es ein Menü «Sardona» zum Spezialpreis und Speisen à la carte. (so)

www.unesco-sardona.ch

Datum: 21.10.2015

Urner  Wochenblatt



Urner Wochenblatt
6460 Altdorf
041/ 874 16 77
www.urnerwochenblatt.ch
Bau und Umwelt

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 9'586
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 1
Fläche: 5'660 mm²

Gute Nachrichten für Velofahrer

Der Verein FreiPass Schweiz will im nächsten Jahr an einem Wochenende zwei autofreie Velotage durchführen. Auf dem Plan stehen der Klausen- und der Pragelpass. Die erforderlichen Bewilligungen zur Durchführung des Anlasses über den Klausenpass – am Samstag, 24. September 2016 – seien bereits eingeholt worden, sagt Simon Bischof, Präsident von FreiPass Schweiz.

Derweil wurde in den vergangenen Wochen auch an einem anderen Pass in Uri, am Gotthard, Mehrwert für Bikerinnen und Biker geschaffen. Auf dem Gamsboden ob Hospental ist ein neuer Trail entstanden. Anlass dazu war die notwendige Sanierung des bestehenden Wander- und Bikewegs. «Die ersten Gäste haben den neuen Weg zu Fuss und mit dem Bike bereits benützt, und die Feedbacks sind sehr positiv», freut sich Flurin Riedi, Tourismusdirektor der Ferienregion Andermatt. (UW)



Urner Wochenblatt
6460 Altdorf
041/ 874 16 77
www.urnerwochenblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 9'586
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 16
Fläche: 35'341 mm²

Bau und Umwelt

FreiPass will 2016 zwei autofreie Tage

Tourismus | Verein plant Velofahrten über Klausen und Pragel



Ein Kombinationsangebot soll ermöglichen, im nächsten Jahr über zwei Passstrassen zu radeln – ohne automobilen Verkehr.

FOTO: DORIS MARTY (ARCHIV UW)

Der Verein FreiPass Schweiz will im nächsten Jahr an einem Wochenende zwei autofreie Velofahrten durchführen. Auf dem Plan stehen der Klausen- und Pragelpass.

Armin Stalder

Der Sommer ist vorbei und damit auch die Velosaison. Etwa 450 Radfahrerinnen und Radfahrer nutzten dieses Jahr das Angebot des Vereins FreiPass Schweiz, am Sonntag, 27. September, autofrei durchs Klöntal und auf den 1550 Meter hohen Pragel zu radeln. Für FreiPass Schweiz sei dies ange-

sichts der kühlen Wetterbedingungen ein zufriedenstellendes Ergebnis gewesen, sagt Simon Bischof, Präsident des Vereins FreiPass Schweiz. Bei gutem Wetter hätten wesentlich mehr Teilnehmende mitgemacht, wie der Vergleich zu den Vorjahren zeige.

Über Klausen und Pragel

Für das Jahr 2016 plant der Verein FreiPass Schweiz erneut ein motorfreies Wochenende für Radsportbegeisterte.

Für die Ausgabe am 24. und 25. September 2016 soll es eine Kombination der FreiPässe Klausen und Pragel geben. Die notwendigen Bewilligungen zur Durchführung des Anlasses über den Klausenpass am

Samstag, 24. September 2016 seien bereits auf Urner und Glarner Seite eingeholt worden, bestätigt Simon Bischof auf Anfrage. Für die Fahrt über den Pragel am Tag darauf sei die Bewilligung für die Glarner Seite ebenfalls bereits vorhanden. «Das Kombinationsangebot kommt sehr wahrscheinlich zustande», so Simon Bischof. Den Wettbewerb für Teams und Vereine wird es wahrscheinlich auch wieder geben. Laut Simon Bischof ist es jedoch noch offen, in welcher Form das der Fall sein wird.

Pässe entflechten

Der Verein FreiPass Schweiz organisiert jedes Jahr an einem

Datum: 21.10.2015

Urner Wochenblatt



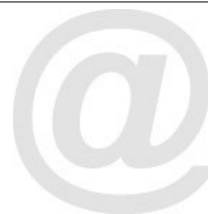
Urner Wochenblatt
6460 Altdorf
041/ 874 16 77
www.urnerwochenblatt.ch
Bau und Umwelt

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 9'586
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 16
Fläche: 35'341 mm²

Wochenende motorfahrzeug-
freie Velofahrten über Stras-
senpässe. Damit soll eine abge-
stimmte Entflechtung des mo-
torisierten und nicht motori-
sierten Verkehrs ermöglicht
werden – während die Teilneh-
menden von FreiPass einen
Pass überqueren, hat der moto-
risierte Verkehr freiere Fahrt
über alle übrigen Pässe.

Datum: 21.10.2015



Online-Ausgabe

Urner Wochenblatt
6460 Altdorf
041/ 874 16 77
www.urnerwochenblatt.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Bau und Umwelt

FreiPass will 2016 zwei autofreie Tage

FreiPass | Mi, 21. Okt. 2015



Der Verein FreiPass Schweiz will im nächsten Jahr an einem Wochenende zwei autofreie Velofahrten durchführen. Auf dem Plan stehen der Klausen- und Pragelpass.

Etwa 450 Radfahrerinnen und Radfahrer nutzten am Sonntag, 27. September, die Möglichkeit, autofrei durchs Klöntal und auf den 1550 Meter hohen Pragel zu radeln. Dies sei angesichts der kühlen Wetterbedingungen ein zufriedenstellendes Ergebnis gewesen, so Simon Bischof, Präsident des Vereins FreiPass Schweiz.

Für die Ausgabe am 24. und 25. September 2016 soll es eine Kombination der FreiPässe Klausen und Pragel geben. Die notwendigen Bewilligungen zur Durchführung des Anlasses über den Klausenpass am 24. September 2016 seien bereits auf Urner und Glarner Seite eingeholt worden, bestätigt Simon Bischof auf Anfrage.

Mehr dazu in der Ausgabe vom 21. Oktober 2015.

Armin Stalder

Ein Kombinationsangebot soll ermöglichen, im nächsten Jahr über zwei Passstrassen zu radeln – ohne automobilen Verkehr. (Foto: Doris Marty, Archiv UW)

Kategorie: Archiv Kanton Uri Vereine



Schweizer Familie
8021 Zürich
044/ 248 61 06
www.schweizerfamilie.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 194'427
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 75
Fläche: 79'893 mm²



Glarus ist Etappenort auf dem knapp 50 Kilometer langen Industrieweg.

DURCH DIE ARBEITSWELT VON EINST PEDALEN

Der Glarner Industrieweg führt an alten Webereien, Arbeiterhäusern und Fabrikantenvillen vorbei. Er ist ideal für geschichtsinteressierte, gemütliche Velofahrer – mit einem Flair für landschaftliche Reize.

Text Marianne Siegenthaler

in den Spinnereien müssen die Kinder von morgens 5.00 Uhr bis abends 19.30 Uhr, oft noch länger bis 20.00 Uhr aushalten. Haben sie, wie häufig der

Fall, noch einen weiten Arbeitsweg, so müssen sie um 4.00 Uhr oder sogar vorher aus dem Schlaf genommen werden, aus dem Schlaf, der für Kinder in reichem Masse geradezu unentbehrlich

ist.» Das schreibt Pfarrer und Sozialreformer Bernhard Becker aus Linthal GL über die Kinderarbeit in der Textilindustrie des 19. Jahrhunderts. Doch für die



Schweizer Familie
8021 Zürich
044/ 248 61 06
www.schweizerfamilie.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 194'427
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 75
Fläche: 79'893 mm²

Tourismus

Menschen im Glarnerland war der 16-Stunden-Tag, die schwere Arbeit in schlecht beleuchteten, stickigen Fabrikräumen immer noch besser, als zu hungern. Der knappe Boden reichte kaum aus, um die ganze Glarner Bevölkerung zu ernähren.

Eine wichtige Rolle bei der Industrialisierung spielt die Linth. Sie entspringt dem Tödi-massiv ganz am Ende des Glarnerlands und lieferte die Wasserkraft, um die Maschinen der Textilindustrie anzutreiben. In Linthal beginnt auch der Glarner Industriegeweg, der bis nach Ziegelbrücke an zahlreichen Bauten aus der Zeit der Industrialisierung vorbeiführt. Zu Fuss, noch besser aber mit Velo erlebt man ein eindruckliches Stück Wirtschaftsgeschichte.

Industrie trifft Natur

Gemütlich pedalen wir abseits der Hauptstrasse mal rechts, mal links der Linth entlang, umgeben von steilen Berghängen, über welchen die zahlreichen Dreitausender thronen. Da lohnt sich ein Blick zurück auf den höchsten Gipfel der Glarner Alpen, den Tödi oder Piz Russein, wie er auch genannt wird, ganz am Ende des Tals.

In rascher Folge passieren wir grosse Fabrikanlagen, Webereien, Spinnereien, ehemalige Arbeitersiedlungen und zwischendurch auch mal eine herrschaftliche Fabrikantenvilla inmitten eines gepflegten Parks.

Der Kanton Glarus wurde sehr früh industrialisiert. 1740 gründete Johann Heinrich Streiff

die erste Stoffdruckerei in Glarus. Die Rohbaumwolle importierte er aus Venedig, liess sie in Heimarbeit spinnen und im Appenzellerland weben. Das Tuch wurde dann in Glarus gebleicht und bedruckt und an Kaufleute im nahen Ennenda verkauft. Diese exportierten die gemusterten, indigoblauen und türkisroten Glarner Tücher beinahe um den ganzen Globus.

Blütezeit und Krise

Zur Blütezeit gab es an der Linth und ihren Nebenflüssen zahlreiche Druckereien, Spinnereien und Webereien, in welchen fast 10 000 Menschen beschäftigt werden konnten, über die Hälfte davon Frauen und Kinder. Gegen Ende des vorletzten Jahrhunderts geriet die Glarner Textilindustrie aber in die Krise. Der Konkurrenzdruck war gross, und so verloren viele Menschen ihre Arbeit und wanderten aus. Geblieben sind die Fabrikanlagen, die heute grösstenteils anderweitig genutzt werden.

So auch der Hänggitturm in Ennenda. Einst wurden an diesem Gebäude die langen Stoffbahnen zum Bleichen und Trocknen aufgehängt. 1830 erstellt, ist das Bauwerk Teil des denkmalgeschützten Industrieensembles Daniel Jenny & Co. Heute befindet sich darin unter anderem das Schweizerische Museum für Ingenieurbaukunst.

Rund 33 Kilometer lang ist der Industriegeweg von Linthal über Glarus nach Ziegelbrücke, dazu kommt noch der 14 Kilometer lange Abschnitt von Elm

nach Schwanden. Da es immer flussabwärts geht, gibt es kaum Steigungen, und so sind auch viele Familien mit Kindern unterwegs. Bei 50 besonders bedeutenden und typischen Anlagen sind Infotafeln aufgestellt. Hier erfahren wir viel Spannendes über die Industriegeschichte des Glarnerlandes sowie über architektonische, technische oder auch soziale Aspekte.

So wurde 1864 das Fabrikgesetz in Kraft gesetzt. Es begrenzte den Arbeitstag auf elf Stunden, verbot Nacht- und Sonntagsarbeit sowie die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren und von Frauen einige Wochen vor und nach der Geburt. Es galt allerdings nur in Fabriken, nicht aber in den vielen kleinen Gewerbebetrieben, wo weiterhin auch Kinder und hochschwängere Frauen arbeiten mussten.

Doch die Fahrt mit dem Velo von Linthal nach Ziegelbrücke ist auch eine entspannte Tour in prächtiger Glarner Bergkulisse durch hübsche Dörfer, lauschige Wäldchen und entlang grüner Wiesen. Und auch wenn die Fahrt nicht besonders anstrengend ist, eine kleine Stärkung sollte man sich auf jeden Fall gönnen. Die traditionelle Spezialität, eine Glarner Pastete, ist das perfekte Zvieri: luftiger Blätterteig, gefüllt mit Zwetschgenmus und Mandeln. Fein! ●

Bereits erschienene Weekendtipps finden Sie unter www.schweizerfamilie.ch/weekendtipps

Datum: 01.10.2015

**Schweizer
Familie**



Schweizer Familie
8021 Zürich
044/ 248 61 06
www.schweizerfamilie.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 194'427
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 75
Fläche: 79'893 mm²

**Aus dem 19. Jahrhundert:
Die ehemalige Weberei der
Firma Legler (r.) in Dies-
bach GL. Der Industrieweg
führt der Linth (u.) entlang.**



**Das perfekte
Zvieri nach
der Tour:
Die Glarner
Pastete.**

Datum: 01.10.2015

**Schweizer
Familie**



Schweizer Familie
8021 Zürich
044/ 248 61 06
www.schweizerfamilie.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 194'427
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 75
Fläche: 79'893 mm²

GLARNER INDUSTRIEWEG

Anreise: Mit dem Zug: Ab Zürich Hauptbahnhof mit der S25 direkt nach Linthal-Braunwaldbahn. Mit dem Auto: Ab Zürich oder von Chur/Sargans über die A3, Ausfahrt Niederurnen. Von da Hauptstrasse Richtung Klausenpass bis Talstation Braunwaldbahn in Linthal.

Glerner Industrieweg: Route führt über 33 km von Linthal nach Ziegelbrücke und über 12 km von Elm nach Schwanden. Für Velofahrer und Wanderer geeignet. Sie kann auch in Etappen aufgeteilt werden. Routenkarte mit Objektbeschrieben für 15 Fr. im Buchhandel erhältlich.

Führungen: Verein Glarner Industrieweg, Hauptstrasse 41, 8750 Glarus, Telefon 055 640 20 22 www.glarner-industrieweg.ch

Verpflegung: Zahlreiche Picknickplätze, Gasthöfe und Konditoreien.

Velo- und E-Bike-Miete: Braunwald Standseilbahn, Linthal, Telefon 055 653 50 30. Rückgabe der Fahrräder in Ziegelbrücke, für Gruppen auch Glarus möglich. Reservation empfehlenswert.

Allgemeine Auskünfte: Touristinfo Glarnerland, Raststätte A3, 8867 Niederurnen, Telefon 055 610 21 25 www.glarnerland.ch

Datum: 02.10.2015

jetzt
Das Familien- & Lifestyle-Magazin



jetzt Das Magazin
9300 Wittenbach
071/ 292 20 20
www.jetzt-online.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 39'100
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 22
Fläche: 6'450 mm²

Braunwald: Die kleinen Zwerge ganz gross

Der Bau des Zwergenturms ist fertiggestellt. Dies wurde gebührend gefeiert. Immerhin ist der Zwergenturm eine wortwörtlich, grosse Bereicherung des Zwerg-Bartli-Erlebniswegs. Der Zwergenturm liegt zwischen dem Grotzenbüel und der Zwergenbadi und kann auch im Winter begangen werden.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Braunwald-Klausenpass Tourismus AG, 8784 Braunwald



Datum: 14.10.2015

Miss Money Penny
Die neue Schweizer Fachzeitschrift
für Office Managerinnen und Assistentinnen

Miss Money Penny
8032 Zürich
044/ 269 50 30
www.missmoneypenny.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 6'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich



Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 29
Fläche: 9'266 mm²

Draussen denken im Glarnerland



Mit vier Seminarhotels sind das nördliche Glarnerland und die Region Kerenzerberg bereits beliebt und bekannt für Workshops und Meetings. Nun wurde das Angebot um die «DenkWerkstatt» ergänzt. Die Idee sind unkonventionelle, naturnahe Rückzugsorte für Gruppenarbeiten. Der langsamste Sessellift der Schweiz zum Beispiel wird mit angehängter themenspezifischer Werkzeugkiste zur «Denk-Bahn», an den verschiedenen «Denk-Orten» im Freien werden Flipcharts durch Kreide und Schiefertafel ersetzt und falls es regnen sollte, steht etwa eine alte Hammerschmiede als Lokal zur Verfügung. glarusnord-tourismus.ch



Aimée Laurent,
Privatkundenberaterin

Neu: Glarner Kreditkarte!

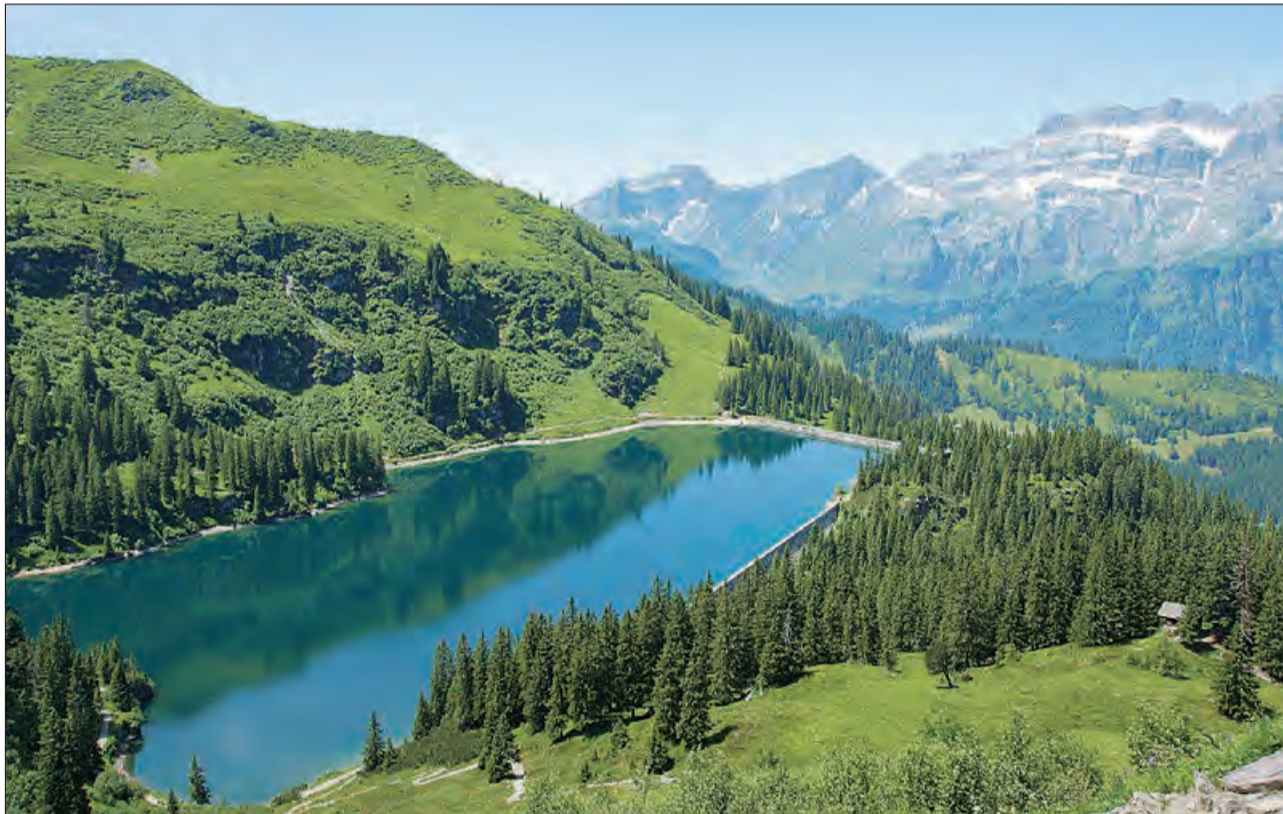
Gratis bis Ende 2016.
Exklusiv im Glarner Set.

 **Glarner Kantonalbank**
Gemeinsam wachsen.

Erfolgreiche Tourismusdestinationen:

Besucherrekorde auf Mettmen und im Landesplattenberg

Der zurückliegende Mega-Sommer bescherte den Ausflugsdestinationen in Glarus Süd Besucherrekorde. Im Freiberg Körpf, dem ältesten Wildschutzgebiet Europas mit seiner einmaligen Naturlandschaft, ist man mehr als zufrieden. Fritz Marti-Egli, Präsident der Luftseilbahn Kies-Mettmen, spricht von einem erfolgreichen Sommer, von dem nebst der Luftseilbahn auch das Naturfreundehaus und die Leglerhütte profitieren konnten.



Traumdestination mit Besucherrekord im Sommer 2015.

Neubau Berghotel Mettmen im Zeitplan

Mit dem Bau des neuen Berghotels sei man auf die Woche genau im Zeitplan, ist von Max Rüegge von Aschmann Rüegge Architekten zu erfahren. «Alles verläuft nach

Wunsch», freut er sich. Sara Frei, die zusammen mit ihrem Mann Romano Geschäftsführerin des Berghotels ist, hat nebst den Wanderern auch Seminargäste, die übernachten, als künftige Kunden im Auge. Am 27. Dezember 2016 wird

eröffnet. Bereits heute, im Rohbau, kann man die herrliche Aussicht aus dem Speisesaal erahnen. Das Berghotel soll sowohl Familien mit Kindern als auch Erholungssuchenden mit gehobenen Ansprüchen dienen. Platz ist genügend da – und die herrliche Bergwelt liegt zu Füßen.

Landesplattenberg mit starken Frequenzen

Doris Baumgartner, Geschäftsleiterin im Landesplattenberg, schwärmt von zahlreichen Gästen aus nah und fern, auch aus Amerika und Australien. Alle Angebote, wie die allgemeinen Führungen, die Apéros, Hochzeiten und Konzerte, waren sehr begehrt, erwähnt Doris Baumgartner. Sie berichtet über die erstaunten Besucher, die von den unermesslichen «Räumen», in denen man mühelos die Glarner Stadtkirche unterbringen könnte, fasziniert waren. Als glanzvolles Beispiel nennt Baumgartner die Country Night mit Pepi Hugs Firewall und den Auftritt der Compagnia Rossini vom 4. September, als Gesangs-



Idyllisch gelegen: das neue Berghotel auf Mettmen.

(Foto: mst.)

solisten zur Begleitung eines Flügels ihre melodischen Stimmen erklingen liessen. Die Schiefertafelfabrik in Elm lockte historisch Interessierte mit einem einmaligen Angebot, erzählt Doris Baumgartner.

Volles Programm in Braunwald

Jacqueline Jenny, Marketing-Verantwortliche von Braunwald-Klausenpass-Tourismus, rückt auf An-

frage die Neueröffnung des Zwergbartli-Erlebnisweg ins Zentrum. Zwar sei die Neueröffnung am 20. Juni buchstäblich ins Wasser gefallen, doch hätte der Spitzensommer dies mit zahlreichen Besuchern wieder wettgemacht. Jenny spricht ebenso die Musikwoche und exklusive Konzerte und Referate an, die Braunwald auch als Kulturdestination aufleuchten liessen. ● mst.



Das freundliche Gesicht von Braunwald: Jacqueline Jenny.

(Foto: zvg)



Herzblut für den «Schieferberg»: David und Doris Baumgartner. (Foto: mst.)

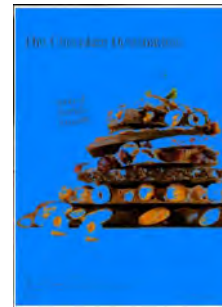
Der FRIDOLIN

bedankt sich bei seinen Verträgerinnen und Verträgern für das zuverlässige Zustellen.

FRIDOLIN
Die Regionalzeitung mit Amtsblatt

Datum: 03.10.2015

SWISS Magazine



SWISS Magazine
4002 Basel
061/ 582 45 70
www.swiss.com

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 80'000
Erscheinungsweise: 8x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 69
Fläche: 57'878 mm²

Regionalprodukte

The Chocolate Destination.

soon at
Zurich
Airport



Discover just how fresh chocolate can taste.

Original FrischSchoggi available in all Läderach chocolate boutiques
and from the end of October 2015 at Zurich Airport (Terminal 1).

laederach.ch

Läderach
chocolatier suisse

ARGUS
MEDIENBEOBACHTUNG

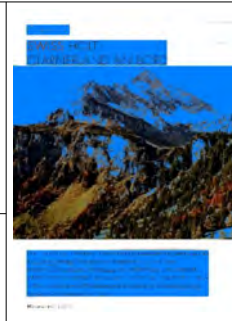
Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 59497628
Ausschnitt Seite: 1/1
Bericht Seite: 31/111

Datum: 14.10.2015

SWISScuisine
DAS FACHMAGAZIN DER GEHOBENEN GASTRONOMIE



Swiss Businesspress SA
8952 Schlieren
044/ 306 47 00
www.swiss-cuisine.ch/home/
Regionalprodukte

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'000
Erscheinungsweise: 7x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 58
Fläche: 149'083 mm²

Regionen SWISS HOLT GLARNERLAND AN BORD



ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 59392582
Ausschnitt Seite: 1/7
Bericht Seite: 32/111



Swiss Businesspress SA
8952 Schlieren
044/ 306 47 00
www.swiss-cuisine.ch/home/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'000
Erscheinungsweise: 7x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 58
Fläche: 149'083 mm²

Regionalprodukte

Einer langjährigen Tradition folgend holt die nationale Fluggesellschaft für die Zeit bis anfangs Dezember den Bergkanon Glarus an Bord, besser in die Bordküche. Im Rahmen des «SWISS Taste of Switzerland» zelebriert Küchenchef Beat Schittenhelm vom Boutique Chalet Hotel Ahorn in Braunwald ausgewählte Speisen für die Firstclass- und Businessclass-Passagiere auf Langstreckenflügen.

Text Peter Blattner

Beat Schittenhelm kreiert die Menüs für welche lokale Lieferanten die Zutaten liefern, so die Glarona Käsegenossenschaft mit dem Glarner Alpkäse AOP, die Grüne Kuh Reutlinger + Pfeiffer GmbH mit dem Schwander Chäs. Natürlich ist der Schabziger von GESKA dabei, der einzigen Schabzigerfabrik im Glarnerland. Er wird in «gedämpfter» Form serviert, d.h. sein starkes Aroma wird aus Rücksicht auf empfindliche Gaumen verfeinert.

Verschiedene Käsesorten liefert die Milchzentrale Gössi. Für Birnbrot und Mini-Beggeli ist die Café-Konditorei Müller AG zuständig. Kern Metzgerei und Spezialitäten ist Lieferant vom Alpenkräuter-Möggli mit Trockenfleisch und Glarner Chämi-Salami.

Aus der Menükarte

Unter Berücksichtigung der internationalen Kundschaft können nicht alle Produkte wie z.B. Krevetten aus der Schweiz kommen, aber der Anteil von Glarner Spezialitäten ist dominierend, so sieht

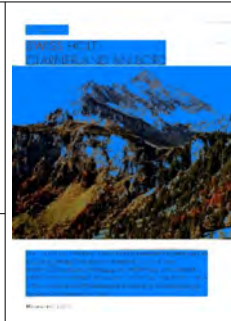
eine Menükarte aus:

Stärker gewürzt

Das Rezept zum vegetarischen Menü wird jeweils von Hiltl Zürich geliefert. Produziert werden die Gerichte von Gate Gourmet Switzerland. Interessant der Hinweis, dass wegen der grossen Flughöhe die Speisen wesentlich stärker gewürzt werden müssen um ihren Geschmack beizubehalten. Natürlich fehlen Spezialitäten wie die Kalberwurst oder die Glarner Pastete und andres mehr nicht auf dem Speiseplan.



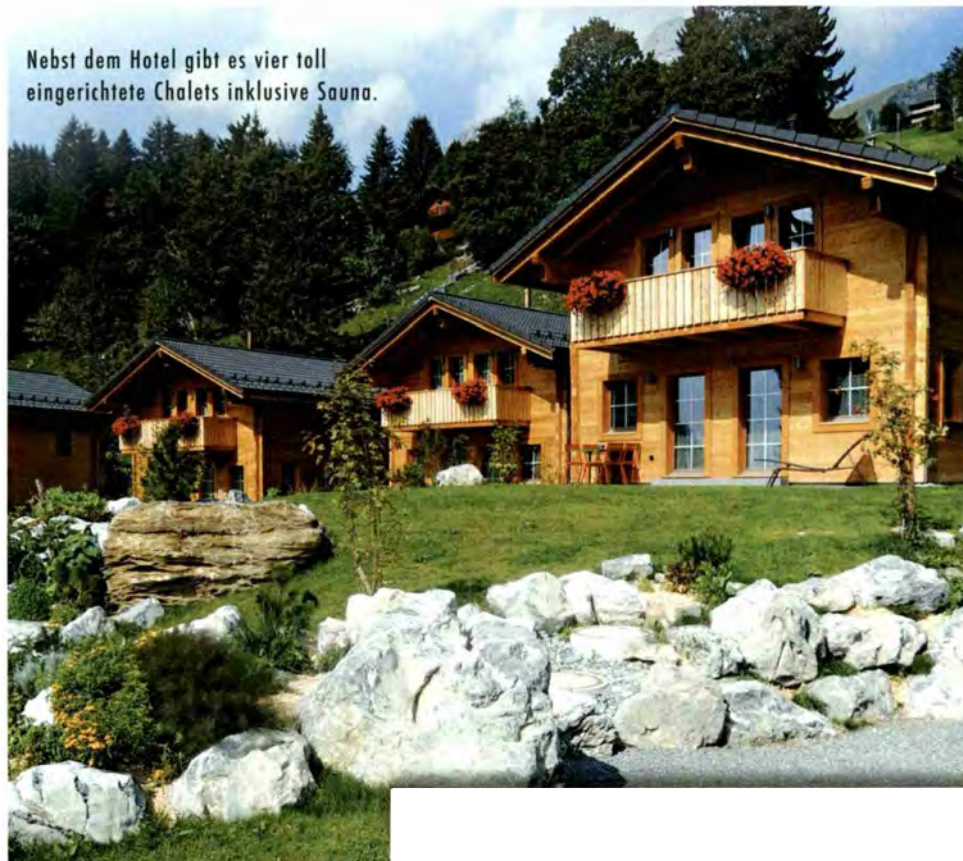
Der Glarner Alpkäse trägt zurecht die geschützte Ursprungsbezeichnung AOP.



Swiss Businesspress SA
8952 Schlieren
044/ 306 47 00
www.swiss-cuisine.ch/home/
Regionalprodukte

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'000
Erscheinungsweise: 7x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 58
Fläche: 149'083 mm²



MENÜKARTE

Vorspeise

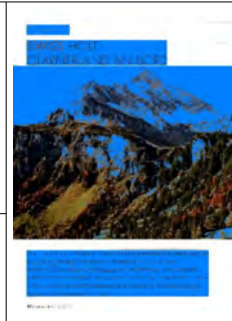
- Geräucherte Krevette mit Gemüse-Couscous-Salat, Limetten-Ingwer-Sauce
- Auswahl an luftgetrockneten Fleischspezialitäten aus dem Kanton Glarus
- Zigerkäse-Terrine mit Nüssen, Dörraprikosenchutney und Schüttelbrot
- Saisonsalat mit Mostbröckli, Feigen und karamelierten Baumüssen
- Apfelsuppe mit Kräuter-Alpenspeck

Hauptgang

- Gebratenes Kalbsfilet und in Pinot Noir geschmortes Kalbsbäckchen, violettes Kartoffelpüree, grüne Bohnen
- Pouletfilets im Kräutermantel
Äpler-Ravioli mit Käse, Kartoffeln, Röstzwiebeln und Apfelmus
- Zander mit Brennesselkruste, Espelette-Chili-Sauce

Datum: 14.10.2015

SWISScuisine
DAS FACHMAGAZIN DER GEHOBENEN GASTRONOMIE



Swiss Businesspress SA
8952 Schlieren
044/ 306 47 00
www.swiss-cuisine.ch/home/
Regionalprodukte

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'000
Erscheinungsweise: 7x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 58
Fläche: 149'083 mm²

Kürbis Risotto und Federkohl

Für Vegetarier:

- Gratinierte Polentaschnitte mit Pilzragoût und Marsalasauce, Eierschwämmli, Steinpilze, Datteltomate

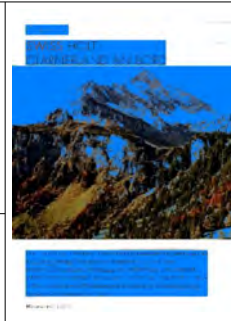
Käse

- Auswahl an Glarner und Schweizer Käse

Dessert

- «Alpentraum» mit Heumousse, Heidelbeer-Sorbet und Coulis
- Glarner Zwetschgenpastete mit Birnenkompott und Zimtglace.





Regionen

WEINE

Im Kanton Glarus gibt es bei der Hauptstadt einen kleinen Rebberg sowie in Mollis und Niederurnen. Die Menge der geernteten Trauben würde aber für den Bedarf der SWISS nicht genügen. Der nationale Carrier verbraucht im Jahr in allen Klassen zusammengerechnet knapp zweieinhalb Millionen Flaschen Rebensaft. Also wurde für die Glarner-Aktion Wein aus dem Bündnerland gewählt:

- Pinot Noir Selfi Wingert 2012/13 vom Weingut Fromm in Malans
- Malanser Pinot Blanc 2014 von Cottinelli Weinbau, Malans
- Nebst Erzeugnissen aus dem Burgund, Spanien und dem Bordeaux.
Dazu natürlich Champagner, Dessertweine und die üblichen Spirituosen.

TOURISMUS IM GLARNERLAND

Glarus ist mit 6045 Einwohnern die kleinste Hauptstadt der Schweiz, es leben ca. 40000 Menschen in diesem Kanton der seit 2011 nur noch aus den Regionen Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd besteht. Der Kanton tra 1352 der Eidgenossenschaft bei. Touristisch wird viel geboten:

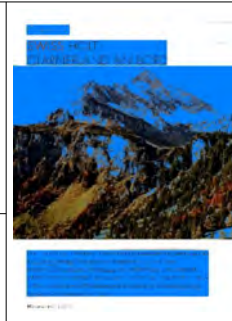
Small Tour of Glarnerland Route 415

Die sechs Lieferanten für die neuen SWISS Menüs können per Velo angefahren werden, Start ist in Bilten. Mit der Standseilbahn geht es innert wenigen Minuten hinauf auf Braunwald.

www.veloland.ch

Gourmetwanderung in Braunwald

Der Kulinarik-Trail führt auf der Route «Wald & Fels» (3-Gang-Menü) vom Hotel Cristal ins Restaurant Nussbüel und zum Lesecafé Bsinti. Weiter vom Märchenhotel zur Chämistube mit Halt bei Alexanders Tödblick und dem Boutique Chalet Hotel Ahorn mit dem Gastgeber Beat Schittenhelm. Die Gourmetwanderungen sind bis 25. Oktober für 48 bzw. 64 Franken unter www.braunwald.ch und www.glarner-quickies.ch erhältlich. Reduzierte Preise für Kinder bis 12 Jahre.



Swiss Businesspress SA
8952 Schlieren
044/ 306 47 00
www.swiss-cuisine.ch/home/
Regionalprodukte

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'000
Erscheinungsweise: 7x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 58
Fläche: 149'083 mm²

Schabziger Höhenweg

Der Lehrpfad führt vom Habergschwänd auf dem Kerenzlerberg zum Mullerenberg und via Chummenwald zum Bergrestaurant Fronalpstock. Im Naturfreundehaus erwartet den Wanderer eine schmackhafte Mahlzeit. Zigerhörnli sind empfehlenswert. Auf der Nüenalp empfangen die Beglengers in ihrer Alpkäserei die Gäste für ein Alp-Quickie.

Wer an den Gourmetwanderungen teilnimmt kommt in die Verlosung attraktiver Preise von den ansässigen Restaurants und Hotels.



SPEZIALITÄTENBOX «GENUSSVOLLES GLARNERLAND»

Das attraktive Geschenkset für Private und Firmen präsentiert sich in zwei Varianten:

Standard: Glarner Alpkäse AOP, Schwander Chäs, Schabziger-Stöckli, Gössi-Streuwürze, Kürbis-Apfel-Chutney, kleines Birnbrot, Glarner Chämi-Salami CHF 49. —

Deluxe: Standard plus Ziger-Tomme, Bergkräutersalz, Mini-Beggeli, Alpenkräuter-Möggli, Trockenfleisch-Plättli CHF 78. —

Bestellungen:

Braunwald-Klausenpass Tourismus AG «Genussvolles Glarnerland»
Postfach 54, 8784 Braunwald

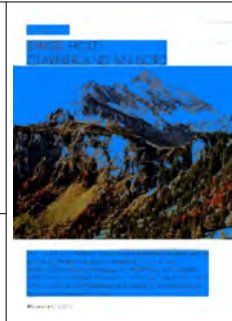
Telefon 055 640 11 34 ●



GESKA Schabzigerstöckli ist ein international bekanntes Produkt.

Datum: 14.10.2015

SWISScuisine
DAS FACHMAGAZIN DER GEHOBENEN GASTRONOMIE



Swiss Businesspress SA
8952 Schlieren
044/ 306 47 00
www.swiss-cuisine.ch/home/
Regionalprodukte

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'000
Erscheinungsweise: 7x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 58
Fläche: 149'083 mm²



Das Glarner Birnbrot vereint Birnen,
Sultaninen, Feigen und weitere Zutaten.



Die traditionelle Chämi-Salami wird
auch die «kleine Schwarze» genannt.

Starkoch ersetzt Starkoch

Beat Schittenhelm muss das Chalet-Hotel «Ahorn» in Braunwald verlassen: Nachfolger des Gourmet-Kochs ist Paul Urchs. Für sein Wirken als Koch erhielt er einen «Michelin»-Stern und 17 «Gault Millau»-Punkte. SEITE 3



Jet-Absturz in Frankreich: Die Schweizer Luftwaffe und ihr Kommandant Aldo C. Schellenberg wissen noch nicht, weshalb ihre F/A 18 gestern abgestürzt ist.

SEITE 11



Vernarrt in Taschen
Mirija «Mimi» Mollerus führt in zweiter Generation das Edel-Taschen-Label. SEITE 16



Bilder Maya Rhyner und Keystone

Wetter heute

Kanton Glarus



2°/6°
Seite 24

Inhalt

Region	2	Leben	15
Todesanzeigen	8	TV-Programm	23
Nachrichten	10	Wetter / Börse	24
Boulevard	14	Sport	25

Redaktion Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40, E-Mail: glarus@suedostschweiz.ch

Reichweite 159 000 Leser (MACH-Basic 2015-1) **Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00, E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch



Investieren für die Zukunft

Glarus Nord hat keine Reserven bei den Investitionen. Diese gefährliche Entwicklung zeigt sich auch bei den anderen Gemeinden.

Ein Kommentar
von Sebastian Dürst,
Redaktor



Glarus Nord ist mit dem Problem nicht allein: Sowohl Glarus Süd als auch Glarus investieren nicht so viel, wie sie eigentlich wollen und müssen. Das ist eine Entwicklung, die auf Dauer nicht funktionieren kann.

Die Rechnung ist einfach: Senkt man die Investitionen auf ein Minimum, kann man dem Stimmbürger eine bessere Rechnung präsentieren. Will man mehr investieren, ohne sich zu verschulden, muss man den Ertrag erhöhen oder den Aufwand senken.

Die Gemeinde Glarus Nord hat in ihrer Finanzplanung «null Spielraum für grössere Investitionen», wie es der Präsident der Finanzaufsichtskommission des Nord-Parlaments formuliert. Gemeindepräsident Laupper erklärt, warum das so ist: Man will schwarze Zahlen schreiben, um das Eigenkapi-

tal aufzustocken. Heisst im Klartext: Man will das Geld zuerst auf der Seite haben, bevor man es ausgibt.

Das mag für den einzelnen Bürger die richtige Variante sein. Bei einer Gemeinde im Aufschwung könnte diese Taktik aber auch nach hinten losgehen: Plötzlich stauen sich die Investitionen an und werden dringend, wenn andere Ausgaben wichtiger wären.

Natürlich, die Gemeindefusion von 2011 hat die Budgetierung von Investitionen enorm erschwert. Die Zahlen der neuen Gemeinden weisen in diversen Rechnungspunkten von Jahr zu Jahr enorme Schwankungen aus: Der langjährige Schnitt muss sich zuerst einpendeln.

Nur Stück für Stück konnten sich die Gemeinden verlässliche Zahlen zu den Ausgaben und Einnahmen erarbeiten. Und stellten fest, dass

der Steuerfuss nur entweder eine mehr oder weniger ausgeglichene Rechnung oder ausreichende Investitionen erlauben. Für das Jahr 2015 budgetierten alle drei Gemeinden zusammen Investitionen von 19,2 Millionen Franken. Zum Vergleich: Das ist exakt die Summe, welche die Landsgemeinde für das kurze Strassenstück der Stichstrasse Näfels bewilligt. Eigentlich dürfte das nicht sein: Investieren soll man, wenn es nötig ist. Nicht erst, wenn man es kann.

Die Glarner Gemeinden vertrauen anscheinend nicht auf eine positive Entwicklung, mit welcher die Investitionen von heute in Zukunft aufgefangen werden können. Zu recht?

@ Kontaktieren Sie unseren Autor:
sebastian.duerst@somedia.ch

INSERAT

Suedostschweizjobs.ch

Neuer Job gefällig?



Eine starke Stimme gegen die Abschaffung der Armee.

Während die SP im Parteiprogramm die Abschaffung der Armee fordert, steht Martin Landolt hinter einer modernen und glaubwürdigen Milizarmee – mit mindestens 100 000 Armeemitgliedern und einer gesicherten Finanzierung.

Martin Landolt wieder in den Nationalrat



Getrennte Wege: Beat Schittenhelm muss das Hotel «Ahorn» in Braunwald als Gastgeber verlassen.

Bilder Pressebild und Maya Ryhner

Starkoch Beat Schittenhelm wird durch Sterne-Koch ersetzt

Die Verantwortlichen wollen den Wechsel in der Geschäftsleitung des Chalet-Hotels «Ahorn» in Braunwald noch unter dem Deckel halten. Fakt ist jedoch: Dem bisherigen Starkoch wurde gekündigt. Der neue schwingt bereits die Kochkelle.

von Martin Meier

Starkoch Beat Schittenhelm, Gastgeber im Braunwalder 5-Stern-Hotel «Ahorn», ist derzeit in der Swiss-First- und -Businessclass in aller Munde. Die Fluggesellschaft tischt den Passagieren drei Monate lang von ihm kreierte Glarner Spezialitäten auf. Damit ist der Bündner nebst im siebten Himmel auch im Koch-Olymp angelangt.

Anstatt Château Mouton Rothschild die Kündigung

Man dürfte meinen, das freut auch «Ahorn»-Besitzer William Bachmann. Doch anstatt einer Belohnung in Form eines edlen Tropfens 1er-Cru-Classé Château Mouton Rothschild erhält der Starkoch vom Chef die Kündigung. Nach Ablauf der Swiss-Programms «Taste of Switzerland» muss Schittenhelm den Hut nehmen, beziehungsweise die «Ahorn»-Kochmütze ausziehen.

Gravierendes vorgefallen ist nichts: Über die Gründe kann nur spekuliert werden. So pfeifen es in Braunwald die Spatzen von den Dächern, dass das «Ahorn» nicht rentiert habe. Im Frühling sei gar darüber nachgedacht worden, das Hotel zu schliessen. Gastro-Kritiker Eduard P.* sieht das Hauptproblem im Konzept: Vier Chalets, zwei Suiten und ein Gourmet-Restaurant – total 24 Betten. Ein Traum von Luxushütten in den Alpen – mit Privatsauna und Specksteinofen. Dem «Ahorn» vorgelagert ist ein prächtiger Garten mit

Aussicht auf die atemberaubende Bergwelt. Wer möchte da nicht diese noble Ambiente in der absoluten Stille im autofreien Braunwald geniessen? «Alle möchten das», sagt Eduard P., «aber nicht zu viert im selben Chalet, sondern in verliefener Zweisamkeit.» Doch wenn die Chalets und Suiten nur durch zwei Gäste belegt seien, sässen am Abend auch nur ein Dutzend Personen am gedeckten Tisch. Das könne niemals rentieren. Nicht für das Hotel und auch nicht für die Gäste, so der Gastro-Kritiker. Zu viert sei der Chalet-Preis noch erschwinglich, zu zweit an der Schmerzgrenze.

Auch mit Seminaren und Firmenanlässen sei im «Ahorn» nicht das grosse Geld zu machen, meint Eduard P. «24 Betten reichen nicht weit. Überzählige Teilnehmer müssen im Mär-

«Wenn die Chalets und Suiten nur durch zwei Gäste belegt sind, sitzen am Abend auch nur ein Dutzend Personen am gedeckten Tisch.»

Eduard P.*
Gastro-Kritiker

chenhotel 'Bellevue' übernachten. Die Gruppe wird so auseinandergerissen. Das will niemand.»

Kein Kommentar dazu gibts von Beat Schittenhelm: Da schweigt des Kochs Höflichkeit.

Eine Chance fürs «Ahorn» sieht Eduard P. im Bau eines weiteren Chalets – mit Einer- und Zweier-Zimmern. «Wenn das nicht realisiert wird, scheidert auch der neue Gastgeber.»

Dieser schwingt im «Ahorn» bereits die Kochkelle – zusammen mit seiner Partnerin. Bachmann, der das nahe Hotel «Rubschen» für sich als ruhige Oase gekauft hat, versucht diese Tatsache an der festlichen Präsentation der Swiss-Menüs noch unter dem Deckel zu halten – offensichtlich auch unter dem Druck der Fluggesellschaft. Denn die Swiss kann es sich nicht leisten, hoch über den Wolken einen «Ahorn»-Koch zu zelebrieren, der gar nicht mehr so richtig dort arbeitet.

Der neue Gastgeber hat einen Michelin-Stern und 17 Punkte

Der neue Gastgeber und Koch kocht wie Schittenhelm auch nur mit Wasser, aber ebenso meisterhaft: Sein Wirkungsfeld war bis anhin im Südosten des Bundeslandes Brandenburg, mitten im Spreewald, wo sich die Bäume im Wasser spiegeln und einer Kathedrale gleich über die Flussarme legen. «Loslassen, schweben, ankommen, sein», so wirbt das Luxushotel «zur Bleiche» in Burg, dem der neue «Ahorn»-Chef als Generalmanager vorstand. Das Haus rühmt sich litera-

tisch: «Einzigartig, einzig in der Art. Kann doch kein Ort nur sein, kein Haus einfach. Dieses, ich glaub es nicht, wird wahr, ist wahr.»

Der neue «Ahorn»-Chef heisst Urchs, Paul Urchs, und ist ein Crack der Branche. Zu seinen Stationen gehören nebst dem Hotel «zur Bleiche» das «Hilton Munich Park», das Gourmet-Restaurant «Tantris» in München, die Residenz «Heinz Winkler» in Aaschau am Chiemsee und Feinkost Käfer. Zudem war er Küchen- und Wirtschaftsdirektor im «Ritz-Carlton Schlosshotel» in Berlin, Geschäftsführer des Hotels «Hohenried» im Nordschwarzwald sowie Pächter und Geschäftsführer im Hotel «Der Alpenhof» in Bayrischzell.

Für sein Wirken als Koch erhielt Urchs einen Michelin-Stern und 17 Gault Millau-Punkte. Ausgezeichnet wurde der Braunwalder «Ahorn»-Gastgeber auch mit dem Titel «Berliner Meisterkoch» – und dies dreimal in Folge. Das «Ahorn» sei noch bis am 26. Oktober offen, sagt Urchs auf Anfrage. Dann sei es für einige Tage geschlossen. «Richtig loslegen werden meine Partnerin und ich dann am 5. Dezember. Dann werden wir auch einige konzeptionelle Veränderungen und die Speise- und Weinkarte präsentieren.»

Zurück zu Meisterkoch Beat Schittenhelm. Er möchte im Glarnerland bleiben und seine Gäste weiter kulinarisch verwöhnen.

* Name der Redaktion bekannt

Besser lesen und schreiben

Wer kaum lesen kann, ist nicht allein. Jeder sechste Schweizer und jede sechste Schweizerin kann nur ungenügend lesen oder schreiben, das haben Studien ergeben. Die Volkshochschule Glarus bietet nun ein offenes Lernzentrum an. Der Kurs «Illettrismus? – Besser lesen und schreiben lernen» richtet sich an einheimische Erwachsene mit Lese- und Schreibschwäche. Individuell begleitet lernen sie, besser zu schreiben, zu lesen, sich auszudrücken. Weiter können sie einfache Arbeiten am Computer üben, wie es in der Ausschreibung heisst. Das Lernzentrum ist jeweils am Donnerstag von 18 bis 20 Uhr offen: 22. Oktober bis 17. Dezember sowie 14. Januar 2016 bis 24. März. Mary Nesnidal und Ina Haus aus Miltödi sowie Valeria Zubler aus Glarus leiten den Kurs im Mehrzweckraum der Landesbibliothek Glarus, Gerichtshausstrasse 25, 1. Stock. Er kostet pro Abend 5 Franken. (eing)

Donnerstags ab 22. Oktober, 18 Uhr, Landesbibliothek Glarus, 1. Stock.

Tanztheater Somafon in Schwanden

Die Glarner Choreografin und Tänzerin kreierte mit «Brigitta Schrepfers Somafon» Tanztheater für erwachsenes und junges Publikum, im Tanzhaus Zürich. Mit «Onkel & Tanzen – Zwei üben das Wollen» kommt Schrepfer nun zusammen mit Bühnenpartner Ivan Blagajcevic nach Schwanden. Am Freitag, 23. Oktober, um 20 Uhr, spielen sie im Gemeindezentrum.

«Onkel & Tanzen» beschreibt der Veranstalter als musikalisch-choreografische Expedition zu den Wünschen in unseren Herzen und Köpfen und als verspielte Wegleitung zur Wunscherfüllung. Denn Wünsche zu finden, an sie zu glauben und sie zu leben, könne echt anstrengend sein: «Wir alle brauchen Vorbilder, die uns das Aufgeben ausreden und uns zeigen, wie man nach dem Umfallen wieder aufsteht.» So wolle «Onkel & Tanzen» allen Mut machen. Denn in einer mit Überfluss gesegneten Gesellschaft sei das Erkennen und Verfolgen der ureigenen Wünsche gar nicht so einfach. Brigitta Schrepfer ist auf dem Kerenzer aufgewachsen und lebt mit ihrem Mann Urs Wehrli (Ursus und Nadeschkin) in Zürich. Für die aktuelle Produktion hat sie vom Kanton Glarus einen Werkbeitrag erhalten. (eing)

Freitag, 23. Oktober, 20 Uhr, Gemeindezentrum, Schwanden.



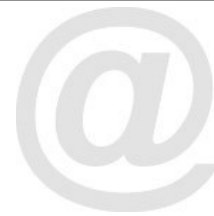
INSERAT

FDP
Die Liberalen

Übernehmen Sie Verantwortung für das Erfolgsmodell Schweiz. Wählen Sie FDP!

www.fdp.ch

Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt - aus Liebe zur Schweiz.



Flughafen Zürich
8058 Zürich-Flughafen
043/ 816 22 11
www.flughafen-zuerich.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Unternehmenswebsites
UUpM: 316'000
Page Visits: 951'298

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Regionalprodukte

20.10.2015

"Läderach – chocolatier suisse" eröffnet Boutique

Im Check-in 1 wird es jetzt noch süsser. Am 29. Oktober 2015 eröffnet "Läderach – chocolatier suisse" seine erste Schokoladen-Boutique am Flughafen Zürich.



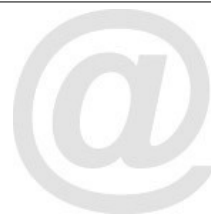
Passagiere, Besucher und Mitarbeitende des Flughafens Zürich dürfen sich freuen, denn das Shoppingangebot wird noch eine Stufe süsser. Mit der Eröffnung der Schokoladen-Boutique am Flughafen Zürich erweitert der Glarner Chocolatier Läderach sein Filialnetz. Die neue Schoggi-Welt ist ab 29. Oktober 2015 im Check-in 1 geöffnet.

Die reiche Genusswelt lädt zum besonderen Erlebnis ein. Unter dem Motto "Von der Kakaobohne bis zur Ladentheke" bietet "Läderach – chocolatier suisse" eine breite Auswahl hochwertigster Schokoladen- und Konfektspezialitäten an, hergestellt in liebevoller Handarbeit: über 20 Sorten original Läderach FrischSchoggi, auf Wunsch in Stücke gebrochen, edelste Pralinés und Truffes sowie passende süsse Mitbringsel für geliebte und verwöhnte Schleckmäuler. Ein Renner sind die delikaten Schokoküsse Mini Mousses aus luftig-leichtem Eiweisschaum mit einem edlen Aromadrop. Davon gibt es neben acht Sorten auch zweimal jährlich saisonale Varianten. Die Kreationen sind exklusiv in den Läderach Chocolaterien erhältlich.

Das Team von Läderach freut sich, Sie in der neuen Schokoladen-Boutique im Check-in 1 zu begrüßen.

www.laederach.ch

Öffnungszeiten: Mo - So 06.00 - 21.00 Uhr



Online-Ausgabe EN

Flughafen Zürich AG
8058 Zürich-Flughafen
043/ 816 22 11
www.zurich-airport.com

Medienart: Internet
Medientyp: Unternehmenswebsites

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Regionalprodukte

20.10.2015

"Läderach – chocolatier suisse" opens a boutique

Now things at Check-in 1 are even sweeter. On 29 October 2015 "Läderach – chocolatier suisse" is opening its first chocolate boutique at Zurich Airport.



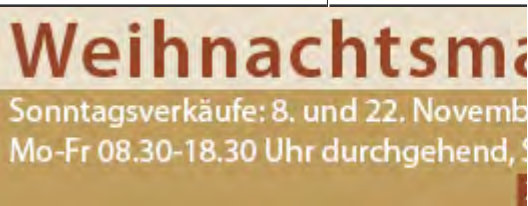
Passengers, visitors and employees at Zurich Airport will be pleased to find the shopping range just got a little bit sweeter. Glarus-based chocolatier Läderach is expanding its branch network by opening a chocolate boutique at Zurich Airport. The new chocolate shop will open on 29 October 2015 at Check-in 1.

The wide range on offer is an invitation to a special experience. "Läderach – chocolatier suisse", whose slogan is "From the cocoa bean to the shop counter", offers a wide range of high-quality chocolate and confectionery specialities, lovingly produced by hand: over 20 types of original Läderach fresh chocolate, broken into pieces upon request, finest pralines and truffles and the right sweet gift for pampering loved ones with a sweet tooth. The delicate chocolate kisses "Mini MousSES", made of light and airy eggwhite foam with a delicious flavoured filling, are a hit. In addition to the standard eight flavours there are two seasonal ones each year. The creations are available only in Läderach chocolate shops.

The Läderach team looks forward to welcoming you to the new chocolate boutique at Check-in 1.

Go to "Läderach – chocolatier suisse"

Opening hours: Mon - Sun 6 a.m. - 9 p.m.



glarus24.ch, onlineZeitung für das Glarnerland

10. Jah

lokale informationen

- Aktuell
- ganzer Kanton
- Gemeinden
- Kultur
- Politik
- Sport
- Unfälle / Verbrechen
- Wirtschaft

spezial

- Neues aus Seoul
- Vereinsporträt
- Alt Glarus virtuell
- Innovativ
- Leserbriefe
- Fotogalerien
- Interview
- Kolumne
- Archiv
- service
- Bulletins
- Amtsblatt
- Veranstaltungen
- Kurse
- Vereine
- Kontakt
- Werbung/Inserate

Glarus - Donnerstag, 22. Oktober 2015 05:30

Glarner Schabziger «bi de Lüt»

Von: mitg.

Einst brachte das «Zigermankli» das Naturprodukt aus dem Glarnerlar Haushalte. Heute führen den Glarner Schabziger Detaillisten von Euro nach Australien im Sortiment. In den ersten beiden Oktoberwochen 20 die GESKA AG mit ihren Spezialitäten aus dem Zigerschlitz gleich zwei Grossveranstaltungen: national die beliebteste Schweizer Publikumsme Gallen, international die weltweit führende Ernährungsmesse für Hand Gastronomie in Köln.

Gefällt mir 1 0 0

<< zurück Bild 1 von 2



Zukunftsträchtig: «Taste the Future» mit SWISS Schabziger an der Anuga in Köln vom 1. Oktober 2015.

Die weltweit einzige Schabzigerfabrik trägt das Glarner Kultprodukt mit tausendjähriger Tradition in die Welt – und in die Zukunft. «Taste the Fu unter diesen Slogan lockte die international führende Ernährungsmesse A



Fachpublikum von rund 160 000 Gastronomen, Produzenten und Detailhändlern aus 192 Ländern nach Köln. Über 7000 Aussteller zeigten vom 10. bis 14. Oktober 2015, wie die Welt von Morgen schmeckt. Der GESKA-Stand war Teil des Standes der Switzerland Cheese Marketing AG (SCM). Die Non-Profit-Organisation fördert mit Marketing und Kommunikation den Absatz von Schweizer Käse in der Schweiz und Ausland. Grosser Beliebtheit erfreute sich auch an der diesjährigen Ausstellung das Restaurant im Zentrum der 600 Quadratmeter grossen Ausstellungsfläche der SCM. Internationale Besucher mit Kontakt zu den Ausstellern kamen hier zum Genuss von Schweizer Käsespezialitäten – aus der GESKA-Küche Zigersal sowie Zigerhöreli mit Apfelmus.

Vom klassischen Schabziger-Stöckli über Zigerpulver bis hin zu Zibu-Zige und den Glarner Grüessli stellte die GESKA am eigenen Stand ihr gesamtes Produktesortiment vor. Networking und Beziehungspflege stehen auf dem internationalen Messeparkett im Vordergrund. GESKA-Geschäftsleiterin Trümpy zieht eine positive Bilanz: «An jedem der fünf Messetage knüpfte über 100 neue Kontakte. Erfahrungsgemäss ergeben sich daraus zwei bis drei Kundenbeziehungen.»

www.anuga.de und www.schweizerkaese.ch

Heimspiel im Nachbarkanton. Ein Herbst ohne OLMA wäre wie eine OLMA ohne Schabziger. Auch an der 73. Ausgabe der beliebtesten Schweizer Publikation war die GESKA AG präsent. Vom 8. bis 18. Oktober 2015 zog der Glarner Schabziger in St. Gallen erneut zahlreiche Glarnerinnen und Glarner und Schabziger-Fans aus dem ganzen Land an. Legendär feines «Zigerbrüt» und leichte «Glarner Grüessli» erfreuten am Stand 9.1.008 die Gaumen der OLMA-Besucher. www.olma.ch

[<- Zurück zu: Glarus](#)

Zu gewinnen: 3 x 1 Spezialitäten-Box «Genussvolles Glarnerland»



Die Spezialitäten-Box «Genussvolles Glarnerland» ist in zwei Grössen erhältlich, «Standard» und «Deluxe». Bestellungen: Braunwald-Klausenpass Tourismus AG, «Genussvolles Glarnerland», Postfach 54, 8784 Braunwald. Bild zVg

Die «Glarner Woche» verlost dreimal eine Standard-Grösse der Spezialitäten-Box «Ge-

nussvolles Glarnerland» im Wert von je 48 Franken. Die Box enthält Glarner Produkte,

die diesen Herbst im Rahmen von «Swiss Taste of Switzerland» mit Swiss International Air Lines mitfliegen.

Spezialitäten-Box «Genussvolles Glarnerland»
Bis Anfang Dezember geniessen Gäste von Swiss in der First und Business Class Kreationen aus der Gourmet-Küche des Boutique-Chalet-Hotels «Ahorn» Braunwald. Mit an Bord sind auch die Glarona Käsegenossenschaft, die Grüne Kuh Reutlinger und Pfeiffer GmbH, die Geska AG, die Milchzentrale Gössi, die Café-Konditorei Müller AG sowie Kern Metzgerei und Spezialitäten.

Damit das Glarnerland auch auf dem Boden ankommt, spannen der Tourismus und die Kulinarik zusammen. Sie bieten zwei Grössen der Spezialitäten-Box «Genussvolles Glarnerland» an, das sie in einem Postkarten-Set inklusive Rezept und Bestellkarte beschreiben.

Teilnahme: Schicken Sie eine E-Mail mit Name, Adresse und dem Vermerk «Genussvolles Glarnerland» an glawo@somedia.ch; Teilnahmechluss: Montag, 2. November, 12 Uhr.

Lesen Sie in der
nächsten Ausgabe der
«glarner woche»:

Leben mit
einem
Fremdorgan

Wussten Sie schon, dass ...



... das Butterbrot vor 700 Jahren eine kulinarische Revolution war? Jahrhundertlang hatte man in Mitteleuropa Brot trocken gegessen oder allenfalls in Biersuppe getunkt. Dies änderte sich erst, als es im Hochmittelalter gelang, mit Salz haltbar gemachte Butter herzustellen, die man aufs Brot streichen konnte. Sofort stieg das Butterbrot zur Leibspeise von Bauern und Bürgern auf. Daher ist es kein Wunder, dass es auch urkundliche Erwähnung fand: So gibt das Bremer Krameramt 1339 an, dass bei feierlichen Gelegenheiten Butterbrote mit Käse als eigener Gang auf die Festtafel kamen. Bild pixelio.de



SÜDKURIER Auktion
Jetzt mitmachen und hier registrieren!

Mein
Ort | ändern

REGION NACHRICHTEN SPORT SK PLUS UNTERHALTUNG BILDER+ TIPPS ANZEIGEN ABO 

Übersicht | Kreis Konstanz | Bodenseekreis-Oberschwaben | Schwarzwald-Baar-Heuberg | Linzgau-Zollern-Alb | Hochrhein | Nachbarschaft

Furtwangen 14.10.2015 02:43

Ingenieurinnen auf Tour in der Schweiz

Gruppe lernt Firma Netstal im Kanton Glarus kennen. Stammtisch am Campus Tuttlingen am 11. November.



Ingenieurinnen und Studentinnen besuchten die Netstal in Näfels, Schweiz (von links): Christina Härter, Katharina Buß, Alina Meyer, Laura Wundke, Mira Finkenbusch, Almut Sanchen, Christine Lambart-Reu, Ellen Huber, Sabrina Zink und Janett Hilgenfeld. Buß | Bild: Buß

Zehn Teilnehmerinnen des VDI-Netzwerkes Frauen im Ingenieurberuf besichtigten die Netstal Maschinen AG in Näfels im Kanton Glarus in der Schweiz.

Netstal ist als Maschinenbauer für Hochleistungs- und Hochpräzisions-Spritzgießtechnik international bekannt. Christina Härter zeigte die Geschichte des Unternehmens auf und erklärte die aktuellen Herausforderungen beim Spritzgießen. Entscheidend für Kunden ist, dass mit Netstals Maschinen extrem kurze Zykluszeiten und Materialeinsparungen bei hochfunktionalen Produkten erstklassiger Qualität möglich sind. Beides stellt große Anforderungen an die Maschinen und deren Bauteile. Auch wurden Anwendungen quer durch Netstals Spektrum gezeigt wie ein Insulin-Pen für Diabetiker oder Teile für Bewässerungslösungen. Christina Härter ist verantwortlich für die verfahrenstechnische Auslegung und Berechnung von Plastifiziereinheiten sowie Patente und Arbeitnehmererfindungen.

Auf einem Firmenrundgang gewannen die Gäste einen Eindruck der großen Montageanlagen



und informierten sich über die Besonderheiten der Technik und der Abläufe bei Netstal. „An meiner Arbeit schätze ich besonders, dass ich mich kurzfristig in vielfältige Themen eindenken muss und meine Arbeit immer einen Kundennutzen bewirkt“, äußerte die Maschinenbauerin und Kunststoffexpertin.

- Anzeige -

Im Anschluss nutzten die Ingenieurinnen und Studentinnen die Gelegenheit, sich persönlich näher kennenzulernen und untereinander auszutauschen. „Auf den Treffen lerne ich von Technik begeisterte Frauen und ihre verschiedenen Tätigkeitsbereiche kennen. Das ist eine sehr wertvolle Bereicherung“, meinte die Tuttlinger Medizintechnikstudentin Alina Meyer.

Das nächste Treffen des Netzwerkes für den Bereich Schwarzwald, Bodensee und Schweiz ist am 11. November am Hochschulcampus Tuttlingen zum gemeinsamen Stammtisch. Dabei werden unter anderem die Events des kommenden Jahres 2016 geplant. Interessierte, auch Nicht-VDI-Mitglieder, können sich vorab an die Leiterin Katharina Buß (katharina.buss@hs-furtwangen.de) wenden.

SÜDKURIER Inspirationen



Korrekturhinweis

Jetzt Korrektur melden

Das könnte Sie auch interessieren



Datum: 24.10.2015

Sendung: Regjournal Ostschweiz 17.30



Regionaljournal Ostschweiz

Regionaljournal Ostschweiz
9006 St. Gallen
071/ 243 22 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 17:30
Dauer: 00:03:19
Grösse: 3.0 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Volkswirtschaft und Inneres

Radio/TV-Hinweis

Glarner Kleinverlag will international Fuss fassen

Der Baeschlin Verlag aus Glarus präsentierte sich an der Frankfurter Buchmesse. Bericht mit Auskünften von Gaby Ferndriger, Baeschlin Verlag

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Sarganserländer
8887 Mels
081/ 725 32 32
www.sarganserlaender.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 9'906
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 16
Fläche: 21'635 mm²

Bildung und Kultur

Lob für neuen Museumsführer

Im Mai 2015 erschien die Museumsbroschüre für die Regionen Sarganserland-Qalensee/Wartau/St.Galler Linthgebiet/Glarnerland. Herausgeberin ist die Talgemeinschaft Sarganserland-Walensee (TSW).

Sarganserland/Glarus. – Die Beurteilung des neuen Führers fiel bei den Benutzern sowie an der zweiten Tagung 2015 aller Museen dieser Region in Glarus positiv aus. Er ersetzt den ersten Führer aus dem Jahr 2007. Erhältlich ist der neue ebenfalls bei den Museen und Tourist-Informationenstellen.

Der handliche Leitfaden wurde von Bix Grafik in Weesen gestaltet. Xaver Bisig ist ein Kenner der Museumslandschaft und ihres Angebotes. Gemäss Heinz Lutz, Sargans, Präsident der TSW-Museumskommission, zeigt er die Museen- und Themenvielfalt im Viereck Vättis-Elm-Uznach-Sargans bestens.

Guido Städler, Walenstadt, Präsident der Talgemeinschaft Sarganserland-Walensee, bezeichnete die Zusammenarbeit der Museen als vorbildlich. Gemeinsame Lösungen für verstärkte Museumsbesuche seien erfolgsversprechender.

Neue Kenntnisse von Historie und Heute zu erfahren, ist neben dem Gedankenaustausch ein weiteres Ziel der



Interessant: Ratsschreiber Hansjörg Dürst erläutert im Landratssaal die Politstrukturen des Kantons Glarus.

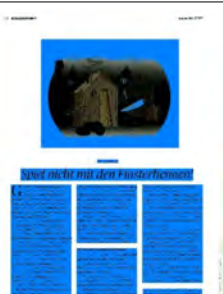
Bild Guido Städler

Museentreffen. So waren die Vertreter und Vertreterinnen der Museen dieses Mal im Hauptort Glarus Gäste der Glarner Regierung. Ratsschreiber Hansjörg Dürst informierte im Landratssaal über die politischen Strukturen von der Landsgemeinde bis zur Staatsverwaltung.

Sally Leuzinger führte durch das Brunnerhaus, das Empfangsgebäude der Glarner Regierung. Das 1811 erbau-

te wertvolle Brunnerhaus ist der breiten Öffentlichkeit nicht zugänglich. Es kann nur auf Einladung durch die Regierung und mit Führung besucht werden. René Brandenberger, Mollis, Präsident der Linth-Escher-Stiftung, präsentierte das interaktive Relief des Kantons Glarus im Regierungsgebäude.

Das nächste Treffen der Museen wird im Frühjahr 2016 auf Schloss Sargans durchgeführt. (tsw)



Axel Springer Schweiz AG
8021 Zürich
043/ 444 52 52
www.beobachter.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 281'703
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1096103
Seite: 90
Fläche: 30'231 mm²



Ortsnamen

Spiel nicht mit den Finsterhennen!

Gewisse Ortsnamen lassen ja geradezu die Alarmglocken schrillen: Wer würde seine Ferien in *Mies** verbringen? Was ist wohl das typische Wetter in *Regensdorf*? Und will jemand ernsthaft riskieren, nach *Kleinbösing* zu ziehen? Oder gar nach *Müllheim*?

Auch Slogans wie «Kommen Sie zum Angeln nach *Trübbach*» oder «Romantikferien zu zweit in *Faulensee*» verfangen eher nicht – und für ein Jobangebot in *Kalthäusern* können sich nur Heizungsmonteur erwärmen.

Auch *Klöntal* hat etwas recht Abschreckendes: Will man da hin, wo alle nur *muolen* und *schelten*?

Der Verdacht liegt nahe, dass es sich bei solchen Ortsnamen um Warnungen handelt. Unsere Vorfah-

ren haben mit den besagten Orten schlechte Erfahrungen gemacht und sie entsprechend getauft, um der Nachwelt Nachteile zu ersparen.

Bittere Erlebnisse sprechen auch aus überlieferten Merksprüchen – wertvoll, selbst wenn sie leicht holprig daherkommen: «Hüte dich vor jenen *Hütten*, wo die *Finsterhennen* brütten. Das Verderbnis, hier *lauerz*, wo die *Bister lungern*. Wer ihnen begegnet, es ist ein Graus, kommt ziemlich sicher *flaach* heraus.»

Da geh ich doch lieber nach *Lachen* oder nach *Scherz*, müssen sich clevere Zeitgenossen sagen. Oder fürs leibliche Wohl nach *Birr*, *Rosé* und *Féchy*. Auch *Filet* und *La Sagne* klingen vielversprechend. Am vergnüglichsten scheint das Leben aber in *Prosito*.

Das ist doch wirklich *würenlos*!

Doch auch veritable Lebensweisheiten geben uns unsere Ahnen durch.

Zum Beispiel über den Wert der Genügsamkeit: «Lieber *Niederlenz* als gar keinen Frühling.»

Eher lapidar wirkt der Rat zur Empfängnisverhütung: «Wer *Känerkinder* hat, ist abends weniger *mat*.»

Sängerinnen und Sänger werden mit praktischen Tipps bedacht: «Damit

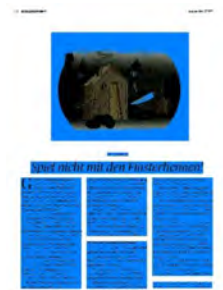
Quarten und *Quinten rheinklingen*, sollte man sich *oensingen*.»

Aber auch zur Tierhaltung gibt es Nützliches: «Wer keinen *nassen Hundwil*, hält sich fern vom *Kaltenbach*.»

Das versteht sich natürlich fast von selbst, wie auch «Manch einer sieht vor *Lauterbrunnen* das Wasser nicht» oder «Wer im *Steinhaus* sitzt, soll nicht mit

Datum: 16.10.2015

Beobachter



Axel Springer Schweiz AG
8021 Zürich
043/ 444 52 52
www.beobachter.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 281'703
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1096103
Seite: 90
Fläche: 30'231 mm²

Gläsern werfen.»

Doch unsere Ahnen erahnten gar die Zukunft: «Wer alle *Mels* behalten will, braucht einen grossen *Speicher*.»

Die ganz grosse Philosophie ist ebenfalls vertreten: «Wenn wir von *Ehrendingen* reden – nimm dir dies zum *Motto*: Das *Weesen* des Menschen ist erhaben und gross, wer *kriechen-wil*, ist *würenlos*.»

Zeitlose Weisheit überdauert halt die Jahrhunderte. Wie heisst so schön: «Wie einst die Alten *pfungen*, so *gunzgen* heut die Jungen.» **MARIO GÜDEL**

*Alle kursiv gesetzten Wörter sind Namen von Schweizer Ortschaften mit eigener Postleitzahl.

Datum: 25.10.2015

NZZ am Sonntag



NZZ am Sonntag
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch/sonntag
Bildung und Kultur

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 135'805
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 76
Fläche: 1'734 mm²

Unter 30.

Kunsthaus Glarus, bis 22. 11.

Jedes Jahr zeichnet die Kiefer Hablitzel Stiftung Kunstschaffende aus, die jünger sind als 30 Jahre. 17 von ihnen wurden dieses Jahr bei Swiss Awards in Basel gezeigt, zehn von ihnen erhielten einen Preis und zeigen nun im Kunsthaus Glarus neue Werke. Sie geben einen Überblick über die junge Szene in der Schweiz. (zsz.)

Datum: 28.10.2015

Sendung: Regjournal Ostschweiz 07.32



Regionaljournal Ostschweiz

Regionaljournal Ostschweiz
9006 St. Gallen
071/ 243 22 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 07:31
Dauer: 00:00:49
Grösse: 0.7 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Bildung und Kultur

Radio/TV-Hinweis

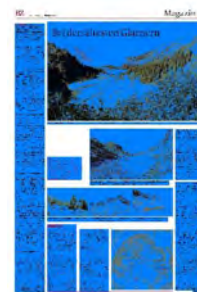
Das Kunsthaus Glarus soll in den nächsten Jahren erneuert werden

Der Kt. Glarus bezahlt höchstens 1,9 Mio. Franken an die Kosten. Dies hat die Glarner Regierung entschieden.

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Hauptausgabe

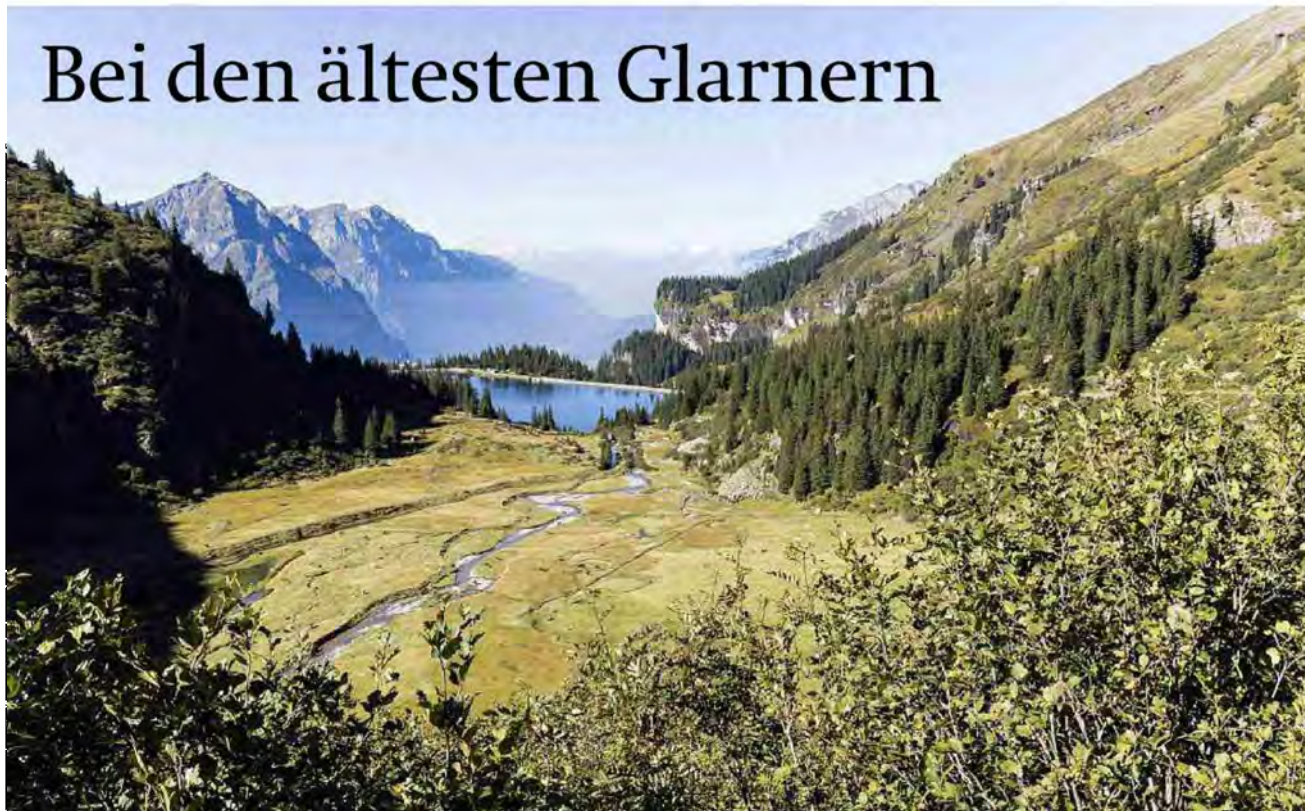
Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 45'945
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 25
Fläche: 109'610 mm²

Bau und Umwelt

Bei den ältesten Glarnern



Ein lauschiger Platz mit Weitsicht: Der Stausee Garichti mit der Mettmenalp. Von dort gehts mit der Seilbahn wieder talwärts.

Bilder Daniel Heuli

WANDERN Der Föhn und der Neid seien die ältesten Glarner. Sagen die Glarner. Auf einer Wanderung durch den Freiberg Kärf, das älteste Wildschutzgebiet Europas, können einem beide begegnen.

Der älteste Glarner ist ein stürmischer Kerl. Wer ihn kennen lernen will, besucht das Glarnerland, wenn der Wetterbericht starken Föhn ankündigt. Windspitzen von 100 Stundenkilometern und mehr sind dann keine Seltenheit, dazu zaubern die Wolken gewaltige und bisweilen Furcht erregende Stimmungen an den Himmel. So wie heute. Der Techniker der Gondelbahn von

Elm aufs Ampächli beruhigt. Die Bahn verkehre bis zu Windgeschwindigkeiten von 20 Metern pro Sekunde, sagt er, das entspricht immerhin Windstärke 8. Blase der Föhn heftiger, werde die Fahrt unterbrochen.

Unsere Gondel gelangt ohne Unterbruch aufs Ampächli, einem guten Ausgangspunkt für Wanderungen im Freiberg Kärf. Der älteste Glarner reisst als Willkommensgruss ein Loch in die Wolkendecke und lässt die Sonne hindurchscheinen.

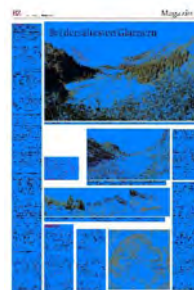
Zum Schutz vor Feuerwaffen

Der Freiberg Kärf ist, anders als der Name vermuten lässt, kein Gipfel, sondern ein Wildschutzgebiet, genauer gesagt ein Eidge-

nössisches Jagdbanngebiet. Seit 1548 steht die 106 Quadratkilometer grosse Fläche zwischen Linth- und Sernftal unter Schutz. Den Grundstein zum ältesten Wildschutzgebiet Europas gelegt hatte Landammann Joachim Bälgi. Das Wachstum der Bevölkerung, die Ausdehnung der Alpweiden und das Aufkommen von Feuerwaffen machten ein Jagdverbot nötig, argumentierte er. Die stark dezimierten Gämsen und Murmeltiere sollten vor der Ausrottung bewahrt werden. Der Steinbock war zu diesem Zeitpunkt ohnehin fast ganz verschwunden.

Ein Brautpaar, zwei Gämsen

Vorbei war die Jagd im Freiberg



Hauptausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 45'945
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 25
Fläche: 109'610 mm²

Bau und Umwelt

Kärpf mit der Initiative Bäldis nicht, dafür sorgte der Kanton mit Sonderbestimmungen. Die amüsanteste ist wohl diejenige der Hochzeitsgämsen. Jeder Landmann, der zwischen Jakobi (25. Juli) und Martini (11. November) heiratete, durfte für sein Festmahl im Kärpfgebiet zwei Gämsen schiessen. Die Glarner zeigten sich heiratswillig: Zwischen 1663 und 1777 landeten 6000 Tiere aus dem Wildschutzgebiet in den Kochtöpfen, was den Kanton zum Handeln bewog. Fortan mussten sich die Gesellschaften mit einer Gämse begnügen, und 1792 schob die Regierung auch dieser Ausnahmebewilligung den Riegel. Weiterhin praktiziert wurde hingegen die Wilderei, und so erholte sich das Wild im Freiberg Kärpf erst nach dem Zweiten Weltkrieg richtig. Heute erspät man mit etwas Glück Gämsen, Steinböcke, Hir-

sche, Rehe oder Steinadler, und auch Birk- und Auerhühner fassen wieder Fuss.

Wo die Berge kopfstehen

Von unberührter Natur ist während der ersten halben Wanderstunde noch wenig auszumachen. Der Weg folgt der neusten Attraktion der Sportbahnen Elm, dem Riesenwald, einem Erlebnisparcours für Familien. Bei der grossen Feuerstelle angelangt, heisst es endgültig die Wanderschuhe schnüren, der lange Aufstieg zum Chüebodensee steht bevor. Kehre um Kehre windet sich der Weg in die Höhe, vorbei an neugierigen Rindern und über den munter plätschernden Bergbach. Die grösste Attraktion aber

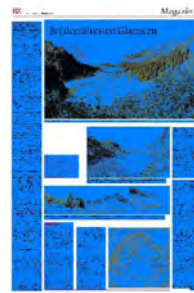
Wäre da nicht der Glärnisch, der sich auf dem höchsten Punkt ins

Blickfeld drängt, man wähte sich irgendwo im hohen Norden.

zeigt sich auf der gegenüberliegenden Talseite: die Tschingelhörner mit dem Martinsloch. Auffallend ist die Linie, die sich durch die Felswand zieht. Sie heisst Glarner Hauptüberschiebung und wurde von der Unesco als Welterbe anerkannt. Das Gestein oberhalb der Linie ist etwa zehnmal so alt wie das darunterliegende, die Berge stehen, geologisch gesehen, kopf. Bei der Entstehung der Alpen wurden in der Regel jüngere Gesteinsschichten auf ältere geschoben. Die Glarner Hauptüberschiebung ist auf einer Länge von 35 Kilometern zu sehen. Sie zieht sich rund um den Piz Sardona und umfasst ein Gebiet von 330 Quadratkilometern Grösse.



Treuer Begleiter: Im Abstieg zur Mettmenalp ist der Niderenbach allgegenwärtig. Hier neben einer Basalt-Steinplatte, einem rund 280 Millionen Jahre alten vulkanischen Gestein.



Hauptausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 45'945
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 25
Fläche: 109'610 mm²

Bau und Umwelt

Ein Plateau voller Bergseen

Besonders schön ist die Aussicht auf das Naturphänomen beim Chüebodensee; der tiefblaue, von einem Felskranz flankierte Bergsee lädt förmlich zur Rast. Reich an Wasser ist auch der folgende Übergang über die Wildmad. Grosse und kleine, runde und langgezogene Tümpel und Seelein überziehen die Hochebene. Wäre da nicht der Glärnisch, der sich auf dem höchsten Punkt ins Blickfeld drängt, man wähnte sich irgendwo im hohen Norden.

Die Felsbastion wird uns auf dem Abstieg zur Mettmenalp mit ihrem tiefblauen Stausee Garichti begleiten.

Das vergletscherte Glärnischmassiv gehört, ähnlich wie die Tschingelhörner, zu den Grössen der Glarner Bergwelt – nicht zuletzt wegen des hell leuchtenden Schneefelds am Vrenelsgärtli, das zwar nicht von der Wildmad, dafür aber von Zürich aus auszumachen ist. Bei guter Fernsicht, zum Beispiel an Föhntagen.

Womit wir wieder beim ältes-

ten Glarner wären. Wer mit ihm durch den Freiberg Kärfpf will, muss sich auf einiges gefasst machen und in Kauf nehmen, dass er ihn vielleicht zur Umkehr zwingt. Mehr Genuss verspricht stabiles Herbstwetter, wenn sich über dem Unterland Nebel ausbreitet und die Bergspitzen zum Greifen nah sind.

Unterwegs ist man an solchen Tagen in Begleitung eines anderen ältesten Glarner: dem Neid. Dem der Daheimgebliebenen.

Daniel Fleuti



Hinein in den Freiberg Kärfpf: Der lange Aufstieg zum Chüebodensee.



Mittendrin und obenauf: Mit viel Glück entdeckt man beim Wildmadfurggeli Steinböcke.



Ein Bild von See: Der Chüebodensee ist wie geschaffen für eine ausgiebige Rast.

TIPPS & INFOS

Zuhinterst im Glarnerland, zwischen Linth- und Sernftal, liegt der Freiberg Kärfpf. Das älteste Wildschutzgebiet Europas lässt sich auf zahlreichen Wanderwegen erkunden, zum Beispiel auf einer Tour zum verträumten Chüebodensee und über das Wildmadfurggeli zur Mettmenalp.

Anreise: Mit Zug und Bus über Ziegelbrücke und Schwanden nach Elm, die Gondelbahn bringt einen aufs Ämpächli. Je nach Wanderung zurück ab Elm oder mit der Luftseilbahn von Mettmen nach Kies. Dort Busanschluss nach Schwanden. Das Auto parkiert man am besten in Schwanden.

Wanderung: Ämpächli–Chuenz–Chüebodensee–Wildmadfurggeli–Chärfpfbrugg–Mettmen.

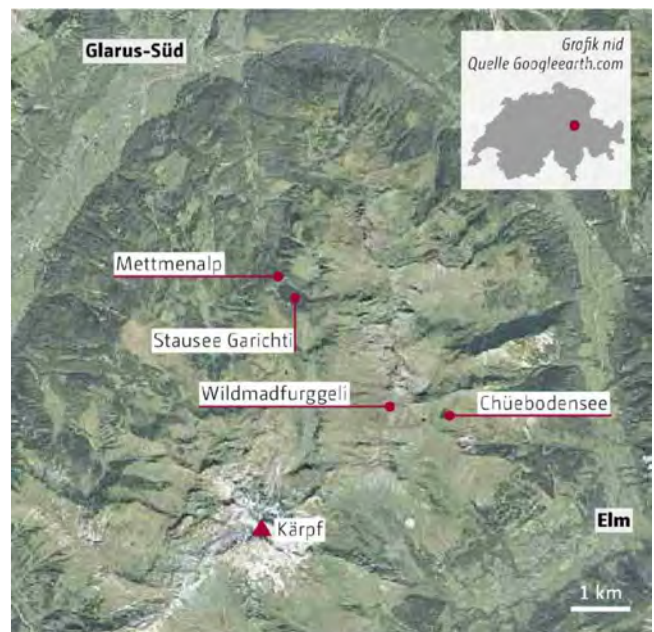
Variante: Vom Chüebodensee in einer Rundwanderung über Ober

Ämpächli zurück nach Ämpächli. Zweitagestour: Von Ämpächli über Wildmadfurggeli zur Leglerhütte (www.leglerhuette.ch), am zweiten Tag auf alpinem Weg über den Richetlipass zur Skihütte Obererbs.

Anforderungen: Die Wanderungen sind technisch einfach und auch für Familien mit bergerfahrenen Kindern geeignet. Die Wanderzeit beträgt je rund fünf Stunden. Die Zweitagestour erfordert für die zweite Etappe gute Trittsicherheit.

Einkehr: Auf dem Ämpächli, im Naturfreundehaus Mettmen und in der Leglerhütte möglich. Das Restaurant Mettmenalp ist noch bis Ende des nächsten Jahres geschlossen.

Karten: Swisstopo-Wanderkarte 1:50 000, Blatt Sardona (247), oder Swisstopo-Landeskarte 1:25 000, Blatt Elm (1174). df





Le Matin
1001 Lausanne
021/ 349 49 49
www.lematin.ch
Bau und Umwelt

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 47'934
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 8
Fläche: 10'186 mm²



Clin d'œil solaire

FASCINANT Fidèle au rendez-vous, le soleil s'est glissé hier matin à l'aube dans la lucarne rocheuse du Martinsloch, visible à Elm (GL). Selon la légende, le trou d'une vingtaine de mètres de diamètre aurait été percé lors d'un combat entre l'ermite Martin et un vilain géant. Le phénomène est également visible à la mi-mars.


 Transhelvetica
 8037 Zürich
 044 241 29 29
 www.passaport.ch
 Bau und Umwelt

 Medienart: Print
 Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
 Auflage: 15'000
 Erscheinungsweise: 6x jährlich

 Themen-Nr.: 862.017
 Abo-Nr.: 1086938
 Seite: 14
 Fläche: 104'170 mm²

Bergwärts

Die Heirats-Schwester von Glarus

Von den Stoffdruck-Manufakturen am Fuss des Vorderglärnisch

Text **Emil Zepf**, Bild **Marco Volken**

Als Egidius Trümpy in der Morgendämmerung vor sein Haus trat, blickte er zum Berg, der vor ihm als gewaltige schwarze Pyramide aufragte. Wie ein Zeichen, dachte er. Ägypten, das Land der Pyramiden, ein Zukunftsmarkt für die bedruckten Stoffe, die man in alle Welt lieferte. Vor allem ins Osmanische Reich, wo sich die Frauen verhüllen von Kopf bis Fuss und die Männer sich mit Turbanen schmücken. Daher kamen lukrative Aufträge für Baumwollstoff, mehrfarbig bedruckt mit stilisierten Blumen, Girlanden, Ornamenten. Andere Länder orderten Mouchoirs in Krapprot oder Indigo, mit Palmetten bedruckt, dem alten Muster aus dem Kaschmir. Stumm stand der Berg, während rund um Egidius der Tag erwachte mit seiner ameisenhaften Betriebsamkeit, seinen Stimmen und Rufen, seinem Lärm. Männer, Frauen und Kinder strömten dem Oberdorfbach entlang vom Flecken herauf oder kamen nach stundenlangem Fussmarsch aus den umliegenden Dörfern. In den mehrstöckigen Fabrikgebäuden hob das Poltern der Druckmodel an, eine eigenartig rhythmische Musik. Den Bass bildeten die schweren Vordruckmodel, die starke Männer mit Holzhämmern auf den Stoffbahnen festklopfen. Hektischer klangen die Model der Frauen, die Farben in die Muster setzten. Buben eilten mit Kesseln in die Farbküche, gossen die Farben in die Chassis der Drucker. Ein leichter Morgenwind blähte die bunten Stoffbahnen, die zum Trocknen am Hängeturm hingen, Dampf stieg auf. Im Jahr 1796 hatte Egidius Trümpy am Oberdorfbach mit

sieben Drucktischen begonnen, nun war seine Fabrik die grösste im Tal, umfasste vierzehn Firne, gab Hunderten von Menschen Arbeit und Brot. «Das Schloss» nannte man sie.

Egidius warf nochmals einen Blick zum Vorderglärnisch, dessen Spitze die ersten Sonnenstrahlen rötlich färbten. Ein Zeichen des Fortschritts, aber auch der Vergänglichkeit. Im Jahr 1593 war bei einem Erdbeben einer von drei Felstürmen, die man «Drei Schwestern» nannte, aus seinem Grat gebrochen. Ein Bergsturz war niedergegangen, doch damals war hier nur Kuhweide gewesen. Inzwischen waren entlang des Bachs Stoffdruckereien, Bleichereien und Sägereien gewachsen, bildeten die dichteste Industriezone auf dem Kontinent. In den besten Zeiten arbeiteten über 6000 Menschen in der Glarner Stoffdruckindustrie, die jährlich bedruckte Stoffbahn hätte rund um den Äquator gereicht.



Emil Zepf

Fast zweihundert Jahre später sitze ich auf dem Gipfel des Vorderglärnisch, schaue hinab nach Glarus. Das Industriegebiet im Oberdorf ist vom Erdboden verschwunden, aber nicht durch einen Bergsturz, obwohl 1894 auch die zweite «Schwester» abgestürzt ist. Die letzte steht noch da, ein Felssporn ragt wie eine Drohhfinger in den Himmel. Die Zeitläufte haben die grossen Manufakturen zum Verschwinden gebracht, der Zusammenbruch des Osmanischen Reiches, und somit des wichtigsten Marktes,



Transhelvetica
8037 Zürich
044 241 29 29
www.passaport.ch
Bau und Umwelt

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 104'170 mm²

Schutzzölle in Europa, mangelnde Investitionen in neue Drucktechniken.

Das «Schloss» im Oberdorf wurde im Jahr 1912 abgebrochen, andere Stoffdruckereien produzierten noch bis in die 1960er-Jahre im Handmodelldruck. An der Stelle der vierzehn Firste des Egidius Trümpy steht heute das schlossartige «Pfrundhaus» des Alterszentrums von Glarus – Symbol für den Wandel von der Produktions- zur Dienstleistungsgesellschaft. Das Schicksal der Unternehmerfamilie Trümpy würde sich für einen grossen Familienroman anbieten. Der Gründervater Egidius, als Glarner in Portugal aufgewachsen, hatte in der alten Heimat eine starke Frau gefunden und sein Unternehmen durch politisch und kriegerisch wirre Zeiten geführt. Während Generationen stand stets ein Egidius an der Spitze. Der letzte wanderte in die USA aus, führte eine Autowerkstatt in North Carolina, leistet Militärdienst in der US-Luftwaffe. Seine Fliegende Festung wurde am 11. April 1944 über der Nordsee abgeschossen, Sergeant Gid Truempy blieb verschollen. ●



marco volken

Emil Zopfi ist Schriftsteller und Bergsteiger in Zürich. Sein Roman «Die Fabrikglocke» (Limmat Verlag) erzählt vom ersten grossen Fabrikstreik der Schweiz im Jahr 1837 in der Stoffdruckerei Egidius Trümpy. zopfi.ch

Marco Volken ist Bergfotograf und geniesst es manchmal, die Berge aus der Stadtperspektive zu fotografieren. Er besitzt selbstredend ein Glarner Tüchli (in Blau) und lebt in Zürich. marcovolken.ch

Tip: Museum **Freulerpalast** in **Näfels**. freulerpalast.ch



Datum: 02.10.2015

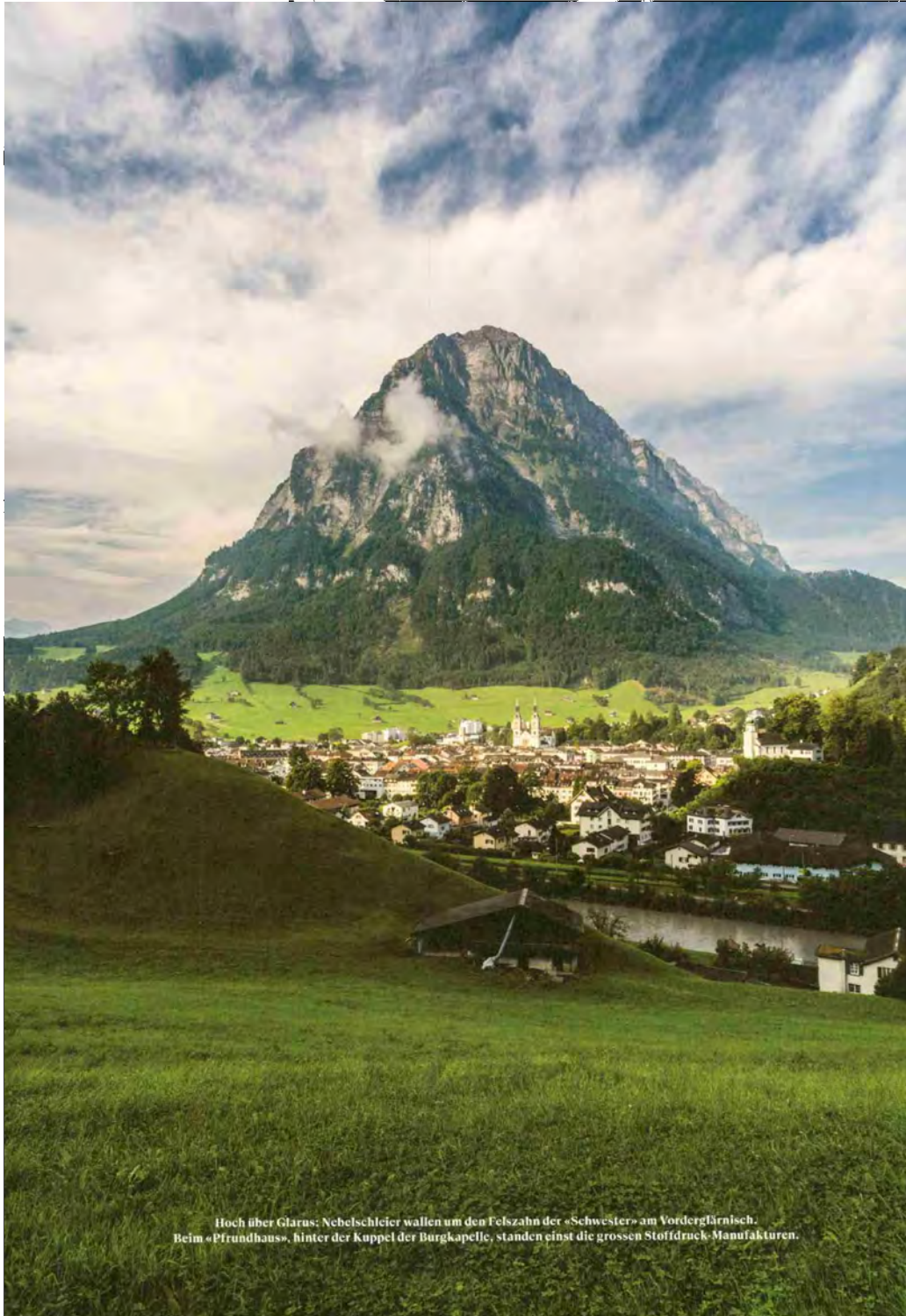
Transhelvetica
Schweizer Magazin für Reisekultur



Transhelvetica
8037 Zürich
044 241 29 29
www.passaport.ch
Bau und Umwelt

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 104'170 mm²



Hoch über Glarus: Nebelschleier wallen um den Felszahn der «Schwester» am Vorderglarisch.
Beim «Pfrundhaus», hinter der Kuppel der Bürgkapelle, standen einst die grossen Stoffdruck-Manufakturen.



Saldo
8024 Zürich
044/ 253 83 30
www.saldo.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 63'842
Erscheinungsweise: 20x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 33
Fläche: 11'315 mm²

Bau und Umwelt

Die Sonne aus dem Fels

Das wohl bekannteste Sonnenloch der Schweizer Alpen ist das Elmer Martinsloch im Glarnerland. Im Herbst und Frühling scheint hier die Sonne für wenige Minuten punktgenau durch ein Felsloch im Berg. Das Naturschauspiel ist das nächste Mal am 12. und 13. März 2016 zu beobachten.

Bereits jetzt und noch bis Mitte November können Wanderer bei gutem Wetter mystisch anmutende Lichtstrahlen im Gebiet des Chrüzberg SG beobachten. Als Beobachtungsrouten bietet sich der Höhenwanderweg ab dem Appenzeller Aussichtsberg Hoher Kasten zur Saxerlücke und weiter zur

Roslenalp an. Anreise mit der Seilbahn ab Brülisau. Der Hohe Kasten liegt auf 1791 Metern über Meer, eine Übernachtungsmöglichkeit gibt es in der Roslenalphütte.



«Augen der Alpen. Das Phänomen der Sonnenlöcher», Kurt Derungs, Edition amalia, 39 Franken

Der Buchautor und Ethnologe Kurt Derungs ist Spezialist für mystische Landschaften. In seinem reich bebilderten Buch geht er auf Entdeckungsreise im Alpenraum. Er erzählt, wie die «Sonnenlöcher» im Alpenraum als Teufelszeug in Vergessenheit gerieten und heute vielerorts touristisch genutzt werden. Wer die «Sonnenlöcher» mit eigenen Augen sehen will, findet im Buch elf Standorte, davon sechs in der Schweiz, inklusive der Daten, wann das Naturschauspiel zu beobachten ist.

Schade: Es fehlen Karten und Wanderrouten. Diese muss man sich selber zusammenstellen. rb

Zigerschlitz versus Silicon Valley

Donnerstag, 01. Oktober 2015 15:48



Ralf Luchsinger

Ralf Luchsinger

Die digitalste Bank der Schweiz hat nun auch noch den besten Chief Information Officer der Schweiz – und könnte das Silicon Valley angreifen.

► [Das ist die digitalste Schweizer Bank](#)

Am kürzlichen [4. Confare CIO & IT-Manager Summit](#) wurden erneut die begehrten «Swiss CIO Awards» verliehen. Zu den Preisträgern zählte heuer **Ralf Luchsinger**, seines Zeichens Chief Information Officer (CIO) der [Glarner Kantonalbank \(GLKB\)](#).

Wurde diese [Website vor Jahresfrist](#) noch misstrauische beäugt, weil sie die GLKB zur «digitalsten Bank der Schweiz» gekürt hatte, so hat sich diese geradezu visionäre Einschätzung inzwischen mehr als einmal bestätigt.

Fintech an vorderster Front

Mit ihrer volldigitalen Angebotspalette Kontomat, Hypomat, Investomat und

Risikomat steht das Staatsinstitut an vorderster Front der Fintech-Entwicklung im Swiss Banking.

Und nun erhält sie mit dem «Swiss CIO Award 2015» an Ralf Luchsinger eine weitere Bestätigung für ihre Strategie. Die Auszeichnung wird alljährlich von nunmehr 13 Institutionen, darunter Firmen wie EY, Dropbox oder die Hochschule St. Gallen an diverse CIO vergeben. Luchsinger brillierte in der Kategorie Klein- und mittelgrosse Unternehmen (KMU).

Kein Monstrum

Luchsinger nutzt die Vorteile der kleinen Glarner Kantonalbank angeblich voll aus: Kein zusammengebasteltes Monstrum aus verschiedensten Schnittstellen bestimme die IT-Welt der Bank. Durch konsequentes Absägen alter Zöpfe schaffe er es, das gesamte Geschäft über eine einzige Schnittstelle laufen zu lassen, vertraute er der [Online-Plattform «inside-it»](#) an.

«Ich bin seit bald 20 Jahren bei der Bank, da kennt man jede einzelne Schraube im Unternehmen. Das hilft enorm, wenn es darum geht, schnell und agil zu sein», sagte er weiter. Das habe auch dazu geführt, dass die GLKB trotz ihrem kleinen geographischen Einzugsgebiet ihre Wachstumsstrategie umsetzen könne. «Nicht weitere Filialen, sondern Online-Angebote locken neue Kunden an», betonte Luchsinger.

Angriff aufs Silicon Valley

Der Hypomat vergibt vollautomatisch via Internet Hypotheken: Der Kunde braucht keinen einzigen Termin wahrzunehmen, keinen einzigen Berater zu sprechen. Bereits werde rund die Hälfte dieser Kredite über den Hypomat abgeschlossen, ein Volumen von einer halben Milliarde Franken sei so schon zusammengekommen, heisst aus der GLKB.

Ähnliche Angebote bietet die Bank mit dem Risikomat für Lebensversicherungen, dem Investomat für Anlegegeschäfte und dem Kontomat für individuelle Sparkonti. «Luchsinger schaffe es, mit der Glarner Kantonalbank das Silicon Valley anzugreifen», erklärte **Michael Ghezzi**, Organisator der CIO Awards, in seiner Laudatio an den Preisträger.

© 2015 *finevents.ch* - Treffpunkt der Finanzwelt



Transhelvetica
8037 Zürich
044 241 29 29
www.passaport.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 36
Fläche: 163'335 mm²

Finanzen und Gesundheit



In der Hand soll die Zukunft stehen. Die Handschrift als Metapher verrät nicht minder viel. Manchmal spuckt man in sie hinein. Zwei haben wir. Bestückt mit je fünf Fingern. Alles selbstverständlich. Oder eben auch nicht. Ein Handchirurg, ein Prothesenträger und ein Forscher erzählen.

Text **Stephanie Elmer**, Bild **Tina Sturzenegger**,
Illustration **Claudia Walder**

Wohin wird er schauen, bei der Begrüssung? Ins Gesicht oder auf die Hände? Er, der Handchirurg, der auf seiner Homepage schreibt: «Die Hand ist der verlängerte Arm des Herzens.» «Ich schaue Hände selten an. Ich fühle sie», wird Ralph Benedetti später während des Gespräches sagen. Sind sie warm? Kalt? Trocken? Wie gibt jemand die Hand? Kräftig? Schwach? Ist die Hand komplett oder fehlt ihr ein Finger? «Der Händedruck verrät viel über einen Menschen.»

Ralph Benedetti sitzt im Büro seiner Praxis im Kantonsspital Glarus. Er trägt ein grau-grünes asiatisches Hemd, statt des weissen Arztkittels. Sätze wie «die Hand hört nicht beim Handgelenk auf, man muss den Menschen ganzheitlich betrachten» oder «ich kann Knochen zusammenschrauben, aber heilen muss der Körper selbst», fügen sich mit dem Erscheinungsbild zu einer harmonischen Einheit. Auf dem Pult steht das Modell einer Hand – der Körperteil, den Aristoteles einst als «das wichtigste Werkzeug des Menschen» bezeichnet hat. Dass Ralph Benedetti diese Aussage unterschreiben würde, liegt auf der Hand. «Ich glaube, die Hand wird in ihrer Wichtigkeit oftmals unterschätzt. Sie ist zugleich Greif- und Tastsystem. Und leistet dabei unglaublich viel. Von der Kraftarbeit eines

Bauarbeiters hin zur Feinstmotorik – etwa in der Mikrochirurgie. Die Sehkraft der Augen wird da um das 16-Fache erhöht, damit diese noch sehen können, was die Hände ohne Hilfsmittel mit Faden, Pinzette und Nadel leisten.»

Der Handwerker und die Hand

In der Schweiz ereignen sich pro Jahr rund 80 505 Unfälle mit Handverletzungen, was 698 300 verlorene Arbeitstage mit sich bringt. Die Gesamtkosten werden auf 217,1 Millionen Franken beziffert. Zahlen, die die Wichtigkeit der Hand auch ökonomisch widerspiegeln. «In der Handchirurgie sind manchmal pragmatische Entscheidungen gefragt. Theoretisch können wir sehr viel machen. Aber das Machbare ist nicht unbedingt das Sinnvolle», erzählt Ralph Benedetti. Manchmal lohne es sich, einen Finger abzunehmen, statt ewig lang herumzudoktern. «Ausser beim Daumen. Da kämpfen wir um jeden Millimeter.» Rhetorisch fügt er hinzu: «Haben Sie schon mal versucht, einen Tag ohne Daumen auszukommen?» Die Evolutionswissenschaft sieht in der Grifffähigkeit des Daumens, die beim Menschen viel ausgeprägter ist als bei seinem nächsten Verwandten, dem Schimpansen, die Entwicklung zum Homo sapiens. Die Hand, das wichtigste Werkzeug. Aristoteles ist in Benedettis Arbeit allgegenwärtig. Die Spezi-



Transhelvetica
8037 Zürich
044 241 29 29
www.passaport.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 36
Fläche: 163'335 mm²

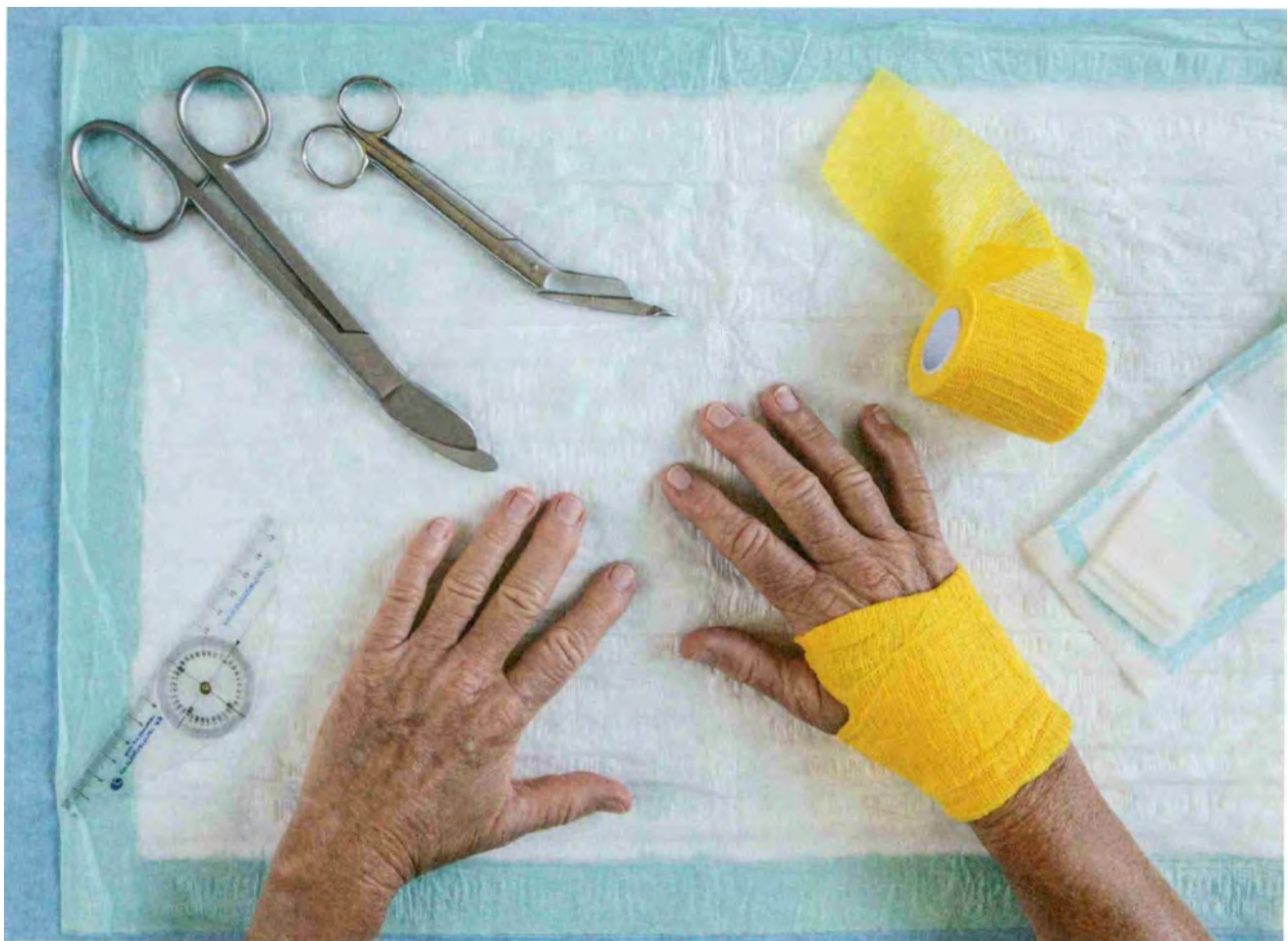
Finanzen und Gesundheit

alisierung zum Handchirurgen war mehr Zufall als Plan. Während des Studiums interessierte ihn die plastische Chirurgie, Funktionsfähigkeit und Ästhetik wieder herzustellen, schien ihm spannend. Dass er nun bei der Hand gelandet ist, ist für ihn ein Glücksfall. «Sie vereint alles. Ich arbeite an Haut, Knochen, Sehnen, Fett, Muskeln, Arterien, Venen und benutze dabei alle Instrumente, Laser, Bohrer, Hammer, Meissel, Nadel und Faden.» Als «Handwerker im wahrsten Sinne des Wortes» bezeichnet sich der Chirurg. Inspiration für seine Arbeit holt er sich denn auch im Baumarkt, im «Bau und Hobby» etwa, oder beim

Austausch mit Handwerkern. «Solche Gespräche sind für meine Arbeit wertvoll.»

Spielen gegen den Büchi

Ein Gespräch über die Selbstverständlichkeit oder eben auch Nicht-Selbstverständlichkeit der Hand erwartet uns im Luzerner Dorf Schachen. Der Zug lässt die Stadt hinter dem Tunnel zurück und gleitet durch die grüne Landschaft. Der Pilatus sieht von dieser Seite anders aus. Ein ungewohnter Blick, neue Perspektiven. Thomas Büchi,



Rund eineinhalb Tage sind für OPs eingeplant: die meisten davon für rheumatische Erkrankungen.

Datum: 02.10.2015

Transhelvetica

Schweizer Magazin für Reisekultur

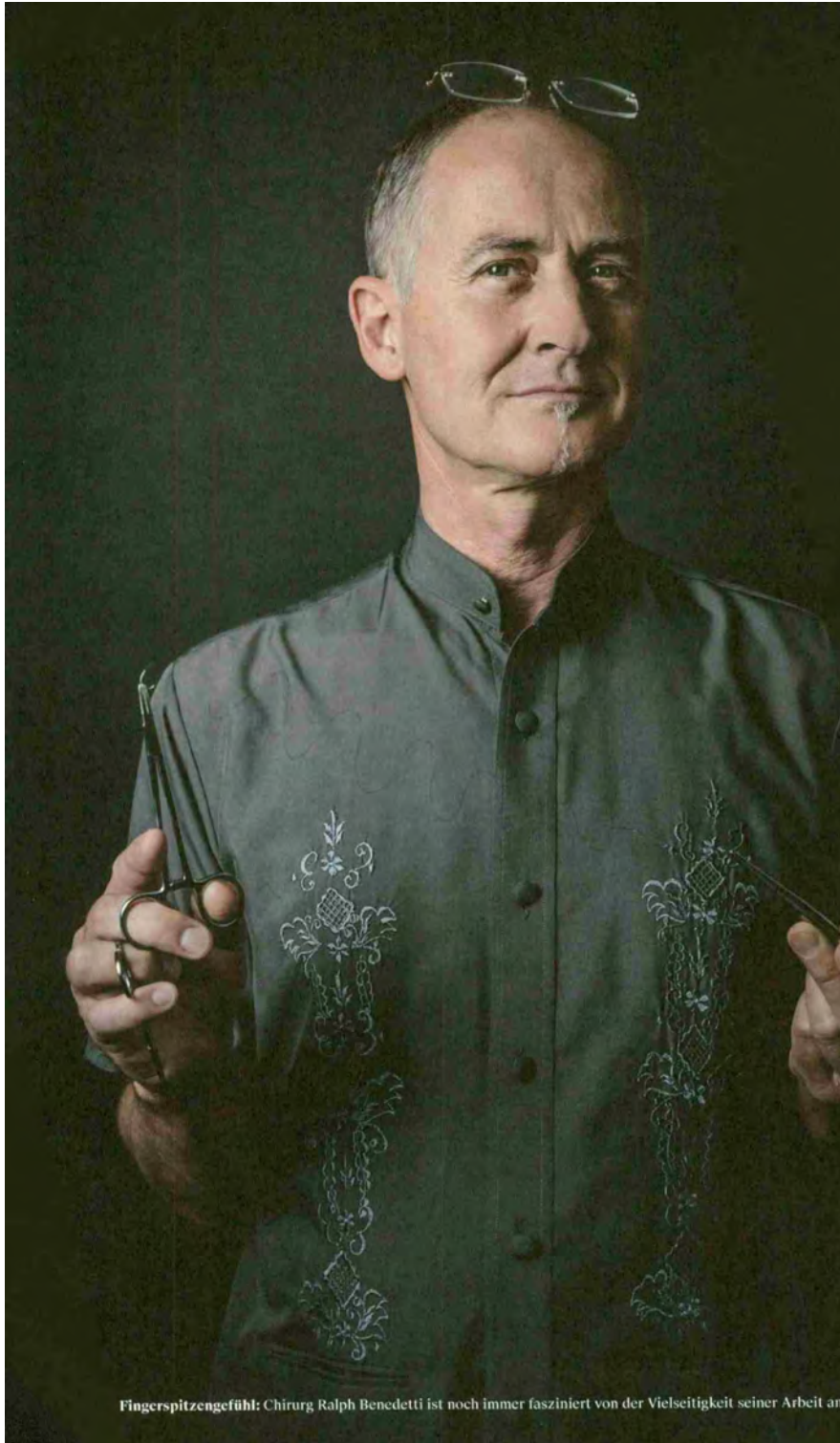


Transhelvetica
8037 Zürich
044 241 29 29
www.passaport.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 36
Fläche: 163'335 mm²

Finanzen und Gesundheit



Fingerspitzengefühl: Chirurg Ralph Benedetti ist noch immer fasziniert von der Vielseitigkeit seiner Arbeit an



Um das 16-Fache erhöht: die Sehkraft.



Das wichtigste Werkzeug: auch des Handchirurgen.

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 59497596
Ausschnitt Seite: 3/5
Bericht Seite: 66/111



Transhelvetica
8037 Zürich
044 241 29 29
www.passaport.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 36
Fläche: 163'335 mm²

Finanzen und Gesundheit

Vater zweier Kinder, steht am kleinen Bahnhof und wartet neben seinem Fahrrad. Er hat Kaffee und Gipfeli mitgebracht, schlägt für das Gespräch eine Bank am Fluss vor. Unkompliziert und offen ist er, das wird klar, noch ehe der Zug sich wieder in Bewegung setzt. Zur Begrüssung reicht er die linke Hand. Als er vor bald vierzig Jahren zur Welt kam, fehlte der rechte Vorderarm. Von Anfang an lernte er, mit nur einer Hand durchs Leben zu gehen. Ein Sonderling war er deshalb nie. Oder vielleicht eben doch. Sein Ehrgeiz trieb ihn zu sportlichen Höchstleistungen. Leichtathletik, Fussball – überall war er vorne mit dabei. Als er einmal eine alte Schulfreundin wiedertraf, sagte sie: «Auf der Kletterstange warst du immer als Erster oben.» Eine Kindheit, geprägt durch Ehrgeiz und Selbstironie. Manchmal steckte er die Armprothese so weit in den Schnee, dass nur noch die Hand herausblickte. Oder aber er verschmierte sie mit Ketchup und versteckte sie im Gebüsch. Nach der Schule kam dann die Lehre als Hochbauzeichner. Die Skepsis des Lehrmeisters war nach einer Schnupperwoche verflogen. Arbeiten mit einer Hand – für Büchi das Natürlichste auf der Welt: «Der Mensch findet viele Strategien der Kompensation.»

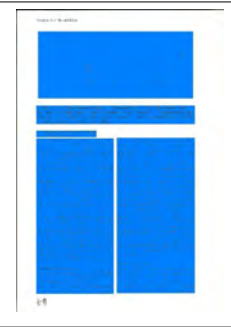
Und dennoch war die Melancholie keine Unbekannte für den heranwachsenden Thomas. Die Blicke in der Badi. Die Pubertät. Das erste Verliebtsein. Unsicherheit. «Irgendwann steht man nackt voreinander.» Thomas Büchi zeigt gen Himmel und lacht mit nachsichtiger Ironie. «Ich wurde wütend auf den da oben.» Durch die Musik trat der Sport in den Hintergrund. «Ich wollte nicht mehr an meiner Leistung gemessen werden. Sondern anhand meiner Person, meiner Offenheit, meiner Kreativität.» Eine Auseinandersetzung, die ihn früh und viel reflektieren liess. Dann kam das Konzert, bei dem er als Sänger auf der Bühne erstmals den Pulli auszieht. «Irgendwann wurde mir klar, dass meine Zuhörer – und auch ich – Ehrlichkeit verdient haben.» Ein Wendepunkt. Ob er sich heute manchmal trotzdem wünscht, zwei Arme, zwei Hände zu haben? «Ich glaube nicht. Es ist gut, wie es ist. Es hat mich zu dem Menschen gemacht, der ich heute bin. Ich will zeigen, wer ich bin und was ich bin», antwortet er. Ein Prozess, auf den er stolz ist. Er gestikuliert mit den Händen. Dass eine der beiden in der gleichen Position verharret, aus Plastik ist, künstlich glänzt

und in den Proportionen von der anderen abfällt, vergisst man schnell. Die Prothese ist ein Hilfsmittel im Alltag. «ohne sie fühle ich mich irgendwie unvollständig», sagt er. «Und oft ist sie auch ein Türöffner.» In seinem neuen Beruf als Sozialpädagoge arbeitet er mit Jugendlichen. Gewinnt er mit seiner Prothese beim Töggelikasten – und das tut er oft – ist das Eis gebrochen. «He, spiel gegen den Büchi, da hast du keine Chance», ist bei den Heranwachsenden zum geflügelten Wort geworden.

Die Wissenschaft anstacheln

Nur gerade ein Viertel aller Betroffenen in der Schweiz trägt heute eine Armprothese. Das hängt ironischerweise gerade mit der Komplexität und den vielen unterschiedlichen Aufgaben der Hand zusammen. «Eine Hand vereint so viele Gelenke und Funktionen, dass es schwierig ist, alles in einer Prothese zusammenzufassen – alleine für das Greifen von Gegenständen gibt es Dutzende Möglichkeiten», erklärt Robert Riener, Ingenieur an der ETH Zürich. An der Wand über dem schwarzen Sofa hängen abstrakte Bilder von Prothesen und Apparaten. Riener veranschaulicht die Erklärungen, indem er seinen Arm rauf und runter bewegt und seine Hand betrachtet. «Selbst die besten Lösungen können nur ein paar Fertigkeiten der Hand ersetzen und dies auch nur halbherzig. Oder aber sie fallen mit dem Aussehen stark auf.» So viele Aufgaben und Kraft auf kleinem Raum zu vereinen, ohne dabei die Ästhetik und Aspekte wie Preis oder Lebensdauer des Gerätes zu vergessen, ist eine der grössten Herausforderungen seiner Arbeit. Eine Prothese für ein Bein zu konstruieren ist da weit einfacher. Um die Forschung anzustacheln, hat der Professor nächstes Jahr den ersten Cybathlon ins Leben gerufen. Ein Wettkampf, bei dem es nicht primär um die sportlichen Leistungen der Athleten geht, sondern auch um die Fähigkeiten der Prothesen in Alltagssituationen. Die Zusammenarbeit mit Betroffenen und Therapeuten soll helfen, dass die technische Entwicklung und die Bedürfnisse der Träger nicht auseinanderklaffen. «Wir wollen Robotik entwickeln, die dem Menschen hilft», sagt er. Und trotz des technischen Fortschrittes, den er mit seinen Forscherteams anstrebt: «Viel Arbeit muss auch abseits der Wissenschaft in der Gesellschaft geschehen.» Zum Bei-

Datum: 02.10.2015



Transhelvetica
8037 Zürich
044 241 29 29
www.passaport.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 36
Fläche: 163'335 mm²

Finanzen und Gesundheit

spiel in der Lebensmittelindustrie: «Anstatt Verschlüsse zu kreieren, die auch mit einer Hand problemlos geöffnet werden könnten, hat Design meist höhere Priorität.»

Chirurgie und Smartphone

Entwickelt werden nicht nur immer funktionstüchtigere Prothesen, sondern auch die Handchirurgie macht Fortschritte. Da ist sich Ralph Benedetti sicher. «Unsere Ernährung wird je länger je mehr neue Krankheitsbilder zur Folge haben und durch unseren ständigen Gebrauch von Smartphones werden andere Abnutzungserscheinungen auftreten – beides wird auch Änderungen in der Handmedizin mit sich bringen», wagt er die Prognose. Rund einhalb Tage pro Woche sind heute fest für Operationen reserviert – die meisten davon für rheumatische Erkrankungen. An den restlichen Tagen stehen Behandlungen und Konsultationen in der Agenda.

Dazwischen warten auch kleine Erlebnisse, die ihn genauso freuen, wie eine genesene Hand oder ein geretteter Finger. «Einmal musste ich die Hand einer sehr jungen Frau nach einem Suizidversuch operieren. Als sie aus der Narkose aufwachte, habe ich ihr gesagt, ich hätte ihre Lebenslinie noch etwas verlängert und wieder zurecht gebogen. Ein paar Monate später kam sie zu mir und meinte: In der Tat, vieles hat sich geändert und ist nun gut.» Die Hand, das wichtigste Werkzeug des Menschen, hat auch die Symbolik fest im Griff. ●

Stephanie Elmer ist freie Autorin und sucht gerne nach handverlesenen Geschichten – sei das fürs Transhelvetica oder fürs Glarner Alpenbuch.

Tina Sturzenegger ist freie Fotografin und hat ein Händchen für spannende Porträts und Reportagen. tinasturzenegger.com

UNTERNEHMEN / SCHWEIZ

17:46 - 20.10.2015

Kantonalbanken: Gefährliche Margenerosion

VALENTIN ADE



Die Glarner Kantonalbank hat mit ihrer digitalen Strategie den Sprung über die Kantons Grenzen geschafft. (Bild: Samuel Truempy)

Die Kantonalbanken müssen neue Ertragsquellen erschliessen, wollen sie angesichts der tiefen Zinsen profitabel sein.

Denn der Hauptertragspfeiler (61% vom Betriebsertrag) der kantonalen Institute – das Zinsgeschäft – erlitt im ersten Halbjahr einen Dämpfer. Angesichts rekordtiefer Zinsen schrumpfte der Zinserfolg 0,4% auf 2,6 Mrd. Fr. Weil die Differenz zwischen Kundenzinssatz und Marktzinssatz bei nahezu null liegt, erwirtschaften die Retailbanken in der Schweiz seit Ende 2014 keine nachhaltigen Erträge mehr auf Spareinlagen, wie eine Studie des Beratungsunternehmens EY zeigt.

Bis auf die Alternative Bank Schweiz erheben die Institute den negativen Marktzins nicht auf Einlagen von Privatpersonen und kleineren Firmenkunden, auf Sparkonten gewähren sie sogar noch positive Zinsen. Die Differenz zwischen diesen Zinssätzen (Passivmarge) ist beinahe vollständig verschwunden, hat die Unternehmensberatung Zeb errechnet. Auf Neueinlagen erzielen die Banken heute schon eine negative Marge von 50 bis 80 Basispunkten.

Bitte loggen Sie sich ein, um diesen Artikel vollständig zu lesen.

Kostenlos für einen Tag fuw.ch testen

Melden Sie sich an und erhalten Sie 24 Stunden gratis Zugang zu allen FuW-Artikeln auf diesem Gerät.

Anrede Herr Frau

Vorname

Name

E-Mail

E-Mail-Abo Morgen-Report Newsletter

Mit der Anmeldung akzeptieren Sie unsere [AGB und Datenschutzrichtlinien](#).

ANMELDEN

UNTERNEHMEN / SCHWEIZ

07:52 - 28.10.2015

Glarner Kantonalbank steigert Gewinn



Die Glarner Kantonalbank hat das Hypothekengeschäft von Januar bis September weiter ausgebaut. (Bild: Eddy Risch/Keystone)

Die Glarner Kantonalbank steigert den Gewinn in den ersten neun Geschäftsmonaten um 3,9%. Für das Gesamtjahr gibt sich das Management optimistisch.

(AWP) Die Glarner Kantonalbank (**GLKBN 19.25 -1.28%**) (GLKB) hat in den ersten neun Monate 2015 mehr verdient als im Vorjahr. Für das Gesamtjahr gibt sich die Geschäftsleitung optimistisch und rechnet mit einem deutlich über dem Vorjahr liegenden Gewinn.

Der Bruttogewinn stieg in der Periode von Januar bis September um 3,9% auf 16,2 Mio. Fr., wie die GLKB am Mittwoch mitteilte. Beim Betriebsertrag ergab sich ein Plus im Vergleich zum Vorjahr von 6,2% auf 44,2 Mio. Fr. Haupttreiber war der Erfolg des wichtigen Zinsengeschäfts, der um 8,7% auf 34,7 Mio anstieg. Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft nahm dagegen um knapp 3% auf 7,3 Mio. Fr. ab. Um deutliche 18,3% auf 2,2 Mio. Fr. wuchs der Erfolg aus dem Handelsgeschäft.

Der Geschäftsaufwand stieg derweil um 7,5% auf 28 Mio. Fr. Dabei erhöhte sich der Sachaufwand um knapp 10% auf 10,1 Mio. Fr. und der Personalaufwand um 5% auf 16,8 Mio. Fr. Im Geschäftsaufwand enthalten ist auch eine um 32% höhere Abgeltung der Staatsgarantie. Die

Cost/Income-Ratio (Geschäftsaufwand ohne Abgeltung Staatsgarantie/Bruttoertrag) betrug 60,9% (VJ 60,6%) und liegt damit im Zielband der Bank von 55% bis 68%.

Das Hypothekengeschäft wurde weiter ausgebaut: Die Forderungen stiegen seit Ende 2014 um 8,6% auf 3,91 Mrd. Fr. Das Wachstum ist gemäss GLKB in beiden Hauptvertriebskanälen Direkt- und Onlinevertrieb gut abgestützt. Die Kundengelder lagen Ende September um 1,9% höher bei 3,10 Mrd. Fr.

Die Bilanzsumme erhöhe sich in den ersten neun Monaten 2015 um 11,1% auf 4,97 Mrd. Fr. Hauptgründe für die deutliche Bilanzsummensteigerung sei nebst dem Hypothekarwachstum und der Ausgabe einer Obligationenanleihe über 100 Mio. Fr. eine «bewusst höhere Liquiditätshaltung».

[Die komplette Historie zur Glarner KB finden Sie hier. »](#)

Als Praktikerin in den Regierungsrat

Marianne Lienhard ist seit der Landsgemeinde 2014 Regierungsrätin und hat den Schritt nie bereut. Als Generalistin steht sie ihrem Wunschdepartement vor.

■ Von Madeleine Kuhn-Baer



Regierungsrätin Marianne Lienhard steht dem Departement Volkswirtschaft und Inneres vor.

Bild Madeleine Kuhn-Baer

Sie war schon immer eine Praktikerin. Das begann im Schulalter, als sie eine Berufslehre der Kantonsschule vorzog. Auf einem Bauernhof in Elm aufgewachsen – wo sie heute wieder mit ihrem Mann Jakob lebt –, absolvierte sie eine kaufmännische Ausbildung und arbeitete im Bereich Rechnungswesen zuerst in der Industrie, später im Treuhandwesen. «Die Weiterbildung zur Fachfrau im Finanz- und Rechnungswesen mit eidgenössischem Fachausweis öffnete mir den Weg, anspruchsvollere Mandatsbetreuungen bis zur Geschäftsführung einer ortsansässigen Treuhandunternehmung anzunehmen», erzählt die heutige Regierungsrätin. Dabei war es ihr stets wichtig, sich anspruchsvolleren Tätigkeiten, verbunden mit mehr Verantwortung, zuzuwenden. So setzte sie sich auch für die Betreuung und Ausbildung der Lernenden ein.

Seit ihrer Jugend engagierte sie sich zudem in Vereinen: im Turnerinnenverein und – heute immer noch – in der Harmoniemusik Elm. Im Zusammenhang mit der Vereinstätigkeit kam sie zum Schreiben von Berichterstattungen in der Tageszeitung und im Neujahrsboten. Ab 1992 bis zur Fusion in der Gemeinde Elm war sie als Rechnungsrevisorin tätig, später auch in anderen Körperschaften. 2006 wurde sie in den Landrat gewählt, wo ihr Schwerpunkt ebenfalls in der Finanzaufsicht lag. Aktuell amtiert sie noch als Vizepräsidentin der Synode.

«Chancen standen gut»

Einen bedeutenden Schnitt brachte das vergangene Jahr: Sie stellte sich der Wahl zur Regierungsrätin. «Die Chancen standen gut: Die SVP war nicht vertreten, Glarus Süd auch nicht, zudem trat eine Frau zurück», blickt sie zurück. Und: «Auch aus Sicht meiner persönlichen wie beruflichen Ziele war es an der Zeit, etwas Neues in Angriff zu nehmen.» Sie wurde gewählt und bekam mit der Volkswirtschaft auch gleich ihr Wunschdepartement: «Ich bin eine Generalistin, das kommt mir in diesem vielfältigen Departement entgegen.»

Sie hat den Schritt nie bereut. Sie schätzt die Kontakte zu den Glarner Unternehmen, zur Bevölkerung und zu den Kollegen aus anderen Kantonen. Als Regierungsrätin sieht sie die gesellschaftliche Entwicklung aus dem Blickwinkel ihrer bürgerlichen Grundhaltung, die auf Eigenverantwortung basiert, und bringt die Arbeit des Sozialwesens ein. Immer wieder von Neuem spannend sei auch die Zusammenarbeit mit den Kollegen im Regierungsrat, Landrat, den Gemeinden und der Bevölkerung: «Bedürfnisse aufnehmen, hören, nach besten Lösungen suchen, einander respektieren, sich aber auch durchsetzen.» Dabei könne sie auf sehr loyale und motivierte Mitarbeiter zählen. «Das hilft mir bei der Bewältigung der Arbeit und macht Freude.»

Weniger Freude bereitet ihr, dass die Prozesse der Politik «manchmal lang und zeitintensiv sind und nach Geduld verlangen». Andere sagten zwar nicht, sie sei ungeduldig. Aber mit sich selber sei sie sehr kritisch: «Das ist das Spannungsfeld, in dem ich mich bewege.»

Zeitfenster zum Abschalten sind nötig

Den Ausgleich findet sie nach wie vor in der Harmoniemusik Elm: «Das ist mir wichtig und das kann ich mir auch einrichten.» Zudem verbringt sie wenn immer möglich die Wochenenden in der Natur beim Wandern oder beim Skifahren. «Für das gesundheitliche Wohlbefinden erachte ich das als notwendig», so Marianne Lienhard.

Sie wünscht sich, dass sich der Kanton «selbstbewusst zeigt, seine Stärken nutzt und die gebotenen Chancen mit Gemeindestrukturreform und schlanker Verwaltung ausspielt. Dass die Glarner Wirtschaft dem rauen Umfeld trotz und auf weiteren Stellenabbau verzichten kann. Dass mit Innovation neue Leuchttürme entstehen und damit wie auch durch Neuansiedlungen neue Arbeitsplätze geschaffen werden können. Damit den Jungen Perspektiven geboten werden, der Abwanderung entgegen gewirkt wird und der Kanton für Zuzüger bezüglich Arbeits- und Wohnangebot attraktiv bleibt und wird.» Für all dies wird sie sich als Regierungsrätin weiterhin tatkräftig einsetzen.

PERSÖNLICHES

Vorname, Name

Marianne Lienhard

Alter, Sternzeichen

47, Krebs

Wohnort

Elm

Beruf

Fachfrau Finanz- und Rechnungswesen mit eidg. Fachausweis

Interessen und Hobbys

Musik, Skifahren, Wandern

Liebster Ort im Kanton

Skigebiet Elm

Lieblingessen

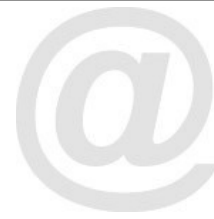
Netzbraten mit Kartoffelstock

Lieblingsmusik

Blas-/Volksmusik, Rock und Pop

Grösstes Anliegen

Gesundheit und Zufriedenheit für mich und meine Familie



Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenmedien

Online lesen

Abo-Nr.: 1086938

www.bazonline.ch

Warum die Schaffhauser gewählt haben – und die Glarner nicht

Schaffhausen hat eine Wahlbeteiligung von durchschnittlich über 60 Prozent, Glarus rund die Hälfte. Schuld daran sind zwei alte Schweizer Traditionen.

BZ BERNER ZEITUNG

Warum die Schaffhauser gewählt haben – und die Glarner nicht

Schaffhausen hat eine Wahlbeteiligung von durchschnittlich über 60 Prozent, Glarus rund die Hälfte. Schuld daran sind zwei alte Schweizer Traditionen.



Neben dem Stimmzwang eine weitere Besonderheit helvetischer Demokratie: Glarner an der letzten Landsgemeinde. (3. Mai 2015) Bild: Samuel Trümpy/Keystone

31'034 Menschen haben bis am Sonntag in Schaffhausen ihre Vertreter im Nationalrat gewählt. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 62,7 Prozent – höher als in jedem anderen Schweizer Kanton. Der Schnitt bei allen eidgenössischen Parlamentswahlen seit 1991 liegt mit 63,9 Prozent sogar noch höher. Zum Vergleich: Gesamtschweizerisch haben in diesem Zeitraum 45,5 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt. Stolz sei man darauf, immer die höchste Stimmbeteiligung zu haben, heisst es bei der Schaffhauser Staatskanzlei.

Ganz anders der Kanton Glarus: Zwar liegt die Wahlbeteiligung heuer mit 41,5 Prozent höher als beim Schlusslicht Appenzell Innerrhoden, im langjährigen Schnitt gehen aber nur gerade 32,6 Prozent der wahlberechtigten Glarner bei eidgenössischen Wahlen an die Urne. Der Glarner konzentriert sich zuerst auf die kantonalen Glarner Belange an der Landsgemeinde, heisst es bei der Glarner Staatskanzlei.

Hannes von Wyl
Redaktor Newsdesk
@hannesvonwyl 20.10.2015

Artikel zum Thema

Wo der rechte Block zerbricht



Vier rechte Parteien haben künftig die absolute Mehrheit im Nationalrat. Bernerzeitung.ch/Newsnet zeigt, bei welchen Themen sie sich nicht einig werden. [Mehr...](#)

Von Felix Schindler 20.10.2015

Die peinliche Mitte

ANALYSE Seit acht Jahren reden die Mitteparteien über eine engere Zusammenarbeit. Inhalte spielen dabei keine Rolle. Es geht um etwas anderes. [Mehr...](#)

Eine Analyse von Philipp Loser 20.10.2015

«Übernimmt ein SVP-Bundesrat, wird es spannend»

INTERVIEW Wie gehts weiter mit der Zuwanderungsinitiative nach dem Rechtsrutsch in der Schweiz? Wie reagiert Brüssel? Welche Rolle spielt Grossbritannien? Antworten von unserem Korrespondenten. [Mehr...](#)

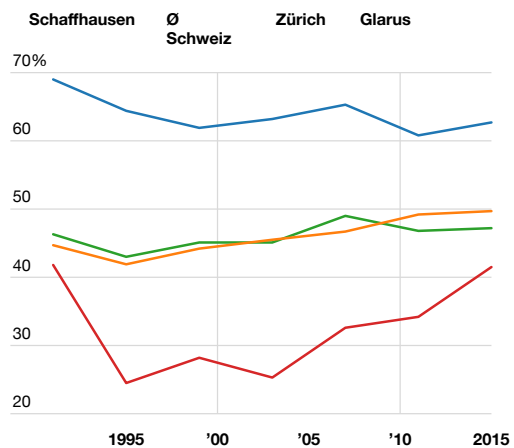
Mit Stephan Israel sprach Vincenzo Capodici. 20.10.2015

Dossiers

■ **Eidgenössische Wahlen 2015**

Wahlbeteiligung in den Kantonen zwischen 1995 und 2015

Angaben in Prozent der Wahlberechtigten Personen nach Kantonen. Angezeigt werden die Extremwerte (Glarus und Schaffhausen) sowie Zürich und der Schweizer Durchschnitt.



Quelle: politik-stat.ch ([Daten](#))
[About](#)

Sind die Schaffhauser also die Musterschüler im Klassenraum der Schweizer Demokratie, während die Glarner gerne am Fensterplatz sitzen?

Ja und nein. Denn der Schaffhauser beteiligt sich zwar vorbildlich am politischen Geschehen, erhält aber auch einen Schlag mit dem Rohrstock, wenn er nicht zur Urne geht: Sein Kanton ist der einzige, der noch einen Stimmzwang kennt. Wer nicht abstimmt oder wählt und seinen Stimmzettel nicht bis drei Tage nach der Wahl mit einer Entschuldigung bei der Gemeinde deponiert hat, muss eine Busse bezahlen – 3 Franken waren es die letzten 30 Jahre, seit Anfang Jahr werden 6 Franken fällig.

Die Sache mit dem Kreuzchen

Anders die Glarner, die den Stimmzwang vor 20 Jahren abgeschafft haben. An die Urne müssen sie nur alle vier Jahre bei der Wahl der Kantonsregierung und des Landrats, und eben bei eidgenössischen Abstimmungen und Wahlen. Die Glarner sind die Landsgemeinde gewohnt, wo sie jeden ersten Sonntag im Mai zusammenkommen und unter freiem Himmel direktdemokratisch über ihre Geschicke entscheiden. Und da muss man tatsächlich erst aus dem Fenster schauen, bevor man sich wetterabhängig für oder gegen die politische Partizipation entscheidet.

Ganz so wohl mit der rekordtiefen Wahlbeteiligung auf eidgenössischer Ebene ist dem Kanton Glarus dann doch nicht. Zwar sei beides – sowohl zu wählen wie auch der Entscheid, nicht zu wählen – eine Form der politischen Willensäußerung. In der Revision des Abstimmungsgesetzes wird überlegt, vorgedruckte Wahlzettel statt leerer Listen vorzusehen. Damit vielleicht doch mehr Glarner an der Tafel ein Kreuzchen machen, statt aus dem Fenster zu schauen. (Bernerzeitung.ch/Newsnet)

(Erstellt: 20.10.2015, 17:52 Uhr)

Warum die Schaffhauser gewählt haben – und die Glarner nicht

Schaffhausen hat eine Wahlbeteiligung von durchschnittlich über 60 Prozent, Glarus rund die Hälfte. Schuld daran sind zwei alte Schweizer Traditionen.



Neben dem Stimmzwang eine weitere Besonderheit helvetischer Demokratie: Glarner an der letzten Landsgemeinde. (3. Mai 2015) Bild: Samuel Trümpy/Keystone

31'034 Menschen haben bis am Sonntag in Schaffhausen ihre Vertreter im Nationalrat gewählt. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 62,7 Prozent – höher als in jedem anderen Schweizer Kanton. Der Schnitt bei allen eidgenössischen Parlamentswahlen seit 1991 liegt mit 63,9 Prozent sogar noch höher. Zum Vergleich: Gesamtschweizerisch haben in diesem Zeitraum 45,5 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt. Stolz sei man darauf, immer die höchste Stimmbeteiligung zu haben, heisst es bei der Schaffhauser Staatskanzlei.

Ganz anders der Kanton Glarus: Zwar liegt die Wahlbeteiligung heuer mit 41,5 Prozent höher als beim Schlusslicht Appenzell Innerrhoden, im langjährigen Schnitt gehen aber nur gerade 32,6 Prozent der wahlberechtigten Glarner bei eidgenössischen **Wahlen** an die Urne. Der Glarner konzentrierte sich zuerst auf die kantonalen Glarner Belange an der Landsgemeinde, heisst es bei der Glarner Staatskanzlei.

Hannes von Wyl
Redaktor Newsdesk
[@hannesvonwyl](#) 20.10.2015

Stichworte

[Eidgenössische Wahlen 2015](#)
[Wahlen](#)

Artikel zum Thema

Wo der rechte Block zerbricht



Vier rechte Parteien haben künftig die absolute Mehrheit im Nationalrat. Tagesanzeiger.ch/Newsnet zeigt, bei welchen Themen sie sich nicht einig werden. [Mehr...](#)
Von Felix Schindler 20.10.2015

Die peinliche Mitte

Analyse Seit acht Jahren reden die Mitteparteien über eine engere Zusammenarbeit. Inhalte spielen dabei keine Rolle. Es geht um etwas anderes. [Mehr...](#)
Eine Analyse von Philipp Loser 20.10.2015

«Übernimmt ein SVP-Bundesrat, wird es spannend»

Interview Wie gehts weiter mit der Zuwanderungsinitiative nach dem Rechtsrutsch in der Schweiz? Wie reagiert Brüssel? Welche Rolle spielt Grossbritannien? Antworten von unserem Korrespondenten. [Mehr...](#)
Mit Stephan Israel sprach Vincenzo Capodici.
20.10.2015

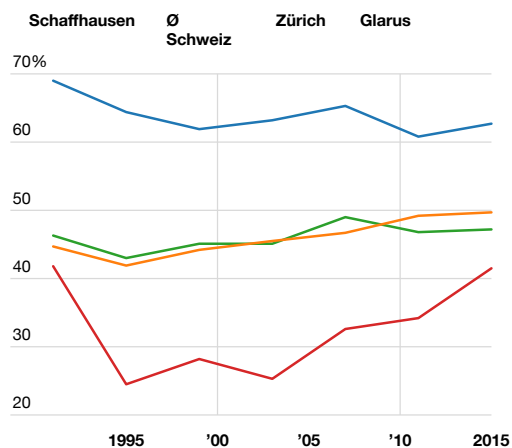
Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

[@tagesanzeiger folgen](#)

Wahlbeteiligung in den Kantonen zwischen 1995 und 2015

Angaben in Prozent der Wahlberechtigten Personen nach Kantonen. Angezeigt werden die Extremwerte (Glarus und Schaffhausen) sowie Zürich und der Schweizer Durchschnitt.



Quelle: politik-stat.ch ([Daten](#))
[About](#)

Sind die Schaffhauser also die Musterschüler im Klassenraum der Schweizer Demokratie, während die Glarner gerne am Fensterplatz sitzen?

Ja und nein. Denn der Schaffhauser beteiligt sich zwar vorbildlich am politischen Geschehen, erhält aber auch einen Schlag mit dem Rohrstock, wenn er nicht zur Urne geht: Sein Kanton ist der einzige, der noch einen Stimmzwang kennt. Wer nicht abstimmt oder wählt und seinen Stimmzettel nicht bis drei Tage nach der Wahl mit einer Entschuldigung bei der Gemeinde deponiert hat, muss eine Busse bezahlen – 3 Franken waren es die letzten 30 Jahre, seit Anfang Jahr werden 6 Franken fällig.

Die Sache mit dem Kreuzchen

Anders die Glarner, die den Stimmzwang vor 20 Jahren abgeschafft haben. An die Urne müssen sie nur alle vier Jahre bei der Wahl der Kantonsregierung und des Landrats, und eben bei eidgenössischen Abstimmungen und Wahlen. Die Glarner sind die Landsgemeinde gewohnt, wo sie jeden ersten Sonntag im Mai zusammenkommen und unter freiem Himmel direktdemokratisch über ihre Geschicke entscheiden. Und da muss man tatsächlich erst aus dem Fenster schauen, bevor man sich wetterabhängig für oder gegen die politische Partizipation entscheidet.

Ganz so wohl mit der rekordtiefen Wahlbeteiligung auf eidgenössischer Ebene ist dem Kanton Glarus dann doch nicht. Zwar sei beides – sowohl zu wählen wie auch der Entscheid, nicht zu wählen – eine Form der politischen Willensäußerung. In der Revision des Abstimmungsgesetzes wird überlegt, vorgedruckte Wahlzettel statt leerer Listen vorzusehen. Damit vielleicht doch mehr Glarner an der Tafel ein Kreuzchen machen, statt aus dem Fenster zu schauen. (Tagesanzeiger.ch/Newsnet)

(Erstellt: 20.10.2015, 17:52 Uhr)



Ostschweiz am Sonntag
9001 St. Gallen
071/ 272 77 11
www.ostschweiz-am-sonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 59'005
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 59'802 mm²

Tourismus



Bild: Urs Janda

Neben den acht Spielplätzen zu Lande soll das Schiff der neunte Spielort sein.

Der Tourismus am Walensee will jüngeres Publikum anlocken. Dazu soll ein Spieleschiff Spielplätze zwischen Weesen und Walenstadt verknüpfen.

Spielen auf und am Walensee

REINHOLD MEIER

Ein Disneyland soll es nicht werden. Vielmehr will man das vorhandene Angebot aufmöbeln, ergänzen und vor allem vernetzen. So soll ein Flechtwerk von Spielplätzen entstehen, das durch einen roten Erlebnisfaden verbunden ist. Wobei ein Spieleschiff als schwimmende Botschafterin und Erlebnisplattform die acht Abenteuer zu Lande verknüpft.

Schon bisher gibt es an mehreren Anlegestegen der Walensee-Schiffahrt Spielplätze, auch wenn einige die besten Tage hinter sich haben. «Daraus wollen wir Neues entwickeln», sagt Roman Zogg, Präsident des Vereins Walensee-Tourismus. Man hätte die vorhandenen Plätze über kurz oder lang ohnehin sanieren müssen, heisst es beim Gemeinde-

präsidenten von Quarten. Doch was sei ein einzelner Spielplatz auf dem harten Pflaster touristischer Aufmerksamkeit? Nichts!

Phantasie für Schatzsucher

Darum ist ein grosser Wurf geplant. «Es soll nicht *ein* Spielplatz unter hundert sein, sondern *der* Spielplatz unter hundert», sagt Rolf Blumer von Walensee-Tourismus. So könnte über die künftige See-Spielwiese eine Schatzkarte gelegt werden, die etwa eine Matrosengeschichte erzählt, mit all den Abenteuerplätzen einer spannenden Geschichte. Gutscheine, Gastroangebote und sogar Geo-Tracking liessen sich damit verbinden.

In Murg liesse sich etwa das Thema «Spinnerei» mit Kletternetzen auf-

nehmen. In Weesen stünden «Fische und Genuss» im Fokus. Für Walenstadt böten sich Anlegespiele an, mit Hafenkran und Kletterboot. Der Wind wäre in Unterterzen daheim und das Wasser in Mols. Als Knüller dürfte sich das «Paradies» in Quinten herausstellen. Ein lieblicher Themenweg nach Au, ein Füllhorn als Rutschbahn samt Picknickplatz würde der Heimat von Feigen und Kiwis einen verspielten Ausdruck verleihen. Derzeit sind das noch alles Ideen. Auch stösst nicht jedes Thema überall auf die gleiche Begeisterung. Auffällig aber ist, dass wieder alle Gemeinden und Tourismusträger rund um den See an einem Strang ziehen. So sitzt mit Glarus Nord eine Gemeinde aus dem Nachbarkanton ebenso im Boot wie mit Weesen und Amden Orte, welche



Ostschweiz am Sonntag
9001 St. Gallen
071/ 272 77 11
www.ostschweiz-am-sonntag.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 59'005
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 59'802 mm²

der Ferienregion Heidiland einst den Rücken kehren. Das Projekt habe überzeugt, heisst es. Glarus dürfte dabei auch von einem neuen Schiffsteg profitieren, der in Gäsi gebaut werden soll. Da auch das Amt für Standortentwicklung des Kantons St. Gallen der Sache geneigt ist, sind die Voraussetzungen für ein NRP-Projekt gegeben. Damit fördert der Bund nachhaltige Vorhaben in ländlichen Regionen. Der Zustupf wird nötig sein, denn das Spielerlebnis dürfte etwa 1,3 Millionen Franken kosten. Das sei jedoch die Obergrenze, sagt Roman Zogg. «Durch Eigenleistungen der

Ortsgemeinden können wir die Kosten massiv senken.»

Einmalige Inszenierung

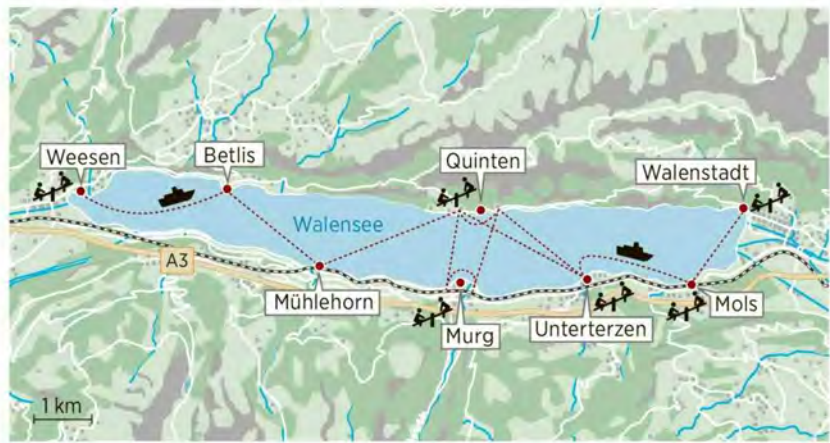
Wenn alles klappt, soll das Spielerlebnis schon ab 2017 Erwachsene und ihre bis zu 12jährigen Kinder und Enkel anziehen. Weil der Parcours nicht an einem Tag zu machen ist, dürften auch Übernachtungen resultieren. «Das Konzept greift ineinander.» Blumer zeigt sich angetan vom Ideenreichtum der Firma Erlebnisplan, welche das Konzept erstellt und in der Ostschweiz bereits Akzente gesetzt hat, etwa mit dem Erlebnisweg

Pizol. «Unsere Besucherzahlen nahmen um 15 Prozent und der Umsatz um 40 Prozent zu», sagt dessen Geschäftsführer Klaus Nussbaumer.

Eine Aufwertung, das Ansprechen jüngerer Zielgruppen und die Inszenierung des ganzen Sees sind denn auch die Pluspunkte, welche die Touristiker begeistern. Dabei bleibe der natürliche Charakter des Walensees unberührt, heisst es. Die Vision lautet: Die Grossmutter geniesst die Stille oder den Fischteller, der Nachwuchs begibt sich auf Entdeckungstour.

See-Spielwiese

Das Projekt Spielerlebnis Walensee sieht eine Vernetzung der Spielplätze rund um den See vor. Ein Spieleschiff soll als schwimmende Botschafterin und Erlebnisplattform die insgesamt acht Spielplätze, von denen jeder ein eigenes Profil hat, zu Lande verknüpfen.

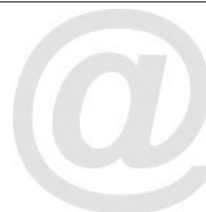


Quelle: Bundesamt für Landestopografie, Karte: oas

Datum: 21.10.2015



Medienarbeit, die ankommt!



PPS-Pressedienst
9411 Reute AR
071 880 00 28
www.presseportal-schweiz.ch/
Tourismus

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Erste Autobahntafel zur Tektonikarena Sardona

Von admin

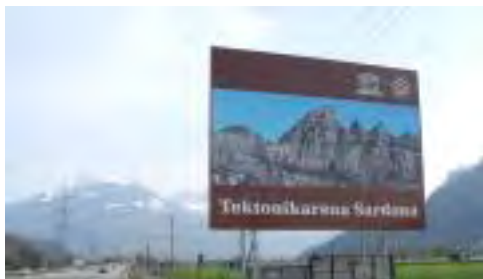


Bild Rechte:

IG Unesco Welterbe

(Sargans) Bisher kündigte auf der Autobahn A3 aus der Fahrtrichtung Zürich der Blick auf den stolzen Mürtschen das UNESCO-Welterbe Tektonikarena Sardona an. Neu markiert seit einigen Tagen die erste Autobahntafel zur Tektonikarena Sardona kurz vor der Raststätte Glarnerland die Einfahrt in die Welterberegion. Für das Welterbemanagement ist dies ein Meilenstein in der Sensibilisierungsarbeit.

Touristischer Auftritt des Glarnerlandes

Die Autobahntafel zur Tektonikarena Sardona wurde im Rahmen der neuen touristischen Signaletik des Glarnerlandes realisiert. „Wir sind sehr glücklich, dass der Kanton Glarus die Tektonikarena Sardona mit einbezogen hat“, freut sich Harry Keel, Geschäftsführer der IG Tektonikarena Sardona. „Dies zeigt, dass der Wert der Welterbe-Auszeichnung auch von den touristischen Akteuren immer mehr erkannt wird“. Die Pionierarbeit des Kantons Glarus wird von den Welterbeverantwortlichen geschätzt und als eigentlicher Meilenstein bezeichnet.

Mehr Gäste anlocken

Auf der Autobahn A3 fahren rund 20'000 Fahrzeuge pro Tag an der Tafel vorbei. Das Ziel der Welterbe-Tafel ist klar: Potenzielle Gäste, welche auf der Durchfahrt Richtung Süden sind, sollen auf das Welterbe Sardona und dessen einzigartige Naturwerte aufmerksam gemacht werden. „Die nächsten Wanderferien buchen diese Leute dann in der Welterberegion, z.B. im Glarnerland“, hofft Keel. Die lokale Bevölkerung wird durch die Autobahntafel immer wieder daran erinnert, dass sie in einer Region wohnt, deren Naturwerte Weltklasseniveau aufweisen.

Ansporn für Nachbarkantone

Welterbe-Geschäftsführer Harry Keel hofft, dass nun auch in den Nachbarkantonen St. Gallen und Graubünden entsprechende Tafeln realisiert werden können. „Die Anliegen sind eingespiesen und Gespräche laufen“ erklärt Keel. „Unser Ziel ist es, dass die Welterberegion bald von allen Seiten entlang der Autobahnen gekennzeichnet ist“. Von dieser Signalisation soll schliesslich die gesamte Region touristisch profitieren.

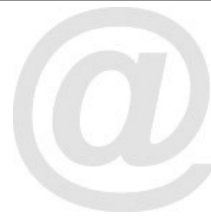
Sargans/Glarus, 4. April 2014

Für weitere Auskünfte:

Datum: 21.10.2015



Medienarbeit, die ankommt!



PPS-Pressedienst
9411 Reute AR
071 880 00 28
www.presseportal-schweiz.ch/
Tourismus

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

IG Tektonikarena Sardona, Harry Keel, Geschäftsführer, Tel: 079 686 11 11

Pressekontakt:

IG Unesco Welterbe

Tektonikarena Sardona

Städtchenstr 45

CH- 7320 Sargans

Kultur & Kunst



Hauptausgabe

Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 7'871
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 45'995 mm²

Regionalprodukte



Schellner angeführt von einem «Geisslechlöpfer»: Der Glarner Alpchäs- und Schabziger-Märt in Elm zieht jeweils gut 3000 Besucherinnen und Besucher an. Auch eine traditionelle und farbenfrohe Alpabfahrt ist Teil des umfangreichen Programms. (Bild zvg)

Ziger und Alpkäse

Alpchäs- und Schabziger-Märt / Der beliebte Anlass in Elm GL findet am 4. Oktober zum 21. Mal statt. Auf die Besucher warten kulinarische Spezialitäten und sennisches Brauchtum.

ELM ■ Am kommenden Sonntag ist es wieder soweit: Zum 21. Mal findet der Glarner Alpchäs- und Schabziger-Märt in Elm statt. Sennisches Brauchtum, köstliche Äplerprodukte, wie der mit dem AOP Gütesiegel ausgezeichneten Glarner Alpkäse, und spannende Attraktionen erwarten die Besucherinnen und Besucher am diesjährigen Alpchäs- und Schabziger-Märt.

Wenn in Elm der traditionelle Markt des Alpschaffens jeweils am ersten Sonntag im Oktober

stattfindet, finden sich weit über 3000 interessierte Besucher und Feinschmecker im Truppenlager zu einem urchigen Treffen ein. Im Vordergrund ist und bleibt der direkte Kontakt zwischen den Äplern und den Besuchern sowie die Vermarktung der Alpspezialitäten.

Ein reichhaltiges kulinarisches Angebot

Nebst ausgezeichneten Alpkäse und Schabzigers, welcher das älteste Markenprodukt der Welt

ist, können die Gäste auch Alpfleisch, Alpchäs-Raclette oder -Fondue geniessen. Natürlich darf auch die traditionelle und farbenfrohe Alpabfahrt mit den geschmückten Kühen der Alpennen nicht fehlen. Immer wieder ein faszinierender Anblick und für die Zuschauer einer der Höhepunkte des Tages. Weitere Attraktionen am diesjährigen Glarner Alpchäs- und Schabziger-Märt sind die Flugshow der Greifvögel von der Greifvogelzucht.ch und eine Schnapsbren-

Datum: 02.10.2015

BAUERNZEITUNG

OSTSCHWEIZ/ZÜRICH



Hauptausgabe

Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch
Regionalprodukte

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 7'871
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 45'995 mm²

neret.

Der Alpwirtschaftliche Verein Glarnerland und Umgebung präsentiert an seinem Stand das Glarner Alpbuch 2014 «Die Glarner Alpen» und führt einen attraktiven Wettbewerb durch.

Auch für die Kinder ist gesorgt

Auch die Festwirtschaft mit musikalischer Unterhaltung und den traditionellen Äpler-Gerichten ist eine Reise nach Elm wert. Sei es ein währschaftes Äplerzermorge, Äplermagronen, Äpler-rösti, Zigerhörel, Alpchäs-Raclette, Meringues mit Nidel oder einfach ein liebevoll garniertes Zigerbrütli – Geniesser kommen ganz auf ihre Rechnung. Und wenns regnet bietet das geheizte Festzelt Schutz und Gemütlichkeit. Selbstverständlich ist ebenfalls für die Unterhaltung der jüngsten Gäste gesorgt: Gumpiburg, Streichelzoo, Ponyreiten und das Melken der Kuh Lovely lassen die Kinderherzen höher schlagen. *pd*

4. Oktober, 8 bis 16 Uhr,
Truppenlager am Dorfeingang,
Elm. 21. Glarner Alpchäs- &
Schabziger-Märt.



Anzeiger von Saanen
3780 Gstaad
033/ 748 88 74
www.anzeigervonsaanen.ch
Regionalprodukte

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'910
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 44'942 mm²

Zweiter Rang für den Hobelkäse von Gery Ryter an der 15. Olma-Alpkäse-Prämierung

LANDWIRTSCHAFT Auf den Alpen entstehen würzige Käse. Wer den besten herstellt, wird alljährlich an der Olma-Alpkäse-Prämierung ermittelt. Alpkäse-Produzenten aus der ganzen Schweiz waren wiederum eingeladen, ihre Qualitätsprodukte für die 15. Olma-Alpkäse-Prämierung einzureichen. Total wurden 174 eingesandt und taxiert. Am Freitag, 9. Oktober fand im Rahmen der Olma die Prämierung der besten Alpkäse statt. In der Kategorie Hobelkäse belegte Gery Ryter von der Alp Mittenbach den zweiten Rang.

Im Vorfeld nahm sich eine Fachjury der Prüfung der Käse an und ermittelte die Gewinner. Die Jury bewertete die Qualität insgesamt als hervorragend. Bewertet wurde in den fünf Kategorien Halbhartkäse, Hartkäse, Hobelkäse,

Schaf-/Ziegenkäse und Mutschli. Die Preissumme beträgt insgesamt 20 000 Franken. Alpkäse wird von Äplerinnen und Äplern während der Sömmerungszeit auf den verschiedenen Alpen in den Schweizer Bergen aus natürlicher Schweizer Alpmilch und in sorgfältigster Handarbeit hergestellt. «Alpkäse» darf sich ein Käse nur nennen, wenn die Milchproduktion und die Verkäsung auf der Alp stattfinden.

Prämierung im Olma-Forum mit Vorstellung Gastregion Glarner Alpkäse AOP

Die Prämierung der Gewinnerkäse ging am Freitag, 9. Oktober, zwischen 11 und 12.30 Uhr über die Bühne. Die Preisübergabe erfolgte durch Jury-Präsident Markus Hobi, Dipl. Ing. Agr. ETH, Präsident Alpwirtschaftskommission

des St. Galler Bauernverbandes. An der Olma-Alpkäse-Prämierung stellt sich jedes Jahr eine andere Gastregion vor. Dieses Mal erfuhren die Zuhörerinnen und Zuhörer interessante Fakten und Besonderheiten über die Glarner Alpbetriebe und ihre Produkte.

Der LV St. Gallen unterstützt die Alpkäse-Prämierung und offerierte allen Teilnehmern den Apéro anlässlich der Prämierung. PD

Auszug aus der Rangliste

Kategorie Hobelkäse: 2. Preis Berner Hobelkäse AOP, Jg. 2013, Alp Mittenbach, Gemeinde Saanen, von Gery Ryter, Saanen. **Anerkennungsurkunde Hobelkäse:** Berner Hobelkäse AOP, Jg. 2013, Alp Stalden, Gemeinde Saanen, von Ursula und Alfred Haldi-Rieben, Grund.

TEILNAHMEKRITERIEN

Teilnahmeberechtigt zur Bewertung waren Käse, welche nachfolgende Kriterien erfüllten:

Herkunft aller Sorten: Aus Milch hergestellt, die im Sömmerungsgebiet gemolken und im Sömmerungsgebiet CH und FL zu Alpkäse verarbeitet wurde (Art. 8 Berg- und Alp-Verordnung, BAIV). Es gilt die Regelung, dass für die Herstellung der eingereichten Alpkäse keine Zutaten wie Kräuter und Gewürze verwendet werden dürfen.

Kategorie Halbhartkäse: Produziert aus 100% Kuhmilch (mit Rohmilch hergestellt oder thermisiert), Wassergehalt 38–42%, Zulassungsnummer oder andere eindeutige Beschriftung (z.B. Kaseinmarke), Alter ein bis fünf Monate.

Kategorie Hartkäse: Produziert aus 100% Kuhmilch (mit Rohmilch herge-

stellt), Wassergehalt <37%, Zulassungsnummer oder andere eindeutige Beschriftung (z.B. Kaseinmarke), Alter ein bis zwei Jahre.

Kategorie Hobelkäse: Produziert aus 100% Kuhmilch (mit Rohmilch hergestellt), Wassergehalt <36%, Zulassungsnummer oder andere eindeutige Beschriftung (z.B. Kaseinmarke), Alter zwei bis drei Jahre.

Kategorie Schafkäse/Ziegenkäse: Produziert aus mind. 25% Schaf- oder Ziegenmilch.

Kategorie Mutschli: Produziert aus 100% Kuhmilch (mit Rohmilch hergestellt oder thermisiert), Wassergehalt 38–45%, Zulassungsnummer oder andere eindeutige Beschriftung (z.B. Kaseinmarke), Alter ein bis fünf Monate, Gewicht max. 2 kg.

Datum: 13.10.2015

Anzeiger von Saanen



Anzeiger von Saanen
3780 Gstaad
033/ 748 88 74
www.anzeigervonsaanen.ch
Regionalprodukte

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'910
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 44'942 mm²



2. Preis (Fr. 500.-): Berner Hobelkäse AOP, Jg. 2013, Alp Mittenbach, Gemeinde Saanen, von Gery Ryter, Saanen. V.l.: Peter und Gery Ryter sowie Markus Hobi (Jury-Vorsitz)

FOTO: ZVG



St. Galler Bauer
9230 Flawil
071/ 394 60 15
www.bauern-sg.ch
Regionalprodukte

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'133
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 50'956 mm²

Auszeichnung der besten Alpkäse an der 15. Olma Alpkäse-Prämierung Glarner stellen auf 40 Alpen Käse her



Markus Hobi (rechts) mit Georg Summer, der mit seinem Ziegenkäse Alvierbrise als Sieger hervorging.

Bilder: Regina Kühne, Olma

Wer den besten Alpkäse herstellt, wird alljährlich an der Olma Alpkäse-Prämierung ermittelt. Dieses Jahr wurden 174 Käse eingesandt und taxiert. Die Jury bewertete die Qualität als hervorragend. Anschliessend wurden die Glarner Alpen, Produkte und der Bildband «Glarner Alpbuch» vorgestellt.

Am vergangenen Freitag fand im Rahmen der Olma die Prämierung der besten Alpkäse statt. Im Vorfeld nahm sich eine Fachjury der Prüfung der Käse an und ermittelte die Gewinner. Bewertet wurde in den fünf Kategorien Halbhartkäse,

Hartkäse, Hobelkäse, Schaf-/Ziegenkäse und Mutschli. Die Preissumme beträgt insgesamt 20 000 Franken. Während der Olma können die Besucher am Stand der Switzerland Cheese Marketing SCM in der Halle 9.1 eine Auswahl der prämierten Käse degustieren und kaufen.

88 Glarner Alpen

An der Olma-Alpkäse-Prämierung stellt sich jedes Jahr eine andere Gastregion vor. Dieses Mal erfuhren die Zuhörer interessante Fakten und Besonderheiten über die Glarner Alpbetriebe und ihre Produkte. Im Glarnerland gibt es 88 Alpen.

Sie sind von Nord nach Süd durch den ganzen «Zigerschlitz» verteilt. Die Hütten liegen auf Bergrücken, an Steilhängen, auf versteckten Hochplateaus oder über schroffen Felsbändern. Die Arbeit auf den Alpen sei streng, betonte Christian Beglinger, Präsident des Alpwirtschaftlichen Vereins Glarnerland und Umgebung. Die Käse würden mit viel Handarbeit hergestellt, was auf der Alp wesentlich anspruchsvoller sei als in der mechanisierten Talkäserei. Die Glarner Äplern und Äplern stellen noch auf rund 40 der 88 Glarner Alpen Käse her. Nur gerade eine einzige widmet sich dem Glarner Schabziger. «Die Pro-



St. Galler Bauer
9230 Flawil
071/ 394 60 15
www.bauern-sg.ch
Regionalprodukte

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'133
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 50'956 mm²



Die Preis- und Diplomträger Kantone Glarus und St.Gallen.

duktion des Schabzigers findet heute vorwiegend im Tal statt.»

Glerner Alpgeschichten

Mit Stolz präsentierte Christian Beglinger den fast 400-seitigen Bildband «Glerner Alpbuch», welcher vom Alpwirtschaftlichen Verein Glarnerland und Umgebung initiiert wurde und vor rund einem Jahr erschienen ist. Zwölf Autoren haben sich zusammen mit vier Fotografen auf die Suche nach Alpgeschichten gemacht. Sie haben den Älplern zugehört, das Vieh begutachtet, den Käse degustiert, wilde Grate erklimmen, Wetterstimmungen eingefangen und spezielle Augenblicke festgehalten. Entstanden ist ein umfangreicher Text- und Bildband mit Alpgeschichten, Älplerporträts und Hintergrundberichten. Der Bildband zeigt die Schönheit wie auch die Rauheit der Glarner Alpen und gewährt einen Einblick in die tägliche Arbeit der Älplerinnen und Älpler. Bereits seien 3600 der 4000 Exemplare starken Auflage verkauft, betonte Christian Beglinger.

Der Glarner Schabziger

Der Glarner Schabziger blickt auf eine über tausendjährige Geschichte zurück. Vom 8. Jahrhundert bis 1395 stand das Glarnerland im Besitz des Klosters Säkingen. Zu den Abgaben, die die Glarner damals zu entrichten hatten, gehörte auch weisser Magerkäse. Weil der Ziger den Säkinger Stiftsdamen offenbar zu fade war, würzten sie ihn mit Hornklee, einem stark duftenden Kraut aus dem eigenen Klostergarten. Der Schabziger war geboren. An der Landsgemeinde vom 24. April 1463 genehmigten die Glarner Bürger ein Gesetz, das alle Zigerhersteller verpflichtete, ihr Produkt nach Qualitätsvorgaben zu produzieren und mit einem Herkunftstempel zu kennzeichnen. Damit machten sie den Glarner Schabziger zum ersten Markenartikel der Schweiz. Heute ist er weltweit markenrechtlich geschützt und wird in rund 50 Länder exportiert.

Alpwirtschaftlicher Verein

Der Alpwirtschaftliche Verein Glarnerland und Umgebung wurde 2001 gegründet. Er entstand aus der Zusammenlegung von zwei verschiedenen Vereinen: dem Zigersennenverband und den Alpkäsern. Beide Verbände hatten eine lange Tradition. Der neue Verein besteht aus fünf Vorstandsmitgliedern und gut 100 Mitgliedern. Er vertritt die alpwirtschaftlichen Interessen und dient als Verhandlungs- und Ansprechpartner gegenüber den Abnehmern der Alpprodukte. Auf Wunsch der Mitglieder kann der Verein Abnahmeverträge für Alpprodukte abschliessen.

Claudia Schmid, Olma/pd.



St. Galler Bauer
9230 Flawil
071/ 394 60 15
www.bauern-sg.ch
Regionalprodukte

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'133
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 50'956 mm²

Die Ausgezeichneten der Region

Preisträger Halbhartkäse

- 8. Preis Sücka Alpkäse, Alp Sücka, Gemeinde FL-Triesenberg, von **Monika Schwendinger, Benden**
- 9. Preis Alpkäse, Alp Gamperdon, Gemeinde Flumserberg, von **Mario Mathis, Mels**

Anerkennungsurkunden Halbhartkäse

- **Siezer Alpkäse, Alp Siez, Gemeinde Weisstannen, von Edgar Akermann, Mels**
- Alpkäse, Alp Malun, Gemeinde Berschis, von **Sonja Gmünder, Appenzell**
- **Glarner Alpkäse, Alp Altenoren Ahornen, Gemeinde Linthal, von Robert Alder, Ennenda**
- Alpkäse, Alp Trosen, Gemeinde Alt St.Johann, von **Jakob Knaus, Unterwasser**

Preisträger Schaf-/Ziegenkäse

- 1. Preis Ziegenkäse Alvierbrise, Ziegenalp Malschüel, Gemeinde Buchs, von **Georg Summer, Gams**

Anerkennungsurkunden Schaf-/Ziegenkäse

- **Halbziegenkäse, Altenalp, Gemeinde Schwende, von Bruno Neff-Stäbler, Appenzell**

Preisträger Mutschli

- 4. Preis Mutschli, Schwägalp, Gemeinde Hundwil, von **Othmar Manser, Hundwil AR, Genossenschaft Alpmilchverwertung Schwägalp**
- 5. Preis Mutschli, Alp Siez, Gemeinde Weisstannen, von **Edgar Akermann, Mels**



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'326
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 15
Fläche: 71'872 mm²

Regionalprodukte

Köstliches aus dem urchigen Bergkanton



Elmer Citro, Schabziger und Glarner Pastete (v. l.) in der Illustration (Tableaux culinaires) aus dem aktuellen Band sind typische Produkte aus dem Glarnerland, welche auch in Schaffhausen ihre Spuren hinterlassen haben. Bild echtzeit.ch

Heute erscheint ein weiterer Band vom «Kulinarischen Erbe der Schweiz». Ein Teil ist auch dem Kanton Glarus gewidmet. Ihn verbindet viel mit Schaffhausen. In ganz verschiedener Hinsicht.

VON **MARK SCHIESSER**

Die Schweiz ist ein Schlaraffenland mit

einer grossen Vielfalt an regionalen Spezialitäten und Traditionen. Wen es interessiert, woher der Grittibänz kommt, was es mit Aromat, Magenträs, «Glarner Höräli» oder Elmer Citro auf sich hat oder wie das Schlaatemer Rickli entstanden ist, dem kann mit einem Nachschlagewerk geholfen werden.

Im Schweizer Echtzeit Verlag ist bereits der vierte Band von «Das kulinarische Erbe der Schweiz» erschienen. Darin beschreibt der Journalist und Buchautor Paul Imhof Produkte aus dem Kanton Glarus, nachdem er sich in der letzten, im Dezember erschienenen

Ausgabe den Köstlichkeiten aus dem Kanton Schaffhausen gewidmet hat.

Erstes Markenprodukt

Klassiker aus dem Glarnerland wie Elmer Citro, Glarner Pastete und «Zigerbrüüt» kennt man auch in Schaffhausen. Letztere wurden vergangene Woche traditionell an der Herbstmesse angepriesen und gehören zur beliebten Publikumsmesse wie der Bock zum Wappen. Typisch für den urchigen Bergkanton und seine Küche ist der Schabziger, der laut Buchautor vor über 550 Jahren unter strenge Kon-



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'326
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 15
Fläche: 71'872 mm²

Regionalprodukte

trolle gestellt wurde, als erstes Markenprodukt der Schweiz. Er wird seit Jahrhunderten schon nach dem gleichen Prinzip hergestellt: Dem Magerkäse wird Zigerklee beigemischt, der für die grüne Farbe und den würzigen Geschmack verantwortlich ist. Die grosse Verbreitung und seine Berühmtheit waren nicht zuletzt auch auf seine Vertriebsform zurückzuführen: Die Älteren werden bestimmt noch ein Zigermandli aus dem Glarnerland gekannt haben. Diese zogen von Tür zu Tür, um den Hausfrauen mit witzigen Sprüchen ihre Zigerstöckli anzupreisen.

Käthy Knobel, die fast zwanzig Jahre lang das Hotel Rheingerbe in Stein am Rhein führte und jeweils im November mit grossem Erfolg Glarner Spezialitäten servierte, braucht den Ziger oft als Würzmittel für ihre Gerichte. In ihrem leider vergriffenen Buch «Kochen im Glarnerland» sind zahlreiche traditionelle und eigene Gerichte beschrieben, die zum Nachkochen animieren. Glarner Spezialitäten fallen – abgesehen vom Schabziger – nicht als weiträumig bekannte Produkte auf, sondern als Spezialitäten, die sich aus Tradition festgesetzt hatten oder aus der Fremde eingeführt wurden, schreibt Paul Imhof in seinem aktuellen Buch.

Demnach brachte der 1872 geborene Gründer der Glarner Gewürzmühle Landolt Hauser, Jean Landolt, ein Produkt namens «Tratestivo» von einer seiner Handelsreisen mit ins Glarnerland. Diese Kostbarkeit diente ihm als Inspiration für die Weiterentwicklung eines traditionellen Magenkräfers, eines Gewürzzuckers mit Sandelholz. Dieser wiederum verleiht der Urner Version des Zigerkräfers seine rötliche Farbe.

Schaffhausen verbindet nicht nur Kulinarisches mit dem Kanton Glarus. So stammt Regierungspräsident Ernst Landolt aus dem glarnerischen Näfels,

und selbst die Stühle im Kantonsratssaal kommen aus der Stuhlfabrik Horgen-Glarus. Der Glarner-Verein, der sich 1955 vom vier Jahre zuvor gegründeten Glarner-Bündner-Verein abspaltete, wurde vor Jahren stillschweigend infolge Überalterung der Mitglieder aufgelöst. Eine lange Tradition aber galt der Zusammenarbeit zwischen den beiden Kantonen bei der Ausbildung von Primarlehrern.

Sie begann 1827 und war lange Zeit in das Unter- und das Oberseminar der Kantonsschule eingebunden. Bestimmt brachten ab und zu auch die Seminaristen eine Glarner Pastete (Blätterteigpastete mit Zwetschgen- und Mandelfüllung) mit in die Munotstadt. Diese sollen laut Recherchen des Buchautors Glarner Offiziere im 18. Jahrhundert aus Frankreich nach Hause gebracht haben. In handliche Portionen verkleinert, heissen die Pasteten «Pastelli» oder «Beggeli», benannt nach einem beckenähnlichen Backgefäss in der Grösse eines «Chachelis». Seit zwanzig Jahren arbeiten die Kantone Glarus und Schaffhausen schon im Bereich der Lebensmittelkontrolle zusammen. Die Glarner Regierung hat sich nun aber entschieden, aus der Vereinbarung auf Ende 2017 auszusteigen. Und wenn man aktuell vergleicht, haben über 31000 Menschen vor Kurzem ihre Vertreter im Nationalrat gewählt. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 62,7 Prozent – höher als in jedem anderen Kanton. Ganz anders im Kanton Glarus: Zwar lag mit 41,5 Prozent die Beteiligung höher, im langjährigen Schnitt geht aber nur gerade ein Drittel der wahlberechtigten Glarner bei eidgenössischen Wahlen an die Urne.

Streit beendet

Schuld daran ist eine alte Tradition, denn der Glarner konzentriert

sich zuerst auf die kantonalen Belange an der Landsgemeinde, womit wir wieder bei der Glarner Kalberwurst sind. Die Brühwurst aus Kalbfleisch mit Brot im Brät gilt als offizielles Landsgemeindemenü, serviert an Zwiebelsauce mit Kartoffelstock und Zwetschgenkompott. Das bisschen Brot im Brät hat kantonale und federale Beamtenschaften im Clinch mit Glarner Ansprüchen jahrzehntelang auf Trab gehalten. Der Kalberwurststreit hatte im Jahre 1992 endlich ein Ende. Seither erlaubt das neue Lebensmittelgesetz das Beimischen von Brot zum Wurstbrät. Die Glarner können nun ihre Kalberwurst ganz legal geniessen. Auch in Schaffhausen.

Die Wahrnehmung des kleinen Kantons Glarus setzt laut Imhof immer wieder Akzente, etwa 2011 mit der Bündelung seiner 25 Dörfer in drei Gemeindewesen, Glarus Süd und Glarus Nord, dazwischen einfach Glarus. Ein Kanton ganz ohne Gemeinden wird auch in Schaffhausen diskutiert.

«Das kulinarische Erbe der Schweiz» ist weitaus mehr als nur ein Nachschlagewerk der traditionellen Schweizer Küche. Es ist wie ein Wink mit dem «Fazonetli» (Glarner Tüechli), ein im Kanton Glarus produziertes Baumwolltuch, das als modisches Accessoire mit seinen traditionell nachempfundenen orientalischen Ornamenten weltweit viel Freude bereitet.



Paul Imhof
Das kulinarische Erbe
der Schweiz, Band 4,
Echtzeit, 2015, 296 Seiten,
34 Franken

Datum: 28.10.2015

Schaffhauser Nachrichten



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'326
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 15
Fläche: 71'872 mm²

Regionalprodukte

Kulinarisches Erbe Ein laufendes Projekt

Die fünfbändige Reihe «Das kulinarische Erbe der Schweiz» in handlicher Ausführung (21 x 14 cm) aus dem Echterzeit Verlag mit Sitz in Zürich und Basel stellt eine Art Referenzbibliothek dar, um die Herkunft von einheimischen Produkten kennenzulernen. Die bisher erschienenen Bände sind nach Regionen gegliedert: Band 1 (AG, LU, OW, NW, SZ, ZG, ZH); Band 2 (BE, JU, SO, BS + BL); Band 3 (AR + AI, SG, SH, TG). Der aktuelle vierte Band widmet sich den Kantonen Glarus, Graubünden, Tessin und Uri. Die Buchreihe enthält auch Erläuterungen und Anekdoten von Paul Imhof zur Geschichte, zur Verbreitung und zum Genuss der vorgestellten «Erbstücke» und deren Zutaten sowie ausgesuchte Rezepte von Marianne Kaltenbach und ist bebildert von Hans-Jörg Walter, Markus Roost und Roland Hausheer. Der Journalist und Buchautor Paul Imhof wirkt an der Erfassung des kulinarischen Erbes der Schweiz, einem laufenden Projekt im Auftrag des Bundes und der Kantone, seit Beginn im Jahr 2004 mit. (M. S.)



Regionaljournal Ostschweiz

Regionaljournal Ostschweiz
9006 St. Gallen
071/ 243 22 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 07:32
Dauer: 00:00:59
Grösse: 0.9 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Gemeinden

Radio/TV-Hinweis

Gemeinde Glarus

Fünf Jahre nach der grossen Gemeindefusion im Kanton Glarus funktioniert die jetzige Gemeinde Glarus. Das Geld bleibt aber ein Problem. Stellungnahme von Katrin Egger (Standortförderung Glarus)

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)

Glarner Kantonalbank publiziert Immobilienmarktbericht für den Kanton Glarus

Glarus, 12. Oktober 2015

Medieninformation der Glarner Kantonalbank

Die Glarner Wohneigentumsmärkte präsentieren sich insgesamt robust. Insbesondere im nördlichen Kantonsteil führten die regen Bevölkerungszuwächse der vergangenen Jahre zu einem anhaltenden Bedarf an Wohnraum. Das tiefe Zinsniveau und die Beliebtheit von Wohneigentum als Wohnform und Vermögensanlage stützen die Eigenheimnachfrage zusätzlich.

Nicht zuletzt geniesst der Kanton Glarus auch aufgrund der Tatsache, dass Wohnimmobilien in seinen drei Gemeinden vergleichsweise erschwinglich sind, eine hohe Anziehungskraft als Wohnstandort. Während bei den Einfamilienhäusern in den vergangenen zehn Jahren ein durchschnittliches Preiswachstum von 36 Prozent beobachtet wurde, sind die kantonalen Eigentumswohnungspreise um 44 Prozent gestiegen.

Im Vergleich zu den nördlich angrenzenden Regionen March und Linthgebiet, welche zu den begehrtesten und entsprechend hochpreisigen Wohneigentumsmärkten der Schweiz zählen, kann die Preisdynamik im Kanton Glarus jedoch als massvoll bezeichnet werden.

Ausblick

Die Preise in den Eigenheimsegmenten des Kantons dürften sich weiterhin mit positiven Vorzeichen entwickeln. Ein anhaltendes – wenn auch im nationalen Vergleich moderates – Bevölkerungswachstum bildet hier das Fundament für eine robuste Wohnungsnachfrage. Die Neubautätigkeit verläuft ruhig, mit punktuellen Zunahmen ist lediglich in der wachstumsstarken Gemeinde Glarus Nord zu rechnen. Forcierte Preisanstiege sind im kommenden Jahr allerdings unwahrscheinlich.

Der ausführliche Bericht kann in den Filialen der Glarner Kantonalbank bezogen oder via Service Line unter 0844 773 773 bestellt werden.

Kontakt:

Patrik Gallati, Glarner Kantonalbank

Mediensprecher, Mitglied der Direktion

Telefon: +41 (0)55 646 74 50

E-Mail: patrik.gallati@glkb.ch



Schaffhauser AZ
8201 Schaffhausen
052/ 633 08 33
www.schaffhauseraz.ch
Gemeinden

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'079
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 8
Fläche: 92'936 mm²



Der Weg nach Glarus ist noch weit: Blick über Lohn auf die Glarner Alpen (in der Mitte, mit flachem Gipfel: der Glärmisch).

Foto: Peter Pfister

25 Dörfer, drei Gemeinden

Glarus ist Schweizer Klassenprimus, wenn es um Fusionen geht: Seit 2011 gibt es nur noch drei Gemeinden im konservativen Kanton. Doch was taugt diese Reform? Und was kann Schaffhausen davon lernen?

■ Kevin Brühlmann

Der Glanz der vielen lackierten Fensterläden, quasi Dorfdiskokugel, dieser Glanz trägt: Der Glarner Gemeinde Rüti geht es gar nicht gut. Bevölkerungsschwund, Finanzloch, Suche nach Milizpolitikern – das sind die grossen Sorgen des Mathias Vögeli, als er 2002 Gemeindepräsident von Rüti wird. Was, runzelt man nun die Stirn, was zum Teufel hat das mit dem Kanton Schaffhausen zu tun? Die Antwort ist einfach: viel, sehr viel. Denn Rüti gibt es, politisch gesehen, nicht mehr; das 360-Seelen-Dorf gehört seit 2011 zu Glarus Süd, einer aus 13 Dörfern fusionierten Einheitsgemeinde. Und auch hier

heisst der Gemeindepräsident Mathias Vögeli. Doch der Reihe nach.

Wie in vielen anderen Orten im Kanton Glarus bekundete man in Rüti erhebliche Probleme mit dem Niedergang der Textilindustrie. Zwei grosse Baumwollfabriken hatten der Bevölkerung seit den 1850er-Jahren Arbeit und der Gemeinde Zuzüger garantiert, spricht: gute Steuereinnahmen. Zu den besten Zeiten wohnten um die 1000 Leute in Rüti. Doch gegen Ende des letzten Jahrhunderts kam der Fall; heute spricht man von einem Strukturwandel: Die Industrie schwächelte, entliess, schloss ihre Fabriken, und die Leute zogen weg.

Die gebeutelten Gemeinden



Schaffhauser AZ
8201 Schaffhausen
052/ 633 08 33
www.schaffhauseraz.ch
Gemeinden

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'079
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 8
Fläche: 92'936 mm²

Was blieb, waren leere Häuser – und ein Schuldenberg, so gewaltig, dass Rüti unter Aufsicht des Kantons gestellt wurde. Die Last der roten Zahlen drückte derart, dass man sogar kurz davor stand, zwei wunderschöne Gemeindealpen zu verscherbeln, quasi Zwangsversteigerung des Tafelsilbers. «Im Kanton hat dich zunächst niemand mehr ernst genommen», viele Anliegen fanden kein Gehör, erinnert sich Mathias Vögeli (57), der Gemeindepräsident, der zuvor schon acht Jahre im Gemeinderat sass. Mit der Zeit allerdings brachte man die Finanzen wieder ins Lot, aber «längerfristig kann man das nicht halten», war sich Vögeli sicher. Damit sprach er aus, was man in vielen Glarner Dörfern dachte.

Doch die Schuldentilgung war nur eine Seite der Glarner Medaille. Die leeren Häuser mit den schmucken Fensterläden waren dem Dorfleben nicht gerade förderlich, also: das Milizsystem kroch auf dem Zahnfleisch. «Jetzt muss etwas gehen», fand Vögeli, «und zwar etwas Grösseres.» Einige kleine Orte waren zwar bestrebt, mit anderen zu fusionieren, doch letztlich blieb das nur Stückwerk, ein langsames, zähes Puzzlespiel. Ein Wandel musste eigenhändig angedacht werden. Also beriet man im Kanton über eine Gemeindereform, ein Zehner-Modell, über die Reduktion von 25 auf zehn politische Gemeinden.

Dann ging alles drunter und drüber. An einem einzigen Tag, dem 7. Mai 2006, Stichwort Landsgemeinde. Nach viermaligem Abstimmen per Hand, nach viermaligem «mehr» und «mindern» stand prompt fest: Im Kanton soll es nur noch drei Gemeinden geben, basta. Und bereits viereinhalb Jahre später wurde dieser Beschluss in die Praxis umgesetzt (trotz Klagen dagegen), per 1. Januar 2011 gibt es nur noch drei Gemeinden: Glarus, Glarus

Süd und Glarus Nord. Mit einem Mal war das Puzzle gelöst.

An jenem turbulenten Tag im Mai fand sich auch Mathias Vögeli unter den zig Rednern ein; mit einem flammenden Plädoyer warb er für das Dreier-Modell. Der ehemalige SVP- und heutige BDP-Politiker war strikt gegen eine Reform mit zehn Gemeinden, da «hätten die einen fusionieren müssen, die anderen nicht», und es wäre ein Ungleichgewicht entstanden. Er war auch der Meinung, dass man die Reform schnell vorantreiben müsse, damit den vielen gebeutelten Glarner Gemeinden rasch geholfen werde.

Tagsüber wird gearbeitet

Nun ist es bald fünf Jahre her, seitdem auf den 25 Ortsschildern, jeweils unten, in Klammern, geschrieben steht: Glarus, Glarus Süd, Glarus Nord. Und man fragt sich: Hat sich die Reform bewährt?

«Absolut», meint Vögeli. Das beginnt bei ihm persönlich, denn seit eineinhalb Jahren ist er Gemeindepräsident von Glarus Süd. Freilich, Mathias Vögeli war geduldig, wenn die Leute aus Rüti am Sonntagabend bei ihm anklopfen und ihre Anliegen vorbrachten; für ihn gehörte es dazu, dass er primär abends und am Wochenende für sein Amt arbeitete. Gleichwohl gesteht er ein: «Es ist eine grosse Entlastung für mich, dass ich 60 Prozent als Gemeindepräsident angestellt bin, aber vollamtlich und tagsüber wirken kann.» Nur die Sitzung des 15-köpfigen Gemeinderates, die findet jeweils um 18 Uhr statt, da wird weiterhin abends gearbeitet.

Auch die Bürokratie sei einfacher geworden, etwa die Raumplanung: Jetzt könne das professionell geregelt werden; zuvor musste dies jede Kleinstgemeinde einzeln behandeln

– und die Gemeinderäte waren in der ihr zur Verfügung stehenden Zeit oft überlastet mit solch komplexen Vorlagen. Für



Schaffhauser AZ
8201 Schaffhausen
052/ 633 08 33
www.schaffhauseraz.ch
Gemeinden

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'079
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 8
Fläche: 92'936 mm²

Vögeli ist klar, dass die Leistungen der öffentlichen Hand insgesamt besser geworden sind.

Doch ist nicht alles Gold, was glänzt; die Reform ist kein Allzweckmittel. Auch nach über viereinhalb Jahren ist sie nicht abgeschlossen. Noch immer muss sich Glarus Süd mit vielen Altlasten herumschlagen, welche die nun fusionierten Dörfer mit sich tragen, besonders infrastrukturelle Dinge, Strassen, Stromnetze und so fort. Kurios ist folgende Aufschieberei: Mit der Reform mussten überall Hausnummern eingeführt werden; die Anschriften in den Dörfern lauteten «Bei der Barriere» oder «Im Posthof» und so ähnlich. Das wurde allerdings in einigen Gemeinden nicht getan, man befürchtete wohl zu grossen Widerstand, und so habe es nach den Fusionen «ein riesiges Cabaret gegeben», erzählt Vögeli nicht ohne Belustigung.

Wegen ähnlich kleinen, aber auch grösseren hängigen Projekten in Glarus Süd betragen die jährlichen Nettoinvestitionen durchschnittlich neun Millionen Franken, gemäss Adam Riese macht das fast 45 Millionen seit dem Januar 2011. Eine gewaltige Summe für eine Gemeinde mit knapp 10'000 Einwohnerinnen und Einwohnern – auch wenn Glarus Süd mit einer Fläche von 430 Quadratkilometern zweitgrösste Gemeinde der Schweiz ist.

Trotzdem interessiert natürlich: Wie hoch fällt das Sparpotenzial der Reform aus? Sechs Millionen pro Jahr, hat man einmal gesagt, sollte sie an Einsparungen bringen. Ob das wirklich stimmt, sei zurzeit nicht nachprüfbar, sagt Vögeli, weil: «nicht messbar». Ausserdem müsse man berücksichtigen, dass der (zuvor fast überall gleich hohe) Gemeindesteuerfuss um sechs Prozentpunkte gesenkt wurde, von 122 auf 116. Doch er ist zuversichtlich, dass man in fünf Jahren mehr Wirkungen

spüren werde, gerade finanziell.

Die Einsparungen mit der Glarner Reform: «nicht messbar»

Natürlich gibt es sie auch noch, die kritischen Stimmen, die darauf warten, dass irgendetwas nicht funktioniert. Und Leute, vor allem ältere, die sich ihrer Wurzeln beraubt fühlen. Aber, sagt Vögeli, grossmehrerheitlich habe man sich mit der neuen Ordnung identifiziert.

Die meisten nehmen es gelassen: «Niemand sagt: Ich komme aus Glarus Süd. Sondern: Ich bin aus Rüti.» Und doch brauche es

wohl noch eine Generation, bis der Wechsel in Fleisch und Blut übergegangen sei.

Zurück also zur Anfangsfrage: Was hat Glarus mit Schaffhausen zu tun? Die Antwort bleibt dieselbe: viel, sehr viel.

Zwei Modelle

Auch Schaffhausen machte die Deindustrialisierung zu schaffen; zugegeben, der Strukturwandel erfolgte etwa zehn bis 15 Jahre früher als im Glarnerland. Doch die heutigen Schwierigkeiten kleiner Gemeinden sind dieselben: Die Finanzierung ist eine jährliche Gratwanderung, möglich zwar, aber nie sicher. Und Personal für politische Ämter wird mehr und mehr zur Mangelware. Für beide Probleme kann eine Reform «von oben» einermassen zügig Abhilfe schaffen, wie der Fall Glarus zeigt.

Nachdem eine Konsultativabstimmung aus juristischen Gründen gescheitert ist, werden im Schaffhauser Kantonsrat zurzeit zwei Modelle der Strukturreform diskutiert: Einerseits die Variante mit dem

Datum: 15.10.2015

schaffhauser
az



Schaffhauser AZ
8201 Schaffhausen
052/ 633 08 33
www.schaffhauseraz.ch
Gemeinden

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'079
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 8
Fläche: 92'936 mm²

selbsterklärenden Namen «Ein Kanton – eine Verwaltung»; andererseits «Leistungsfähige Gemeinden», Fusionen verschiedener Dörfer also zu «starken und gesunden» Gemeinden, wie es Volkswirtschaftsdirektor Ernst Landolt (SVP) ausdrückt. Damit verspricht man sich auch eine Entlastung für den Kanton – zum Beispiel beim kantonalen Finanzausgleich an die Gemeinden, dem er 2014 rund zwei Millionen Franken beisteuerte. Doch zunächst soll das Volk voraussichtlich im Frühling 2016 darüber entscheiden, ob es eine Reform überhaupt will.

Eines ist jedoch schon heute sicher: Eine Strukturreform, wie auch immer sie aussieht, wird die ramponierten Kantonsfinanzen nicht subito entlasten. Eine Wirkung ist erst nach vielen Jahren zu erwarten – falls das überhaupt je messbar sein sollte.



Mathias Vögeli (BDP), Gemeindepräsident von Glarus Süd: «Die Reform hat sich bewährt.» zVg



Morgen



5°/12°C

- NEWS
- SPORT
- KULTUR
- UNTERHALTUNG
- KONSUM
- GESUNDHEIT
- WISSEN & DIGITAL
- DOK
- SCHWEIZ
- WAHLEN
- REGIONAL
- INTERNATIONAL
- WIRTSCHAFT
- PANORAMA
- MEHR

SENDUNGEN A-Z

TV & Radio

Keine einzige Einsprache gegen Glarner Moschee

Donnerstag, 15. Oktober 2015, 17:17 Uhr

1 3 6

1 Kommentar

In Netstal in der Gemeinde Glarus wird eine Moschee gebaut. Gegen das Projekt, welches Ende Jahr fertig sein soll, gab es keinen Widerstand. Eine gewisse Unsicherheit sei im Volk aber schon zu spüren, sagt der Gemeindepräsident.



1/6 Das Gebäude steht schräg zur Strasse. Ansonsten ist beim Rohbau kaum etwas aussergewöhnliches zu erkennen. SRF / PHILIPP GEMPERLE

Das Glarner Volk sei offen, sagt Gemeindepräsident Christian Marti. Das sei mit ein Grund, weshalb keine Einsprachen gegen das islamische Begegnungszentrum eingegangen seien. Es sei allerdings stetige Aufklärungsarbeit der albanisch-islamischen Gemeinschaft nötig, um den Unsicherheiten im Volk zu begegnen.

Irfan Lika von der Gemeinschaft will das auch weiterhin tun. «Wir wollen einen offenen Islam zeigen. Alle sind in unserem neuen Begegnungszentrum willkommen.»

Audio

Ein Augenschein vor Ort

5:34 min

Man wolle mit dem Gebäude nicht provozieren und habe deshalb beispielsweise auf eine Kuppel verzichtet, sagt Architekt Nafi Avdili. Die orientalische Anmutung des Gebäudes sei dennoch nötig. Man wolle den Betenden einen würdigen Rahmen bieten.

Die 2,4 Millionen Franken für den Bau kamen durch Spenden und eine Hypothek bei einer Glarner Bank zusammen. Mit Mitgliederbeiträgen, Raummieten und Spenden soll auch der Betrieb sichergestellt sein.

Mehr zu Ostschweiz



Umfahrung Näfels: Bundesgericht wartet ab
Heute, 13:56 Uhr



Jens Breu wird neuer Chef der SFS
Heute, 11:00 Uhr



Grab für Sternenkinder in Gossau
Heute, 9:09 Uhr



Thurgauer Grünliberale nehmen Kampf mit FDP auf
Heute, 6:09 Uhr



«Rhesi» vor entscheidender Phase
Heute, 4:45 Uhr

Ostschweiz



Glarus: Keine Einsprachen gegen Bau einer Moschee in der Gemeinde Glarus

16.10.2015 Meldungen CH

Gemeindepräsident Marti sagte, das Glarner Volk sei offen, deshalb habe es keinen Widerspruch gegen das islamische Begegnungs-Zentrum gegeben. Eine gewisse Unsicherheit sei im Volk aber zu spüren, so der Gemeindepräsident weiter. Die albanisch-islamische Gemeinschaft leiste aber viel Aufklärungsarbeit, um den Unsicherheiten in Glarus zu begegnen. Unter anderem hat die islamische Religions-Gemeinschaft beim Bau der Moschee auf eine Kuppel verzichtet, um mit dem Gebäude nicht zu provozieren. Die Moschee soll Ende Jahr fertiggestellt sein, sie kostet 2,4 Millionen Franken, das Geld kam durch Spenden und durch eine Hypothek bei einer Glarner Bank zustande.

LETZTE SENDUNGEN

28.10.2015 16:00 Nachrichten

▶ Nachrichten 16:00 Uhr



28.10.2015 15:00 Nachrichten

▶ Nachrichten 15:00 Uhr



28.10.2015 14:00 Nachrichten

▶ Nachrichten 14:00 Uhr



20.10.2015 - 11:06, sda

Glarus Nord will erste "Fair Trade Town" der Schweiz werden

0 Bewertungen

[Mehr aus dem Ressort](#)

Die Gemeinde Glarus Nord will erste "Fair Trade Town" der Schweiz werden. Die Auszeichnung wird Städten und Gemeinden verliehen, die sich für den fairen Handel engagieren. Der Gemeinderat hat einem entsprechenden Antrag zugestimmt.

Mit dieser Entscheidung stellt sich die Gemeinde hinter die Förderung des fairen Handels in der Schweiz, teilte Swiss Fair Trade, der Dachverband der Fair-Trade-Organisationen, am Dienstag mit.

Die Auszeichnung "Fair Trade Town" wird Städten und Gemeinden für ihr Engagement für den fairen Handel verliehen. Um die Auszeichnung zu erhalten, muss sich die Kommune generell zum fairen Handel bekennen und eine Arbeitsgruppe einsetzen, die das Engagement koordiniert.

Institutionen und Unternehmen der Ortschaft müssen Fair-Trade-Produkte verwenden und Detailhandel, Gastronomie sowie Hotellerie solche anbieten. Schliesslich soll durch Öffentlichkeitsarbeit der faire Handel der Bevölkerung nähergebracht werden.

Glarus Nord strebt als dritte Gemeinde der Schweiz die Auszeichnung an, will das Label aber als erste erlangen. Auch Basel will erste Schweizer Stadt des fairen Handels werden. Der Beschluss fiel dort bereits im März.

"Fair Trade Town" ist eine internationale Kampagne, die bereits in über dreissig Ländern läuft. Weltweit wurden bereits über 1600 Städte und Gemeinden mit dem Label ausgezeichnet. Darunter befinden sich Grossstädte wie Rom, Brüssel und Kopenhagen.

Strassenverkehr

Rasender Motorradfahrer dreimal vom gleichen Radar erwischt

Volksschule

Weiterhin kleine Oberstufen in Quarten und im Taminatal

Bundesgericht

Achtjährige Haftstrafe für Mörder von Dulliken SO bestätigt

[Zurück zur Startseite](#)

Teilen (0)

Teilen (0)

Teilen (0)

Weiterleiten

Tags: [Inland](#) [News](#) [Glarus](#)

Weitere Artikel



[Bundesratswahlen](#)
[Widmer-Schlumpf tritt zurück](#)



[Comic](#)
[Bauernschlaue](#)
[Vierbeiner](#)

Schlagzeilen

[Alle >](#)16:49 [Widmer-Schlumpf tritt zurück](#)16:48 [Bundesrätin Widmer-Schlumpf](#)[USA](#)[Comic](#)

Datum: 20.10.2015

Sendung: Regjournal Ostschweiz 17.30



Regionaljournal Ostschweiz

Regionaljournal Ostschweiz
9006 St. Gallen
071/ 243 22 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 17:30
Dauer: 00:01:13
Grösse: 1.1 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Gemeinden

Radio/TV-Hinweis

Glarus-Nord will sich offiziell für fairen Handel einsetzen

Die Gemeinde bewirbt sich ums internationale Label "Fair Trade Town". Statement GP Martin Lauper

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



NZZ am Sonntag
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch/sonntag
Gemeinden

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 135'805
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 47
Fläche: 72'879 mm²



Noch gibt es im Glarnerland genügend Baugrundstücke: Neubauten hinter der Kirche in Näfels.

Viel Platz in der Enge des Tals

Von David Strohm

Im Kanton Glarus sind die Preise für Wohneigentum moderat geblieben. Pendler haben heute gute Anschlüsse, auch wenn der Weg in die Stadt weit ist.

Was sind schon 60 Kilometer, wenn man schön und günstig wohnen kann? So viel beträgt die Distanz zwischen den Dörfern der Grossgemeinde Glarus Nord und dem Zentrum von Zürich. «Bei besten Verkehrsverhältnissen schafft man es mit dem Auto in 35 Minuten, mit dem Zug in 50 Minuten», sagt einer

der vielen neu Hinzugezogenen. Er hat in Näfels ein passendes Domizil gefunden.

Neben der guten Anbindung und der Nähe zu den Arbeitsplätzen am oberen Zürichsee zählen die moderaten Preise für Wohneigentum zu den Gründen für die hohe Anziehungskraft und den steten Zustrom an neuen Bewohnern: «Wohnimmobilien sind im Kanton Glarus vergleichsweise erschwinglich», attestiert eine soeben erschienene Analyse der Glarner Kantonalbank (GLKB) dem regionalen Immobilienmarkt.

Dynamik bei Preisen und im Bau

«Im Vergleich zu den nördlich angrenzenden Regionen March und Linthgebiet, welche zu den begehrtesten und hochpreisigen Wohneigentums-Märkten der Schweiz zählen, kann



NZZ am Sonntag
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch/sonntag

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 135'805
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 47
Fläche: 72'879 mm²

Gemeinden

die Preisdynamik im Kanton Glarus als massvoll bezeichnet werden», heisst es in der Studie. Als nicht so massvoll betrachten hingegen manche der Eingesessenen die überaus dynamische Bautätigkeit, die den nördlichen Kantonsteil seit geraumer Zeit erfasst hat - in Näfels, Nieder- und Oberurnen oder in Mollis.

Die vielen Kräne und Baugespanne zeugen die Pläne für weitere Vorhaben zeugen von etlichen Neubauten, die in der nahen Zukunft fertiggestellt sind und bezugsbereit sein werden. In der Entwicklungs-Pipeline befinden sich unter anderem die Siedlungsprojekte «Rüteli» und «Inseli» in Mollis, deren Bau 2016 beginnen soll. Und es hat in dem von hohen Bergflanken begrenzten Tal noch reichlich Platz: Mehr als 320 Baugrundstücke weist die entsprechende Datenbank der Gemeinde derzeit allein in den Wohn- und Mischzonen aus.

Schon mehren sich die Anzeichen, dass die Vermarktung des zusätzlichen Wohnraums ganz gleich ob Kauf oder Miete - länger dauern wird. In der amtlichen Statistik der leerstehenden Wohnungen in den Kantonen rangiert Glarus hinter dem Jura und Solothurn auf Platz drei mit einer zuletzt deutlich gestiegenen Leerstandsrate von nun über 2%. Davon betroffen sind allerdings vor allem ältere Liegenschaften, von denen es im Kanton überdurchschnittlich viele gibt.

Ende August haben die Behörden an der schon dritten «Bevölkerungskonferenz» für Glarus Nord, die Christoph Zindel vom Churer Raumplanungsbüro STW moderierte, im Dialog mit den Anwohnern versucht, den Unmut aufzufangen und Leitlinien für die künftige Nutzung der verbliebenen Freiflächen zwischen den alten Dorfkernen zu entwickeln. Ziel der rege besuchten Konferenzen war es, einen Richtplan zu diskutieren, mit dem eine Verdichtung des Siedlungsraums möglich sein soll. Dieser kommt im nächsten Jahr vor das Volk und soll zudem auch eine moderate Beschränkung für die im Kanton dominierende Bebauung mit Einfamilienhäusern festlegen.

Mit Quadratmeterpreisen von durchschnittlich 4000 bis 6000 Fr. ist Wohneigentum in der nördlichsten der heute nur noch drei Glarner Gemeinden weiterhin erschwinglich. Sie liegen klar unter dem Niveau in den benachbarten Gemeinden in den Kantonen Schwyz und St. Gallen. Nach Berechnungen der GLKB und den Daten von Wüest & Partner liegt der Verkaufspreis für ein durchschnittli-

ches Einfamilienhaus mit 980 000 Fr. um ein Fünftel unter den 1,2 Mio. Fr., die im benachbarten Reichenburg (SZ) für vergleichbare Objekte bezahlt werden. In Schübelbach (SZ) sind dafür gar 1,4 Mio. Fr. fällig.

Beim Stockwerkeigentum liegt der Preis pro Wohnung mit einem mittleren Wert von 730 000 Fr. in einem Bereich, der für einen grösseren Bevölkerungsanteil erschwinglich

Die vielen Kräne und Baugespanne zeugen von etlichen Neubauten, die in der nahen Zukunft fertiggestellt sind und bezugsbereit werden.

ist. Zuletzt sind im nördlichen Kantonsteil, gemessen am Bestand, deutlich mehr Einheiten erstellt worden als im Landesdurchschnitt.

Zeitgemäss ausgestattete Neubauwohnungen fanden bisher problemlos Käufer. Mit einem Plus von über 35% war der Anstieg des Preises der gehandelten Objekte in Glarus Nord seit 2011 höher als im Kanton (+20%). Beigetragen hat dazu auch das Bevölkerungswachstum von jährlich 1,1% in der vergangenen Dekade in Glarus Nord, mehr als in den eher peripheren Dörfern in Glarus Süd. Dort ist denn auch die Nachfrage geringer und sind die Immobilienpreise tiefer, weshalb auch kaum noch neue Projekte in Planung sind.

«Robuste Verhältnisse»

Während in den Wohngebieten am Obersee, vor allem in Ausserschwyz, die Gefahr einer Immobilienblase keineswegs gebannt ist - sie sind regelmässig in den «Gefahrenkarten» des Blasenindex der UBS oder den Analysen anderer Banken aufgeführt -, gilt das Glarnerland nicht als überhitzt. «Auf dem hiesigen Eigenheimmarkt herrschen robuste Verhältnisse», heisst es in der Studie der GLKB, die ihrerseits mit günstigen Online-Krediten den Kauf von Wohneigentum ankurbelt - und das längst nicht mehr nur im eigenen Rayon.

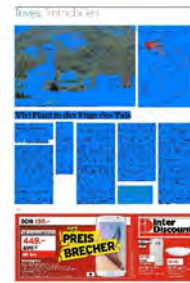
«Forcierte Preisanstiege» seien in naher Zukunft wenig wahrscheinlich. Nicht auszuschliessen sei aber, dass die konjunkturellen Unsicherheiten sich dämpfend auf die Nachfrage nach Eigenheimen auswirkten. Was bleibt, ist der Abstand zum grossen Zentrum Zürich, immerhin 60 Kilometer weit weg.

1,1%

So gross ist das jährliche Wachstum der Bevölkerung in der Gemeinde Glarus-Nord im mehrjährigen Durchschnitt. Im ganzen Kanton Glarus wohnen heute rund 40 000 Menschen.

35%

Um diesen Satz sind seit 2012 die Preise für Eigentumswohnungen in der Grossgemeinde gestiegen.



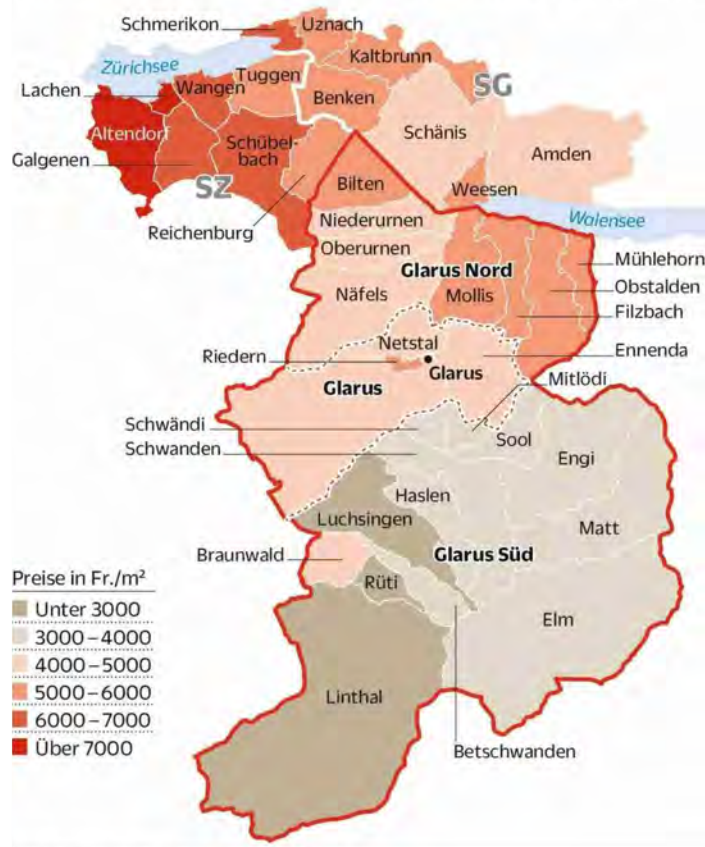
NZZ am Sonntag
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch/sonntag
Gemeinden

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 135'805
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 47
Fläche: 72'879 mm²

Grosses Nord-Süd-Gefälle

Preise für Wohneigentum in der Region Glarus im 2. Quartal 2015



Datum: 26.10.2015

Höfner Volksblatt



Hauptausgabe

Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'006
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 6
Fläche: 5'671 mm²

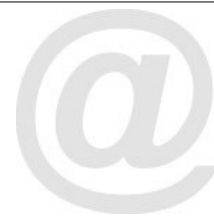
Gemeinden

Glarner Geschichten

Kultur und Begegnung Pro Senectute lädt am Dienstag, 17. November, zum kleinen Rundgang durch Näfels mit anschliessendem Imbiss ein.

Fridolin Hauser, der ehemalige Gemeindepräsident von Näfels, nimmt die Gruppe auf einen kleinen Rundgang durch Näfels mit, bei dem die Teilnehmer auf amüsante und gleichzeitig spannende Weise unter anderem das Schlachtdenkmal, die Letzimauer, das General Bachmann-Haus und die Hilariuskirche kennenlernen. Der Rundgang wird durch viele typische Glarner Anekdoten ergänzt. Anschliessend begibt sich die Gruppe ins nahe gelegene Restaurant «Bahnhof», wo sie sich bei einem kleinem Imbiss vom Rundgang erholen kann und noch Zeit findet, mit Fridolin Hauser gemütlich den Nachmittag ausklingen zu lassen.

Anmeldungen nimmt Pro Senectute, Beratungsstelle Lachen, entgegen: Tel. 055 442 65 55, www.sz.pro-senectute.ch. (eing)



Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Gemeinden

Leseprobe aus: wbw 11 – 2015

Das Glück in der Falte

Ennenda als Gegenprogramm zur Metropole

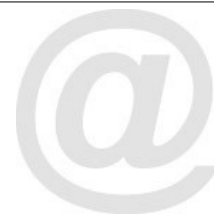
Mit Lando Rosσμαier mailte Caspar Schärer, Johanna Muther (Bilder)

Der Architekt Lando Rosσμαier hatte genug von der perfekten Glätte der Stadt Zürich. In einem persönlich gefärbten Briefwechsel berichtet er vom Aufbruch ins Glarnerland und davon, wie er dort aufgenommen wurde.

Sehr geehrter Herr Rosσμαier, Sie sind im Sommer 2014 von Zürich nach Ennenda im Kanton Glarus gezogen. Die Bewegung aus der Stadt aufs Land ist nichts Ungewöhnliches, und doch möchte ich verstehen, was Sie dazu bewog.

Sehr geehrter Herr Schärer, danke für Ihr Interesse – auch wenn ich mir nicht sicher bin, wie Ihr kurzer Brief gemeint ist. In der Fragestellung klingt leise die für manche Städter typische joviale Sicht auf die Dörfler mit. Um Ihnen den Entscheid zum Umzug zu erklären, muss ich etwas weiter ausholen: Vor Kurzem las ich in der Zeitung, dass Zürichs Kreative aus den inneren Stadtkreisen 4 und 5 in die Kreise 3 und 9 oder gar nach Schlieren ziehen würden. Davon hört man ja schon seit Jahren. Vermutlich machte ich dasselbe – ich zog mit meinem Büro und meiner Familie einfach weiter weg als andere.

In den letzten Jahren kam ich an den Punkt, an dem mir die Stadt keine Wünsche mehr offenliess, an dem alles reibungslos lief, zumindest so lange man sich nicht mit dem Velo durch die Langstrasse quetschen musste. Dies hatte für mich allerdings einen hohen Preis, nicht nur in finanzieller Hinsicht, was etwa die Mieten von Büro und Wohnung betrifft. Das Problem entstand für mich vielmehr im Eindruck, dass es mich in Zürich gar nicht braucht, dass die perfekte Stadt kein Engagement von meiner Seite erfordert. Es war schlicht egal, ob ich da oder woanders war. Gleichzeitig realisierte ich, dass die grosse Anziehungskraft von Zürich nur so lange stark blieb, als ich zu nahe an der Stadt wohnte. Ich wollte nicht in den Pendlerstaus um Zürich stecken, nur weil ich eine hübsche Bleibe in der Umgebung gefunden hatte. Ich musste also wirklich weg.



Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Gemeinden



Herr Rosσμαier, was Sie da schildern, spricht mir in weiten Teilen aus dem Herzen. Ich begegne diesem Phänomen der Glättung auf Schritt und Tritt. Trotz kultureller Überfülle und lückenlosem Betreuungsangebot für Gross und Klein spürten Sie also eine gewisse Leere in der Stadt. Spielte denn fehlendes Grün auch eine Rolle? Wollten Sie näher an der Natur sein?

Es ist interessant, Herr Schärer, dass Sie mein Gefühl mit Leere assoziieren. Dabei war es genau die Leere, die mir in dem Überangebot fehlte. Vielleicht bin ich nach 15 Jahren Zürich in den inneren Stadtkreisen auch etwas nostalgisch geworden. Mir fehlten die früheren Frei- und Ruheräume aus meiner Studentezeit.

Philipp Meier, der ehemalige Kurator des Dada-Hauses, nannte in einer Facebook-Diskussion einmal den Begriff des «Urban Botox». Wenn jede «Falte» gefüllt und geglättet wird, gibt es kaum mehr unprogrammierte Räume, die ich aber als Kreativer suche und keineswegs auffüllen will. Im Gegenteil, ich will sie erhalten. Nur so lange bleibt die Falte ein Potenzial und damit anziehend.

In dieser Hinsicht würde ich die Frage nach dem Grün ähnlich beantworten. Es gibt in der Stadt unzählige wunderschöne Angebote. Am Kreuzplatz wohnte ich nur wenige Minuten entfernt vom Artergut, dem Dolder und dem See. Auch das Skigebiet der Flumserberge war mit der S-Bahn praktisch innert einer Stunde zu erreichen. Das waren für mich aber weniger Freiräume als Orte mit Eventcharakter. Mir fehlte die Ruhe, der Fokus, nicht nur in der Natur, sondern im Grossen und Ganzen. Vielleicht, und das taucht als Motiv auch in meiner Arbeit immer wieder mal auf, hat die Suche nach Perfektion oder Absolutheit etwas Abschreckendes: Was kommt danach, wenn alles perfekt ist?

Lieber Herr Rosσμαier, in Ihrem letzten Brief sprachen Sie von fehlender Ruhe. Das kann ich als eingefleischter Städter (als den Sie mich richtig erkannt haben) nachvollziehen, obwohl mir diese Ruhe manchmal unheimlich ist. In der Stadt wird es ja immer stiller, denn Lärm ist offenbar mit Abstand das grösste Problem der Stadtbewohner. Damit wären wir wieder beim Botox. Trotzdem kann ich mir nicht vorstellen, deswegen aufs Land zu ziehen. Gibt es denn das «Land» in der durchgehend urbanisierten Schweiz



Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Gemeinden

überhaupt noch? Oder anders herum: Nach welchen Kriterien gestalteten Sie Ihre Suche nach einem neuen Lebensmittelpunkt auf dem Dorf?

Sehr geehrter Herr Schärer, für einen Städter (und erst recht für einen Zürcher, der ich auch einmal war) ist es allerdings schwer, sich ganz generell einen anderen Ort vorzustellen. Ich kann allerdings bestätigen: Im ersten Moment ist es tatsächlich nicht einfach.

Das erwähnte «botoxieren» dieser Freiräume hat konkrete finanzielle Konsequenzen. Die Mieten sind in Zürich bekanntermassen hoch, die Preise für Wohneigentum noch höher. Günstige Wohnungen und Ateliers gibt es fast nicht mehr. Insofern wollten wir nicht a priori aufs sogenannte Land ziehen, in das vermeintliche Idyll, sondern wir suchten, wenn man so sagen will, eine Art Falte.

Wir hatten keine genaue Vorstellung von dem was wir wollten, wir waren nur irgendwie nicht zufrieden. Nach einem Jahr allabendlicher und kaum erbaulicher Suche auf Immobilienportalen nach Wohnungen oder Häusern in Pendlerdistanz zu Zürich verstand ich allmählich, dass ich tatsächlich eine Nische suchte. Mir wurde gewahr, dass das für mich seit jeher wichtig war und mir fehlte. Ich wusste allerdings nicht, wo das sein sollte. Zeitweise dachten wir sogar an das Tessin oder die Westschweiz. Der Rest war Zufall.

Ich fand die Falte im Glarnerland, dem Freiraum schlechthin zwischen Zürich und Chur. Allein schon in der Topografie des steilen Tals findet man den Begriff der Nische oder eben der Falte wieder. Im Dorfzentrum von Ennenda stand ein stattliches Haus zum Verkauf. Das schöne Haus half mir und meiner Familie, den letzten gewagten Schritt zu tun und Zürich zu verlassen. Und Sie können mir glauben: Es fiel uns nicht leicht zu gehen. Auch wir dachten damals: Glarus, wo? Wird das gehen? Würde ich dort überhaupt Mitarbeiter für das Büro finden können? Es war für mich, wie für meine Freunde, einem Flug zum Mond vergleichbar.



Herr Rossmair, ich entnehme Ihren Zeilen, dass Sie in Ennenda tatsächlich den «eigenen Ort» gefunden haben, nach dem Sie sich so gesehnt haben. Ein Stück weit beneide ich Sie schon fast. Dennoch muss es



Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse



Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Gemeinden

eine grosse Umstellung gewesen sein, dieser «Flug auf den Mond». Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?

Herr Schärer, langsam scheinen wir einander zu verstehen. Kommen Sie doch mal bei uns vorbei und nehmen Sie einen persönlichen Augenschein. Wir sind nun seit einem Jahr hier in Ennenda, haben uns gut eingerichtet und fühlen uns immer noch wohl und gut aufgenommen. Es ist immer noch ein bisschen wie im Liebestaumel.

Ich habe den Eindruck, dass wir durch unseren Umzug eine kleine Lücke in der Dorfmitte gefüllt haben. Die Sogwirkung der grossen Städte trägt ja massgeblich zur Entsaftung von so manchen Dörfern bei. Im Erdgeschoss meines Hauses befand sich früher eine Metzgerei; jetzt belebt mein Atelier diesen Ort wieder. Im Sommer lasse ich die Türe offen, und so kommt immer mal wieder jemand vorbei und sagt Hallo.

Überrascht hat uns auch die Wirkung der Landschaft. Es erstaunte mich, wie schnell wir uns an die doch recht stotzigen Berge gewöhnten. Wir empfinden die Landschaft nicht als beengend oder schattig. Ich glaube sogar, dass die Berge so manchen vermeintlich dramatischen, bedeutungsvollen Moment allein durch ihre schiere Grösse kleiner werden lassen und schlichten können.

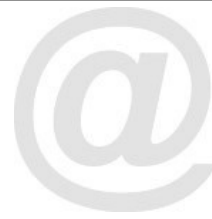
Noch eine letzte Frage, ganz kurz: Wie wurden Sie von den Menschen im Glarnerland aufgenommen?

Unser erster Eindruck wurde bislang nicht enttäuscht: Sehr offene und interessierte Menschen haben uns empfangen. Man empfand es wohl auch als Kompliment, dass wir uns in diesen Landstrich verliebt haben. Die weniger Offenen lernten wir später kennen. Aber auch das gehört dazu, und man muss miteinander auskommen. Sich nur mit Gleichgesinnten zu umgeben – so wie in der Stadt – ist kaum möglich und das ist gut so. Ich merke erst hier, wie sehr ich das schätze. Ich kann mich als Architekt einbringen, ich werde zu allen möglichen Themen um meine Meinung gefragt. Der Bauherr, der zuständige Beamte bei der Gemeinde, ein Landrat – ja, eigentlich jede Person kann direkt angesprochen werden. Man trifft sich bisweilen auf der Strasse, im Laden oder in der Beiz.

Was auf den ersten Blick vielleicht als Biederkeit bezeichnet werden könnte, verstehe ich inzwischen als Vorteil: Die Nähe schafft ein Klima der Zuständigkeit. Man ist auf die eine oder andere Weise fast immer betroffen und involviert. Dies schafft Diskussion und Gemeinschaft gleichermaßen. Der Besuch der Landsgemeinde hat mich in dieser Hinsicht sehr berührt: Argumente werden direkt und ohne Umschweife auf den Tisch gelegt, es wird mal mehr, mal weniger heiss diskutiert, und anschliessend kann man trotzdem mit seinem «Gegner» ein Bier zusammen trinken.

Je länger je mehr denke ich, dass der in auch Ihrem ersten Brief viel bemühte Antagonismus von Stadt und Land zu kurz greift. Da werden zwei Pole einander gegenüberstellt, ohne das Spektrum dazwischen in Betracht zu ziehen. Auch ich ging früher oft von der Vorstellung eines urbanen Zentrums und einer davon abhängigen Agglomeration aus. Dabei gibt es genügend Potenzial in einigermaßen autarken Kleinstädten oder Industriedörfern wie Glarus, das es in gewissem Mass auszubauen oder zu bewahren gilt. Mein Entscheid entsprang zwar einst der Flucht aus Zürich, heute aber nährt er sich von diesen zukünftigen Chancen hier vor Ort.

Um es anders auszudrücken: Im Glarnerland ist noch nicht alles in Ordnung, es gibt einiges zu tun, auch für mich als Architekten – und als Bürger.



Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Gemeinden



Lando Rosσμαier zog im Sommer 2014 mit Familie und Büro von Zürich nach Ennenda ins Glarnerland. Die kaum genutzte Zugverbindung zum HB Zürich dauert ohne umzusteigen ziemlich genau 1 Stunde. Er arbeitet als selbstständiger Architekt und als Dozent an der HSLU Luzern. Er ist verheiratet und hat zwei Söhne.